

Vorwort – allgemeine Hinweise



Die Berufswahl wird für junge Schülerinnen und Schüler aufgrund eines deutlichen Wandels der Berufs- und Studienorientierung und der Veränderung des Übergangs auf weiterführende Schulen in den vergangenen Jahren zunehmend schwieriger. Viele Schulabsolventinnen und -absolventen haben sich nach dem Ende ihrer schulischen Ausbildung noch nicht für einen Beruf entschieden. Das Bewusstsein über die Bedeutung einer qualifizierten schulischen Ausbildung muss den Schülerinnen und Schülern immer wieder vor Augen geführt werden.

In den letzten Jahren ist eine Vielzahl neuer Ausbildungsberufe entstanden, die die Jugendlichen und deren Eltern oft nicht kennen. Es besteht nach wie vor die Tendenz, dass die Jugendlichen, in derselben Branche wie ihr soziales Umfeld und ihr Freundeskreis tätig werden wollen. Das ist problematisch, weil sich die gesellschaftlichen Bedingungen verändert haben. Die Arbeitswelt ist komplexer geworden. Gleichzeitig ist es der Wunsch der Wirtschaft, dass die Jugendlichen mehr über die Berufswelt erfahren und so den zunehmenden Anforderungen der Arbeitswelt gerecht werden.

Ziel der Schule am Mainbogen (SaM) ist es daher, den Schülerinnen und Schülern ein vielfältiges Angebot zu unterbreiten, damit sie die Möglichkeit haben, eigene Fähigkeiten und Stärken zu entwickeln und berufsbezogene Kompetenzen zu erwerben. Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler so optimal wie möglich vorbereiten, damit sie unsere Schule entweder mit einem qualifizierten Ausbildungsplatz verlassen oder weiterführende Bildungsgänge und den Übergang in die gymnasiale Oberstufe erreichen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind ein übergreifendes Angebotsspektrum an Berufsorientierungsmaßnahmen und enge Kooperationen mit außerschulischen Partnern unabdingbar. Ein wichtiger Baustein ist die Teilnahme der SaM an dem hessenweiten Projekt OloV (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen).

Im Rahmen dieses Projektes werden relevante ganzheitliche Qualitätsstandards für die Förderung der Berufsreife entwickelt.

Ein weiterer Baustein ist die Betriebs- und Lernpartnerschaft mit der Gesellschaft für Wirtschaftskunde, Hanau.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der TalenteWerkstatt in Hanau Einblick in ausgewählte Handwerksberufe.

Die schulischen Angebote zur Berufs- und Studienorientierung beginnen bereits im Jahrgang 7 (WPU1-Angebot/ AL-/ Deutschunterricht, Einführung des Berufswahlpasses). Sie beinhalten Unterrichtsangebote aus den Bereichen

Ernährung/ Haushalt, Handwerk (Holz, Metall), Technik/ITG und textiles Gestalten). Seit Juni 2015 haben wir eine hausinterne Fahrradwerkstatt. Im Bereich der Ästhetischen Bildung erwerben die Schülerinnen und Schüler kommunikative Fähigkeiten, selbstbewusstes Auftreten, Präsenz.

In der Jahrgangsstufe 7 findet ein mehrtägiges Sozialpraktikum und in den Jahrgängen 8 und 9 findet je ein 3-wöchiges Betriebspraktikum statt. Ab der Jahrgangsstufe 8 werden ausgewählte Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projektes „Praxisorientierte Hauptschule“ individuell betreut. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 gibt es für einen Teil der Schülerinnen und Schüler einen wöchentlichen betrieblichen Praxistag, der intensiv im Unterricht vor- und nachbereitet wird.

Mit allen Schülerinnen, Schülern und Eltern werden aufgrund einer fundierten Kompetenzfeststellung „Zukunftsgespräche“ geführt.

Seit dem Schuljahr 2015/16 bieten wir in der Jahrgangsstufe 9 den Unterricht in PuSch – Klassen (Praxis und Schule – Klasse) an, die einen besonderen Schwerpunkt auf die Berufsorientierung mit zwei kontinuierlichen betrieblichen Praxistagen legen.

In den Jahrgängen 9 und 10 werden die Schülerinnen und Schüler sowohl mit gezielter Beratung durch das Frankfurter Ausbildungsprojekt, die Agentur für Arbeit, die Jugendhilfe in Schule und die Lehrkräfte auf die Übergänge in die Ausbildung, weiterführende Berufliche Schulen und auf die gymnasiale Oberstufe vorbereitet.

Besonderen Stellenwert hat die Einbeziehung der Eltern in den Lebensplanungs- und Berufsorientierungsprozess. Daher finden für alle Eltern Infoabende, Laufbahnberatungen und verpflichtende Gespräche mit den Klassenlehrkräften statt.

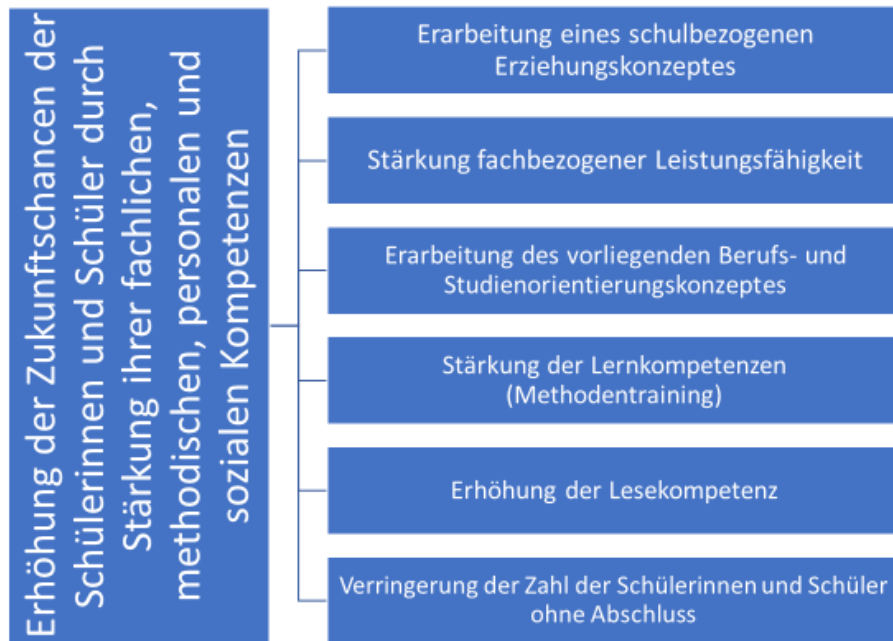
Alle Maßnahmen zur beruflichen Orientierung werden im Rahmen eines Runden Tisches mit allen beteiligten Kooperationspartnern gebündelt und koordiniert.

Frankfurt am Main, im Februar 2019

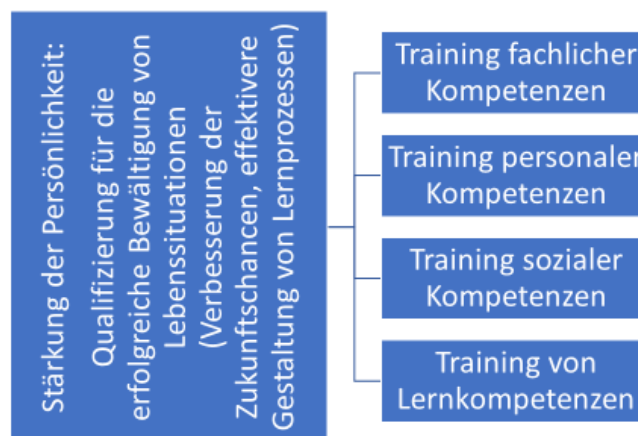
Christine Georg

(Schulleiterin für das Kollegium der Schule am Mainbogen)

Die Berufs- und Studienorientierung im Kontext aktueller Aufgabenfelder der Schule am Mainbogen



Training von Schlüsselqualifikationen, Lern- und Fachkompetenzen, Haltungen und Einstellungen



Strukturmodell der Berufs- und Studienorientierung



Unsere Ziele:

Schülerinnen und Schüler der Schule am Mainbogen sollen

- umfassende Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben,
- nach Begabungen und Neigungen bestmöglich gefördert werden,
- optimal für ihren weiteren schulischen Werdegang und auf den Eintritt ins Berufsleben vorbereitet werden,
- die nationale Vielfalt als Chance für gegenseitige Achtung und Toleranz erfahren,
- mit Freude den gestalteten Schultag erleben,
- für ihre Leistungen Anerkennung erhalten,
- für das Schulleben Verantwortung übernehmen,
- ihre Schule als Lern- und Lebensort begreifen und erfahren,

- damit sie als Erwachsene gelernt haben unsere Gesellschaft mit zu tragen und zu gestalten.

Leitlinien unserer Berufs- und Studienorientierung:

- gesellschaftliche Teilhabe durch gute Bildung
- Sicherung des Fachkräftebedarfs
- Reduzierung der Zahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss
- Reduzierung der Zahl der Schulabgänger ohne Anschluss
- Gestaltung eines besseren Übergangs von Schule in den Beruf

Berufsorientierung wird dabei als umfassender Prozess verstanden, bei dem es nicht mehr nur um eine einmalige Berufswahl, sondern um die Gestaltung einer Biografie in einem gesellschaftlichen Wandel geht.

Merkmale der Ausbildungsreife im Überblick (Kurzfassung)

I. Schulische Basiskenntnisse und psychologische Leistungsmerkmale

(Recht-)Schreiben

- Sie/er schreibt Texte in lesbarer handschriftlicher Form.
- Sie/er kennt die Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung und kann sie anwenden.
- Sie/er kann häufig vorkommende Wörter richtig schreiben.
- Sie/er kann Texte verständlich und zusammenhängend schreiben.
- Sie/er kann formalisierte Texte verfassen: z. B. Brief, Lebenslauf, Bewerbungsanschreiben, Ausfüllen von Formularen.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

- Sie/er verfügt über grundlegende Lesefertigkeiten
- Sie/er kann Wortbedeutungen klären.
- Sie/er kann die zentrale Aussage eines Textes erfassen und Informationen zielgerichtet entnehmen.

Sprechen und Zuhören (mündliches Ausdrucksvermögen)

- Sie/er kann sich verständlich in der Standardsprache Deutsch äußern.
- Sie/er verfügt über einen für das Bewältigen von Alltagssituationen angemessenen Wortschatz.
- Sie/er kann sich durch gezieltes Fragen notwendige Informationen beschaffen.

Mathematische Grundkenntnisse

- Sie/er kann Rechengesetze (Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren) anwenden.
- Sie/er beherrscht Prozent- und Bruchrechnung.
- Sie/er führt einfache Berechnungen (z. B. kleines Einmaleins) und Überschlagsrechnungen im Kopf durch.
- Sie/er kann einfache Textaufgaben lösen.
- Sie/er beherrscht die Dreisatzrechnung.
- Sie/er kann Längen, Flächen und Volumina bestimmen.
- Sie/er wählt Maß-Einheiten von Größen situationsgerecht aus (insbesondere für Zeit, Masse, Geld, Länge, Fläche, Volumen und Winkel) und kann sie umwandeln.
- Sie/er zeichnet und konstruiert geometrische Figuren unter Verwendung angemessener Hilfsmittel, wie Zirkel, Lineal Geodreieck.
- Sie/er versteht graphische Darstellungen und Tabellen.

Wirtschaftliche Grundkenntnisse

- Sie/er kennt das wirtschaftliche Ziel unternehmerischen Handelns.
- Sie/er hat ein Grundverständnis von Pflichten und Rechten aus Verträgen und Geschäften (Ausbildungsvertrag, Kaufvertrag).

Räumliches Vorstellungsvermögen

- Sie/er kann räumliche Geometrieaufgaben lösen.
- Sie/er kann sich an Hand von Zeichnungen räumliche Gegenstände vorstellen.
- Sie /er kann sich an Hand eines Grundrisses das Haus vorstellen.
- Sie /er kann den Weg von der Wohnung zur Schule/Kirche/zum Kaufhaus nachvollziehbar aufmalen.

Merkfähigkeit

- Sie/er kann Arbeitsaufträge auch nach längerer Zeit wiederholen.
- Sie/er kann sich an die räumliche Lage von Gegenständen erinnern.
- Sie/er weiß nach längerer Zeit noch, welches Werkzeug sie/er bei einer bestimmten Aufgabe verwendet hat.

Bearbeitungsgeschwindigkeit

- Sie/er kann Aufgaben, die wenig Überlegung fordern, zügig abarbeiten.
- Sie/er kann Aufgaben, bei denen sich der Arbeitsablauf oft wiederholt, zügig erledigen.
- Sie/er kann bei Klassenarbeiten/ Schulaufgaben meistens alle Aufgaben bearbeiten.

Befähigung zu Daueraufmerksamkeit

- Sie/er beendet eine gestellte Aufgabe, obwohl seine Mitschüler/innen sich (schon) über Freizeitaktivitäten unterhalten.
- Sie/er kann sich auch in der letzten (6.) Schulstunde noch konzentrieren.
- Sie/er kann sich nach der Schule noch mit Dingen beschäftigen, für die Konzentration benötigt wird.

Altersgerechter Entwicklungsstand und gesundheitliche Voraussetzungen

- Sie/er befindet sich in einem für Ausbildungsanfänger typischen Entwicklungsstand und ist gesundheitlich nicht in einem Umfang eingeschränkt, der der Bewältigung eines Acht-Stunden-Tages entgegensteht.
- Der/die Jugendliche entspricht den Kriterien der Untersuchung nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz in dem Maße, dass dauerhaft eine Gefährdung der Gesundheit nicht zu erwarten ist.

II. Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit

Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz

- Sie/er beendet eine übertragene Aufgabe erst, wenn sie vollständig erfüllt ist.
- Sie/er erfüllt Aufgaben und Ziele, die einen kontinuierlichen Arbeitseinsatz erfordern.
- Sie/er verfolgt ein Ziel/eine Aufgabe mit erneuter Anstrengung angemessen weiter, wenn vorübergehende Schwierigkeiten auftauchen oder erste Erfolge ausbleiben.

Kommunikationsfähigkeit

- Sie/er hört aufmerksam zu.
- Sie/er kann sachgerecht antworten oder nachfragen.
- Sie/er achtet auf einfache nonverbale Botschaften.
- Sie/er kann wichtige Informationen unverfälscht weitergeben.
- Sie/er ist im Umgang mit anderen Menschen offen.

Konfliktfähigkeit

- Sie/er spricht eigene Bedürfnisse zur rechten Zeit deutlich an.
- Sie/er lässt auch stark von der eigenen Meinung abweichende Vorstellungen anderer zu.

Kritikfähigkeit

- Sie/er nimmt Kritik auch an der eigenen Leistung oder am eigenen Verhalten an.
- Sie/er kann Kritik sachlich begründen.
- Sie/er zeigt gegenüber Fehlern anderer angemessene Geduld und Toleranz.

Leistungsbereitschaft

- Sie/er widmet sich Aufgaben mit angemessener Intensität.
- Sie/er strengt sich auch bei „unbeliebten“ Aufgaben an.

Selbstorganisation/Selbstständigkeit

- Sie/er kann den Lebensalltag (Aufstehen, Ankleiden, Weg zur Schule/Arbeit) selbständig bewältigen.
- Sie/er kann selbständig Anrufe mit Institutionen, Arbeitgebern usw. führen (z. B. um Termine zu vereinbaren, sich krank zu melden).
- Sie/er erledigt Aufgaben aus eigenem Antrieb und beschafft sich die erforderlichen Informationen und Hilfsmittel.

Sorgfalt

- Sie/er geht mit schriftlichen Unterlagen, Dokumenten, Arbeitsmaterialien und Werkzeugen achtsam, pfleglich und sachgerecht um.
- Sie/er beachtet beim Erfüllen eines Auftrags gewissenhaft sämtliche Hinweise und Vorschriften.

Teamfähigkeit

- Sie/er bringt eigene Erfahrungen und Wissen ein.
- Sie/er ist bereit und in der Lage, anderen zuzuhören und von anderen zu lernen.
- Sie/er ist bereit, eigene Interessen zurückzustellen, wenn es die Ziele des Teams erfordern.

Umgangsformen

- Sie/er verwendet die Anreden „Du“ und „Sie“ situationsangemessen.
- Sie/er benutzt eine der Situation angemessene Sprache.
- Sie/er begrüßt andere Menschen in angemessener Form (persönliche Anrede, Blickkontakt, Händeschütteln, Vorstellen der eigenen Person).
- Sie/er ist bereit, die gängige Kleiderordnung der beruflichen Bezugsgruppe im beruflichen Zusammenhang für sich zu akzeptieren.
- Sie/er begegnet anderen Menschen mit Respekt.

Verantwortungsbewusstsein

- Sie/er übernimmt Verantwortung für Aufgaben, die vereinbart wurden (z. B. in Familie, Schule, Sport, Verein).
- Sie/er geht verantwortungsvoll mit sich selbst um (Gesundheit, Konsumgewohnheiten).
- Sie/er vermeidet Gefährdungen der eigenen und anderen Personen.
- Sie/er übernimmt Verantwortung für anvertraute Materialien, Geräte usw.

Zuverlässigkeit

- Sie/er erscheint pünktlich zum vereinbarten Termin (Unterricht, Praktikum, Beratungsgespräch).
- Sie/er entschuldigt sich rechtzeitig, wenn er/sie eine Vereinbarung nicht einhalten kann.
- Sie/er erledigt einen Arbeitsauftrag termingerecht.

Berufswahlreife:

Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz

- Sie/er kann eigene berufsbedeutsame Interessen, Vorlieben, Neigungen und Abneigungen benennen.
- Sie/er benennt eigene Werthaltungen.
- Sie/er benennt eigene Stärken und Schwächen.
- Sie/er hat sich über Berufe und ihre Anforderungen informiert.
- Sie/er benennt Gründe für die eigene Berufswahlentscheidung.

Übersicht:

Zukunft gemeinsam gestalten.

Berufs- und Studienorientierung an der Schule am Mainbogen

In Kooperation mit

- externen Partnern (Betriebe, Verbände, etc.)
- freien Trägern
- der Agentur für Arbeit



Schulinternes Curriculum für das Fach Arbeitslehre

Jahrgangsstufe 5

Anzahl der Wochenstunde: 2

Die drei Themenbereiche werden rotierend je 1/3 Schuljahr angeboten.

Thema	Unterthemen	Hinweise
Einführung in die Holzwerkstatt	<ul style="list-style-type: none"> - Werkraumordnung - Arbeitssicherheit - Ordnung und Sicherheit - Unfallverhütung - Werkzeugkunde - Materialkunde - Praxis: z.B.: Laubsägearbeit, Leimen 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> - einen Arbeitsplatz im Fachraum einrichten - einfache Arbeitsabläufe beschreiben und strukturieren - individuelle Arbeitserfahrungen in Fachräumen dokumentieren
MINT - Einführung in den Computerraum	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in den PC-Raum Nutzungsvereinbarung Passwörter Pädagogisches Netz • Einstieg mit dem Arbeitsheft Medienwelten 1 Starten des PCs Hardware, Geräte Peripherie einfache Texteingabe PC-Verzeichnisstruktur Dateien öffnen, drucken, speichern, löschen Kopieren und Einfügen Ordner Drag and Drop Explorer 	<ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte fachraumbezogene Geräte, Maschinen und Werkzeuge, sach-, sicherheits- und umweltgerecht nutzen - bei Arbeitsaufgaben in Fachräumen Unfall-, Daten- und Gesundheitsschutzmaßnahmen umsetzen

	Datenträger	
Einführung in den Fachraum Küche	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung in die Küche - einfache Gerichte - Arbeitsverteilung - Einkaufen - Verpackung und Müllsortierung - Spülen und Aufräumen - Unfallgefahren Schulküche 	

- Teilnahme am Girls-Boys-Day im April

Jahrgangsstufe 6

Anzahl der Wochenstunden: 2

Die drei Themenbereiche werden rotierend je 1/4 Schuljahr angeboten.

Thema	Unterthemen	Hinweise
Robotik (LEGO)	<ul style="list-style-type: none"> - Konstruktionszeichnungen, Baupläne, - Bauteile und funktionale Zusammenhänge - Mechanische Prinzipien - Motoren, Sensoren, Programmmodul - Entwicklung und Bau von Maschinen und Robotern - Dokumentation von Ergebnissen und Arbeitsschritten in einem Werkstattbuch (Berichtsheft) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlegende mechanische Prinzipien wie Zahnräder, Hebel, Achsen, Motoren, Sensoren und Antriebsstränge benennen und in ihren Funktionszusammenhängen erkennen - Baupläne und Konstruktionszeichnungen lesen und umsetzen; ebenso selbst zeichnen - Maschinen und Roboter gemäß vorgegebener Konstruktionspläne und/oder Kriterien entwickeln und aufbauen - Ergebnisse und Arbeitsschritte in einem Werkstattbuch (Berichtsheft, Portfolio) dokumentieren

<p>Vertiefung Küche</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Küchengeräte - Arbeitstechniken (Hacken, Rühren...) - Gartechniken (Braten, Kochen, Schmoren...) - gesunde Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> - selbstständiges Arbeiten in der Küche - erste Informationen zu beruflichen Möglichkeiten (Koch, Bäcker)
<p>Vertiefung Holzwerkstatt</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bohren mit der Ständerbohrmaschine, z.B. Boden für ein Peddigrohr-Gefäß oder Solitär-Spiel - Holzarten und ihre Verwendung - Holzverbindungen - Beruf Schreiner, Holzmechaniker, Modellbauer, Schiffbauer 	<ul style="list-style-type: none"> - Unfallverhütung an der Ständerbohrmaschine - verschiedene Sägen kennenlernen - Berufe in der Holzverarbeitung
<p>MINT - Einführung in den Computerraum 2</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterarbeit mit Medienwelten 2 - Internet (Basics, z. B. Browser, Explorer) - E-Mail-Account (Rechte) - Textverarbeitungsprogramm (Word, Open Office, Dateiendungen) - Formatierung (Basics) - Bild-/ Datei anfügen - Steckbrief 	

- Teilnahme am Girls-Boys-Day im April

Jahrgangsstufe 7

Anzahl der Wochenstunden: 1

Thema	Unterthemen	Hinweise
My Finance Coach	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung / Konsumentenbildung - Kaufen / Konsumentenbildung - Planen / Umgang mit Geld - Sparten / Umgang mit Geld - Umgang mit Risiken - Umwelt und Wirtschaft - Online - Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> - Bausteine sind individuell abrufbar in Basis, Vertiefung I und Vertiefung II bis zur Jgst. 10
Bedürfnispyramide	<ul style="list-style-type: none"> - Grundbedürfnisse - Luxusbedürfnisse - Freizeit und Freizeitverhalten früher und heute 	
Wie viel kostet das Leben?	<ul style="list-style-type: none"> - Haushaltsplanung – Einkaufen - Konsumverhalten – Taschengeld - Supermarkt – eine Käuferfalle - Warenangebot/Warenpalette/Werbung - Verkaufsfördernde Raumaufteilung im Supermarkt - Anbieterstrategien: Anordnung der Ware, Großpackung, Kopplung unterschiedlicher Artikel, usw. - Interessen von Anbieter und Käufer - Strategien für bewusstes Einkaufen Vergleich von Supermärkten Praxis: Einkauf für den Unterricht in der Schulküche - Berufskundlicher Aspekt: Verkaufsstrategie – Werbung – Verkaufsberatung 	<p>http://www.unterrichtshilfe-finanzkompetenz.de/</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Berufe im Verkauf, in der Werbung, Schauwerbegestalter 	
<p>Begriff „Arbeit“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vergleich ausgewählter Arbeitssituationen: Tätigkeiten, Anforderungen, Belastungen - Produktion und Dienstleistung - Entstehung und Entwicklung von Berufen - Veränderung durch Technik (Arbeit früher/ Arbeit heute), - Veränderung durch soziale und wirtschaftliche Zwänge - Vergleich ganzheitliche – arbeitsteilige Produktion - Vor- und Nachteile (veränderte Berufe, gewandelte Qualitätsanforderungen, neue Arbeitsverhältnisse, gesundheitliche Gefahren, Grenzen menschlicher Belastbarkeit) - Automation - Vergleich häuslicher, handwerklicher und industrieller Fertigung - Erwerbsarbeit – Nichterwerbsarbeit (Hausarbeit, ehrenamtliche Arbeit, Schülerarbeit, Freizeitarbeit) - Veränderung der Arbeitszeiten - Erwerbslosigkeit und ihre Folgen 	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtteil- und Berufe-Rallye - Berufskundlicher Aspekt: Erkundung einer Werkstatt, eines Industriebetriebes - Berufe in Dienstleistung und Produktion am Beispiel der ausgewählten Arbeitssituationen - Erstellen einer Übersicht unterschiedlicher Berufe (Eltern, in der Gemeinde, in der Region) - Erkundung ausgewählter Arbeitsplätze, Expertenbefragung - Herstellung eines Produktes in Einzelfertigung: Einrichten von Arbeitsplätzen - Fixieren der Arbeitsschritte, der Arbeitsabläufe - Produktion des gleichen Produktes in hohen Stückzahlen - Vor- und Nachteile ganzheitlicher und arbeitsteiliger Produktion kritisch reflektieren, dokumentieren und präsentieren

		<ul style="list-style-type: none"> - Verkauf des hergestellten Produktes, ggf. für den Weihnachtsmarkt - Einsatz des PC: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank, Internet
Einführung des Berufswahlpasses	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung des Berufswahlpasses 	<ul style="list-style-type: none"> - Themen für die einzelnen Jahrgangsstufen siehe Kapitel „Berufswahlpass“ -
Planet Beruf	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsbilder - Soziale Berufe - Vorbereitung Sozialpraktikum 	
KomPo 7	<ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzen entdecken, Potenziale nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ablauf siehe Kapitel „KomPo7“
Sozialpraktikum	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation in Kooperation mit dem Fach Ethik - „Ich in unserer Gesellschaft“ - Texteingabe Bewerbungsschreiben und Lebenslauf in Anlehnung an Deutsch oder mit Formatvorlage 	<ul style="list-style-type: none"> - Ermittlung von Praktikumsplätzen im sozialen Bereich - Anruf, Regeln - genaue Anschrift und Anrede - Textverarbeitung am PC - Übungen mit Word Adressen, Anschreiben, Formatierung, Tabulator, Bild einfügen

Jahrgangsstufe 8

Anzahl der Wochenstunden: 1

Thema	Unterthemen	Hinweise
My Finance Coach	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung / Konsumentenbildung - Kaufen / Konsumentenbildung - Planen / Umgang mit Geld - Sparten / Umgang mit Geld - Umgang mit Risiken - Umwelt und Wirtschaft - Online - Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> - Bausteine sind individuell abrufbar in Basis, Vertiefung I und Vertiefung II bis zur Jgst. 10
Jugendarbeitsschutzgesetz	<ul style="list-style-type: none"> - Inhalte des Jugendarbeitsschutzgesetzes, - z.B. Fallanalysen - Wandel in der Gesellschaft: Jobwechsel, Teilzeitarbeit, befristete Beschäftigung, Job-sharing, Home-jobbing, Zeitarbeit... 	
Berufsorientierungspraktikum (BOP)	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung - 2 Wochen Durchführung - Nachbereitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Intensivierung der Arbeit mit dem Berufswahlpass - Bescheinigung wird im BWP abgeheftet
Betriebserkundung		<p>Kooperationsbetriebe: Alessa, Samson, Deutsche Bahn, Lidl, Sheraton Hotel, Fraport, Renault...</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besuch einer Ausbildungsbörse - eines Produktionsbetriebes,

		zum Beispiel Bäckerei, oder Schreinerei
Vorstellungsgespräch (Basic)	<ul style="list-style-type: none"> - Stellenanzeigenanalyse - Vorstellungs“knigge“ - Ablauf eines Vorstellungsgesprächs, Rollenspiele ggf. mit Videoaufnahme - typische Fragen 	
Einstellungstest (Basic)	<ul style="list-style-type: none"> - Probetest - Assessment-Center 	
Betriebspraktikum	<p>Vorbereitungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erwartungen, Wünsche, Hoffnungen - Ziele des Betriebspraktikums, rechtliche Grundlagen - Erkundungsaspekte (Betriebsorganisation, Mensch und Maschine, neue Produkte oder Dienstleistungen, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeits- und Unfallschutz, Berufe im Wandel, der Praktikumsbetrieb in der Wirtschaftsregion, Betrieb und Umwelt, Rationalisierung – Fortschritt und soziale Folgen, moderne Kommunikationstechnik, Schlüsselqualifikationen, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, Mitbestimmung) - Welcher Betrieb ist geeignet (Anforderungen)? - Kontaktaufnahme mit dem Betrieb - Praktikumsmappe als Leitmedium für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung mit im Unterricht strukturierten 	<ul style="list-style-type: none"> - Info-Elternabend im Januar - Kriterien für den Praktikumsbericht in Anlehnung an Schule/Wirtschaft

	<p>Beobachtungs- und Interpretationshilfen für gezielte Informationsbeschaffung und – auswertung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit – Sicherheit – Unfallschutz – Ökologie <p>Durchführungsphase</p> <ul style="list-style-type: none"> - Individueller Einsatz: Tätig sein, beobachten, erkunden <p>Auswertungsphase</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse und Erfahrungen ordnen, strukturieren, bewerten durch Dokumentation und Kommunikation: Plakate, Schülerzeitung, Veranstaltung, Klassenzeitung, Elternabend, Collagen mit Bildern und Texten, Ausstellung <p>Berufskundlicher Aspekt: Begegnung mit der Realität der Arbeitswelt</p>	
--	--	--

Jahrgangsstufe 9

Anzahl der Wochenstunden: 1

Thema	Unterthemen	Hinweise
My Finance Coach	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung / Konsumentenbildung - Kaufen / Konsumentenbildung - Planen / Umgang mit Geld - Sparten / Umgang mit Geld - Umgang mit Risiken - Umwelt und Wirtschaft - Online - Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> - Bausteine sind individuell abrufbar in Basis, Vertiefung I und Vertiefung II bis zur Jgst. 10
Bildungswege	<ul style="list-style-type: none"> - Schulabschluss, was dann - Berufsschulsysteme kennen lernen 	

	<ul style="list-style-type: none"> - Duale Ausbildung 	
Berufsberatung	<ul style="list-style-type: none"> - BiZ-Besuch - Einzelberatung - Anmeldung an Weiterführende Schulen (Zugangsvoraussetzungen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Tag der offenen Tür in Unternehmen und Beruflichen Schulen
Betriebspraktikum	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung - 2 Wochen - Nachbereitung 	<p>Praxistage in den Klassen 9c / 9d im Anschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rechte und Pflichten eines Azubis - Inhalte eines Ausbildungsvertrages
Vorstellungsgespräch (Vertiefung)	-	
Einstellungstests (Vertiefung)	<ul style="list-style-type: none"> - Onlinebewerbung 	
Warentest / Verbraucherschutz (Einstieg)	<ul style="list-style-type: none"> - Werbung und Konsum - Warentests bei Gebrauchs- und Verbrauchsgütern - Warentests lesen und interpretieren; einfach Prüfverfahren entwickeln und verwenden - Der Handel: Angebote vergleichen, Markterkundung, Preisvergleiche, Produktplatzierung - Verkäufer im Fachhandel und Warenhaus, Berufe im Handel - Markenfabrikate, ggf. Mode und Fanartikel - Materialien auswählen und einkaufen 	<p>http://www.unterrichtshilfe-finanzkompetenz.de/</p> <p>https://www.test.de/unternehmen/jugend-schule-5017084-5017088/</p>
Betriebserkundung	-	Kooperationsbetriebe: Alessa, Samson, Deutsche Bahn, Lidl,

		Sheraton Hotel, Fraport, Renault...
Berufsbildungsmesse		

Jahrgangsstufe 10

Anzahl der Wochenstunden: 1

Thema	Unterthemen	Hinweise
My Finance Coach	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung / Konsumentenbildung - Kaufen / Konsumentenbildung - Planen / Umgang mit Geld - Sparten / Umgang mit Geld - Umgang mit Risiken - Umwelt und Wirtschaft - Online - Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> - Bausteine sind individuell abrufbar in Basis, Vertiefung I und Vertiefung II bis zur Jgst. 10
Warentests/ Verbraucherschutz (Vertiefung)	<ul style="list-style-type: none"> - Werbung und Konsum - Warentests bei Gebrauchs- und Verbrauchsgütern - Warentests lesen und interpretieren; einfach Prüfverfahren entwickeln und verwenden - Der Handel: Angebote vergleichen, Markterkundung, Preisvergleiche, Produktplatzierung - Verkäufer im Fachhandel und Warenhaus, Berufe im Handel - Markenfabrikate, ggf. Mode und Fanartikel - Materialien auswählen und einkaufen - Warentest entwickeln (Arbeitsprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> - Warentests durchführen, als Mittel der Konsumentenschulung - Markterkundung vorbereiten, durchführen und auswerten (evt. Testkauf durchführen) - Internetrecherche - Warentests lesen und für die eigenen Bedürfnisse interpretieren lernen - Einkauf, Verhalten und Planung; Einkaufsliste - Technisches Experiment vorbereiten, ausführen und beschreiben - Ergebnisse kontrollieren und

	<p>planen und dokumentieren)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sensorischer Warentest (Geschmack, Aussehen, Geruch, Konsistenz, ...) durchführen - Halb-, Fertigprodukte gegenüberstellen oder verfeinern - Beurteilungskriterien aufstellen, um Produktinformationen auszuwerten - Kaufvertrag, Reklamation schadhafter Ware - Marketing-Mix 	<p>bewerten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorgänge in Flussdiagrammen darstellen - Verbraucherberatung <p>https://www.test.de/unternehmen/jugend-schule-5017084-5017088/</p>
Aufbau eines Betriebes	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines mittelständigen Unternehmens - Betriebsbesichtigung 	
Leistung und Lohn	<ul style="list-style-type: none"> - Lebens- und Existenzvorstellungen im Verhältnis zum Einkommen (Einkommensvergleich) - Methoden der Arbeits(platz)bewertung und Leistungsermittlung - Entlohnungssysteme, Vorteile und Nachteile - Lohnformen, Einkommensarten, Einkommensverteilung - Entlohnungsformen bei Mann und Frau - Bruttoverdienst, Nettoverdienst - Vergleich von Bruttostundenverdienst und Bruttomonatsverdienst nach Industriezweigen - Konflikte um Lohn und Leistung auf der Tarifebene, der betrieblichen und der gesamtwirtschaftlichen Ebene 	<p>Berufskundlicher Aspekt: Arbeits(platz)bewertung – Lohnfindung, Neubewertung von Stellen, Besitzstandswahrung – Tarifvertrag Berufe: Berufliche Tätigkeiten in Verbänden</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Tarifparteien – Tarifauseinandersetzungen – Gesetzliche Bestimmungen - Unterschiede durch arbeitsrechtlichen Status (Arbeiter – Angestellter – Beamter) 	
Soziale Marktwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft - Sozialstaatsprinzip im Grundgesetz - Sozialpolitik in der BRD, Familienpolitik, Steuerpolitik, Jugendpolitik - Die vier Säulen der Sozialversicherung: Kranken-, Renten- , Arbeitslosen-, Pflegeversicherung - Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit - Der Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und Arbeitslosigkeit - Die Zukunft des Generationenvertrags: Die Alterspyramide, Einbürgerung und Einwanderung - Gesellschaftlicher Wandel und neue Wege der Sozialpolitik - Gesetzliche und private Alterssicherungssysteme 	
Auskommen mit dem Einkommen	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitgeber – Arbeitnehmer - Einkommensarten - Lohnarten - Gehaltsabrechnung - Vom Brutto zum Netto - Steuern - Sozialabgaben - Haushaltsführung - Sparen im Haushalt 	https://schulbank.bankenverband.de/ unterrichtsmaterial/

Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> - Kontoeröffnung/ - führung - Überweisungen - Banken und Versicherungen - Anlagemöglichkeiten - Arten der Versicherungen 	<p>http://www.unterrichtshilfe-finanzkompetenz.de/</p> <p>https://schulbank.bankenverband.de/unterrichtsmaterial/</p>
Schülerfirma	<ul style="list-style-type: none"> - Sich für eine Geschäftsidee entscheiden: Dienstleistung anbieten oder Produkte herstellen und verkaufen - Ein Unternehmen mit seinen Abteilungen und Funktionen organisieren - Finanzierung und Rechtsform: Stammkapital einbringen oder Fremdfinanzierung, Vorkalkulation, Einkaufsquellen vergleichen - Stellenausschreibung, Bewerbung, Arbeitsvertrag und Stellenbesetzung - Arbeitszerlegung /Arbeitsvorbereitung - Einrichten der Arbeitsplätze - Gestaltung des Arbeitsablaufes / Taktzeit - Aufbau des Schülerbetriebes (Einkauf, Produktion, Verwaltung, Marketing, Verkauf) - Preise kalkulieren und Kosten berechnen (Qualität, Quantität, Arbeitsbewertung, Lohnformen) - Geschäftsbeziehungen aufbauen und unterhalten - Arbeitsschutzmaßnahmen - Mitbestimmung (Humanisierung, Männerarbeit – Frauenarbeit, 	Schule- und Bürobedarf

	Arbeitszeitmodelle) - Arbeitszeitgestaltung und Arbeitsorganisation	
--	---	--

Fachpraxis Polytechnik / Arbeitslehre

Fachraumangebot:

Die Schule am Mainbogen besitzt umfangreiche und sehr gut ausgestattete Fachräume:

- 2 Computerräume
- Schülerbibliothek
- Schulküche
- Fotolabor
- 2 Werkräume (davon wird einer vorrangig für Metallarbeiten und einer für Holzarbeiten genutzt) mit separatem Maschinenraum
- Fahrradwerkstatt
- Schulgarten und Bienegehege
- 7 Fachräume für den naturwissenschaftlichen Bereich
- Technikraum (LEGO- und Fisher-Technik)
- Kunstraum
- Brennofen
- 2 Musikräume

Konzept

Es umfasst die Einführung von Pflichtmodulen in den Halbjahren der Jahrgangsstufe 7 und 8 je 4stündig.

Diese Pflichtmodule umfassen je nach Lehrerkapazität die Bereiche

- A) Werkstattarbeit: Holz
- B) Werkstattarbeit: Metall
- C) Küche/ Ernährung
- D) Textiles Gestalten
- E) ITG (Informationstechnische Grundbildung)*
- F) Schulgarten / ökologischer Schwerpunkt
- G) Fahrradwerkstatt
- H) Digitale Fotografie

In diesen 4 Halbjahren muss jeder Schüler vier unterschiedliche Module durchlaufen.

**Zu ITG gibt es ein ausführliches Konzept, da ITG ab der Jahrgangsstufe 5 zweistündig für alle Schülerinnen und Schüler bis zur Jahrgangsstufe 10 durchgängig angeboten wird.*



Schulabschlüsse und Übergänge



nach dem 9. Schuljahr:

- **Berufsorientierter Abschluss** (REHA-Maßnahmen, Ausbildung, BÜA Berufsfachschule mit Übergang Ausbildung)
- **Hauptschulabschluss**
(Übergangsberechtigung Berufsgrundbildungsjahr, Ausbildung, BÜA)
- **qualifizierender Hauptschulabschluss**
(10. Hauptschuljahr, Übergangsberechtigung Berufsfachschule, BÜA, Ausbildung)

© Christine Georg



Schulabschlüsse und Übergänge



nach dem 10. Schuljahr:

- **Berufsorientierter Abschluss**
(REHA-Maßnahmen, Ausbildung, BÜA)
- **Hauptschulabschluss**
(BÜA, Übergangsberechtigung Berufsgrundbildungsjahr, Ausbildung)
- **qualifizierender Hauptschulabschluss**
(10. Hauptschuljahr, BÜA, Übergangsberechtigung Berufsfachschule, Ausbildung)
- **Realschulabschluss / „Mittlere Reife“**
(BÜA, Übergangsberechtigung Fachoberschule, Ausbildung)
- **qualifizierender Realschulabschluss**
(Übergangsberechtigung gymnasiale Oberstufe, Fachabitur, Ausbildung)
- **VE bzw. Ü 11**
(Übergangsberechtigung gymnasiale Oberstufe, Fachabitur, Abitur)

© Christine Georg



Baustein 1 **„individuelle Schüler- und Elternberatung“**

ab Jahrgangsstufen 5 bis zum Ende der Schulzeit

- Schüleraufnahme mit Beratungsgespräch
- Individuelle Lernplanung
- Zielplangespräche
- Feedback-Gespräche; z.B. nach KomPo7, hamet2...
- Laufbahnberatung (ab Jgst. 8 halbjährlich)
- Lebensberatung
- ...

© Christine Georg

OloV-Schulkoordinatorin der Schule am Mainbogen
- Schulkoordinatorin für die Berufliche Orientierung -



Martina Kienle
Stufenleiterin 7/8

Aufgaben unserer Schulkoordinatorin für die „Berufliche Orientierung“

- Die Schulkoordinatorin Berufs- und Studienorientierung ist Ansprechpartnerin für die Schülerinnen und Schüler im Berufsorientierungsprozess. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben werden sie von den anderen Lehrkräften unterstützt. An allgemeinbildenden Schulen sind dies vorzugsweise die Lehrkräfte, welche ab der 7. Jahrgangsstufe unterrichten.
- Die Schulkoordinatorin Berufs- und Studienorientierung ist Ansprechpartnerin für die externen Partner der Schule. Es findet regelmäßig ein Runder Tisch „BSO an der SaM“ statt.
- Die Schulkoordinatorin Berufs- und Studienorientierung sammelt Informationen zur Berufsorientierung (z.B. Broschüren der Agenturen für Arbeit, der Kammern, Internet-Links zu den Agenturen für Arbeit und Kammern, zu Ausbildungsunternehmen und Praktikumsbetrieben, Informationen berufsbildender und weiterführender Schulen, Informationen zum Kriterienkatalog Ausbildungsreife) und sorgen für die Verteilung der Informationen an die Schulleitungen, an Klassenleitungen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/ innen und weitere Personen, die die Schülerinnen und Schüler im Berufsorientierungs-Prozess unterstützen.
- Die Schulkoordinatorin Berufs- und Studienorientierung trägt dafür Sorge, dass spätestens bis zum Beginn jedes Schuljahres auf den Internet-Seiten der Schule Links zu den Seiten der Kammern, der Agenturen für Arbeit und zu Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieben eingerichtet werden, mit deren Hilfe sich die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Suche nach Ausbildungs- und Praktikumsplätzen beteiligen können.
- Die Schulkoordinatorin Berufs- und Studienorientierung ist verantwortlich dafür, dass den Schülerinnen und Schülern Angebote der Agenturen für Arbeit und der Kammern (Einzel- und Gruppenberatung durch die Berufsberatung, Eignungstests, Medien-Selbstinformation, Informationsbroschüren, individuelle Betriebserkundungen, Seminare, Vorträge...) in geeigneter Weise bekannt gemacht werden.
- Die Schulkoordinatorin Berufs- und Studienorientierung sorgt gemeinsam mit den anderen Lehrkräften dafür, dass den Schülerinnen und Schülern spätestens ab Beginn der Vorabgangsklasse die Anschriften und Angebote der vermittelnden Stellen (Agentur für Arbeit, ARGE, Optierende Kommune) zugänglich gemacht werden.

- Die Schulkoordinatorin Berufs- und Studienorientierung plant und organisiert gemeinsam mit den anderen Lehrkräften und mit externen Partnern Berufsorientierungs-Veranstaltungen, die an der Schule stattfinden (z. B. Berufsmessen). Die Schulkoordinatorin Berufsorientierung informiert die anderen Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler über regionale Berufsorientierungs-Veranstaltungen (z. B. Ausbildungsmessen) und sorgen dafür, dass Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler an diesen Veranstaltungen teilnehmen können.
- Die Schulkoordinatorin Berufs- und Studienorientierung sorgt gemeinsam mit der Schulleitung dafür, dass die Mitarbeiter der Jugendhilfe in Schule in den Berufsorientierungs-Prozess einbezogen werden.

Weitere Aufgaben sind, u.a.:

- Organisation der betrieblichen Praxisbausteine
- Absprache/ Zusammenarbeit mit den AL-Kollegen im Hinblick auf die Umsetzung des schulinternen Curriculums zur Berufsorientierung
- Koordination von Maßnahmen der Berufsorientierung in den Klassen 5 bis 10
- Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, den Handwerks- und Industrieverbänden und anderen Schuleinrichtungen
- Mitwirkung bei Projekten zur Lebensplanung und Berufsorientierung
- Kontakte / Kontaktpflege zu den Betrieben in der Region
- Weiterleiten von Informationsmaterial zur Berufswahl (Klassenleitung, Schülerinnen und Schüler)
- Aufbau und Verwaltung einer Sammlung von Schriften zur Berufswahl
- Aufbau und Verwaltung einer Kartei mit Betrieben, die an den Betriebspraktika teilgenommen haben
- Info-Wand zur Berufsorientierung pflegen
- OloV-Richtlinien erfüllen

Berufsorientierung der Jugendhilfe in Schule



Baustein 2



Berufsorientierung der Jugendhilfe

ab Klasse 5 bis zum Ende der Schulzeit

- Auftraggeber: Stadtschulamt Frankfurt am Main
- Träger: KUBI e.V.
- Anteilig am Programm „Jugendhilfe in der Schule“; zwei Mitarbeiter über das OloV-Tandem
- Jahrgangübergreifend von Klasse 5 bis 10

- Das Jugendhilfeteam arbeitet in direkter Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern und bietet Unterstützung an Elternsprechtagen und bei Einzelgesprächen mit Eltern und Schülern.

- Evaluation: Im Rahmen des jährlich stattfindenden Auswertungsgesprächs mit dem Stadtschulamt / der Bereichsleitung von KUBI e.V. und Kooperation mit Vertretern von Stadtschulamt/ KUBI e.V. BL und MA / Schulleitung; Sachbericht einmal im Jahr

© Christine Georg



Lukas Weber, Franziska Rönick, Nina Schmidt und Murat Turgut

Ziele

Jugendliche sollen beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine berufliche Ausbildung unterstützt werden. Damit sollen mehr Jugendliche den Schulabschluss schaffen sowie Ausbildungsabbrüche wegen falscher Berufsvorstellungen zurückgehen.

Inhalte

Die Mitarbeiter der Jugendhilfe beraten und unterstützen Schülerinnen und Schüler individuell auf ihrem Weg von der Schule in die Ausbildung.

Schritte und Ziele dabei sind:

- den (Haupt-) Schulabschluss schaffen
- die Berufsorientierung und –wahl unterstützen
- den richtigen Ausbildungsberuf wählen
- den passenden Ausbildungsplatz finden
- die Ausbildung erfolgreich beginnen
- die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses

Unsere Mitarbeiter der Jugendhilfe sind in der Schule für Einzelgespräche da und auch im Unterricht präsent. Sie sind immer ansprechbar - notfalls telefonisch. Sie beziehen das gesamte Umfeld mit ein und mobilisieren Unterstützung, wo sie sinnvoll und nötig ist.

7.Klasse

- Beteiligung an der Kompetenzfeststellung (Kompo 7):
Umfasst die Beobachtung und Auswertung sowie die Feedbackgespräche mit Schülern und Eltern

8.Klasse

- Individuelle Berufsberatung, Unterstützung und Begleitung des Betriebspraktikums

9.Klasse (Schwerpunkt, Stundenumfang ca. 15 Stunden wöchentlich)

- 'Praxistag':
Koordination und Durchführung eines wöchentlichen Praxistages für ausgewählte Schüler in einem Ausbildungsbetrieb.
Umfasst die Koordination (Akquise von Betrieben und Kontaktpflege, Organisation der nötigen Rahmenbedingungen vor Ort, Tandemarbeit mit Förderschullehrerin etc.) sowie die Anleitung und die pädagogische Betreuung der einzelnen Schüler während der gesamten Durchführungsphase

(Einzelgespräche, regelmäßige Besuche der Schüler in den Betrieben, Auswertung und Reflexion im Rahmen einer Schulstunde wöchentlich, Unterstützung bei der Entwicklung von Problemlösungsstrategien etc.).

Zielgruppe:

Schüler mit gefährdetem Abschluss sowie Schüler mit einem erhöhten Förderbedarf.

Ziele des Projektes:

Vertiefung von Arbeitsfeldern, Stärkung von berufsrelevanten Kenntnissen und Fähigkeiten, Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz

- Individuelle Berufsberatung, Ausbildungsplatzvermittlung in Kooperation mit der GJB (Gesellschaft für Jugendbeschäftigung) und der Berufsberatung der Arbeitsagentur, Bewerbungscoaching (umfasst die Unterstützung bei der Recherche, dem Verfassen von Bewerbungsschreiben und Lebensläufen, Gesprächstraining etc.)
- Begleitung zu Berufsinformationsveranstaltungen ('Tag der offenen Tür' in Ausbildungsbetrieben, Berufsmessen etc.)

10. Klasse (Schwerpunkt, Stundenumfang ca. 10 Stunden wöchentlich)

- Individuelle Berufsberatung
Umfasst die Unterstützung bei der Entwicklung von Berufs- und Lebensperspektiven
- Ausbildungsplatzvermittlung: Akquise von Ausbildungsplätzen, Unterstützung bei Berufswahl und Bewerbung
- Weiterführende Schule: Beratung und Unterstützung beim Übergang auf eine weiterführende Schule
- Kooperation mit der Jugendberufshilfe Fechenheim und der Arbeitsagentur



Baustein 2.1



Berufsorientierung der Jugendhilfe

ab Klasse 5 bis Ende der Schulzeit

- **Jgst. 5 - 8: Soziales Training**
 - Förderung der sozialen Kompetenzen;
u.a. Stärkung von Teamfähigkeit, Konflikttraining,
Big 5 ...
 - Prävention im Team
 - Jungen-AG (MUT-Gruppe)
 - Anti-Aggressionstraining



© Christine Georg



Baustein 2.2



Berufsorientierung der Jugendhilfe

ab Klasse 5 bis Ende der Schulzeit

- Jgst. 7 bis 10: Berufsorientierung nach OloV-Standards
 - Jgst. 7: Kompetenzfeststellung (KomPo7)
 - Jgst. 8 – 10: Individuelle Beratung
 - Jgst. 9/10: kontinuierlicher betrieblicher Praxistag
-
- Das Jugendhilfeteam berät Eltern und Schüler individuell bei der Berufswahl, bei der Suche nach Praktika und unterstützt intensiv die Suche nach Ausbildungsplätzen und den Bewerbungsprozess.

© Christine Georg



Baustein 2.3 **„Lern“ferien der Jugendhilfe**



ab Klasse 5 bis Ende der Schulzeit

- Sommerferien: erste und zweite Ferienwoche
- Herbstferien: erste Ferienwoche
- Osterferien: zweite Ferienwoche

Täglich von 8.00 bis 16.30 Uhr

- Frühstück, Mittagessen, Imbiss

Projekte aus den Bereichen Handwerk, Holz, Metall, Hauswirtschaft, Sport, Kunst und Musik durch Fachleute vorbereitet und durchgeführt

© Christine Georg



© Christine Georg



Baustein 3 „Handwerk – Schule 2.0“



- Handwerkskammer Rhein-Main (im Rahmen der Kooperation)
- ab Jahrgangsstufe 7 / 1. Halbjahr
- praktische Berufsorientierung in den Bereichen: Holz, Metall, Elektronik, Maler und Lackierer
- Verzahnung von Theorie und Praxis
- Zertifikat am Ende durch die Handwerkskammer

© Christine Georg



Baustein 4 „Berufswahlpass“



- ab Jahrgangsstufe 7 / 1. Halbjahr
- strukturiert die Berufsorientierung
- fördert Eigeninitiative, Selbstverantwortung und Orientierungskompetenz
- klärt individuelle Stärken, Interessen und Kompetenzen
- dient zur Dokumentation der Berufsorientierung
- Erarbeitung einer schulinternen Version (angepasst an die Förderschüler); u.a. „Berufswahlpass in einfacher Sprache“
- Materialien von „Job Coach“
- Einführung in den 7. Klassen durch die Schulleitung
- schulinterne Zertifikate für den BWP (Klassenbuchführung, Klassenstrecher, Teilnahme an besonderen Projekte)



© Christine Georg



Berufswahlpass

„Berufsorientierung und Erziehung zur Ausbildungs- und Berufsfähigkeit als Aufgabe der allgemeinbildenden Schule.“

Es gibt viele Pässe – wir haben uns für den Berufswahlpass entschieden!

Unter Namen wie Bildungspass, Qualipass, Qualifizierungspass, EUROPASS Berufsbildung, Qualifikationsbuch und Europäisches Sprachenportfolio werden und wurden vielerorts Passkonzepte zum Nachweis individueller Kompetenzen entwickelt.

Überwiegende Merkmale bzw. Ziele der verschiedenen Passentwicklungen sind:

- die Forderung nach Transparenz der erworbenen Qualifikationen
- systematische Erfassung der in unterschiedlichen Bildungsbereichen erworbenen Kompetenzen oder Teilkompetenzen.
- Mit den Pässen werden außerschulisch erworbene Kompetenzen wahrgenommen und damit auch in den Augen der Lernenden gewertet.
- Auf diese Weise können Bildungspotenziale erschlossen und es kann die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen gestärkt werden.

Der Berufswahlpass reiht sich einerseits in diese Zielsetzung ein. Er unterscheidet sich andererseits von den vorhandenen Pässen jedoch ganz entscheidend dadurch, dass er darüber hinaus weitere Funktionen übernimmt.

- der Berufswahlpass wird wesentlich früher – bei uns an der Schule am Mainbogen ab der Jahrgangsstufe 7 verbindlich eingesetzt, er ist persönlicher Begleiter durch die gesamte Berufswahl
- er wirkt als Instrument zur Förderung der Lernfähigkeit
- er dient den Schülern als Instrument zur Planung und Steuerung des Übergangs in die Berufs- und Arbeitswelt
- der Berufswahlpass ist ein Informations-, Planungs- und Dokumentationsinstrument, mit dem Schüler ihr Lernen eigenverantwortlich organisieren lernen
- der Berufswahlpass hilft den Schülern sich ihr Kompetenzprofil bewusst zu machen und die erworbenen Kompetenzen auszuwerten und zu dokumentieren

Für unsere Schüler und Schülerinnen bietet der Berufswahlpass:

- eine überschaubare Zusammenstellung von Angeboten zur Berufsberatung und
- der Berufsorientierung in der Region,
- die Chance zur eigenverantwortlichen Klärung von Interessen, Stärken und Zielen,
- einen Anlass, Lern- und Lebensplanung selbst gesteuert und eigenverantwortlich in die Hände zu nehmen,
- eine Strukturierung, Planung und Dokumentation der wichtigen Schritte im Übergang Schule – Beruf,
- eine Übersicht über schulisch und außerschulisch erworbene Kompetenzen in einem Ordner, wo sie jederzeit einsehbar und für Bewerbungen einsetzbar sind,
- mehr Transparenz in der individuellen Lerngeschichte bzw. dem aktuellen persönlichen Lernstand, so dass sie in die Lage versetzt werden, selbstständig beobachten zu können, ob ihre Entwicklung stimmt oder stärkerer Lernbedarf in

- einzelnen Bereichen besteht bzw. inwieweit ihre persönlichen Kompetenzen mit den Anforderungen des gewünschten Berufes übereinstimmen.

Für die Schule am Mainbogen bietet der Berufswahlpass:

- ein Konzept, in dem vereinzelte Aktivitäten zur Berufswahl zu einem Programm der Förderung gebündelt werden,
- ein erprobtes, umfassendes Programm mit zahlreichen Materialien zur Berufsorientierung,
- einen Anlass, das Bewusstsein für Berufsorientierung als eine gesellschaftlich wichtige, fächerübergreifende und fächerverbindende Aufgabe innerhalb und außerhalb der Schule zu sensibilisieren,
- eine Plattform zur Präsentation des schuleigenen Programms zur Berufsorientierung.

Für die Eltern unserer Schüler bietet der Berufswahlpass:

- Informationen über das Berufs- und Studienorientierungskonzept der Schule am Mainbogen,
- Anlässe und Hilfen, um die Zusammenarbeit mit uns als Schule besser zu strukturieren,
- Einblicke in die persönlichen Entwicklungsschritte, Interessen und Ziele der Kinder,
- eine Chance, die Kinder durch Rückmeldungen und Beratung seitens der Eltern in der Berufswahl zu unterstützen.

Für die Berufsberatung bietet der Berufswahlpass:

- einen Überblick über bisherige Aktivitäten der einzelnen Schüler und Schülerinnen zur Berufswahl, und hilft damit, zu erkennen, welche Angebote darüber hinaus sinnvoll sind und welche eine unnötige Dopplung zur Folge hätten,
- eine Verbesserung der Beratungsqualität durch gezielte und nachhaltige Beratung und eine klare Abstimmung mit anderen beteiligten Institutionen,

- die Möglichkeit zur schriftlichen Fixierung von Ergebnissen der Beratung und der weiteren geplanten Schritte,
- ein Medium zur Kontrolle der Einhaltung von Vereinbarungen.

Für Betriebe bietet der Berufswahlpass:

- mehr Transparenz im Prozess der Berufsorientierung und der Aufgaben der Beteiligten,
- Informationen über die Kompetenzen und den Stand der Berufswahlentscheidung der Schüler und Schülerinnen,
- eine zusätzliche Entscheidungsgrundlage in Bewerbungsverfahren,
- die Chance, Ausbildungsabbrüchen dadurch vorzubeugen, dass die Schülerinnen und Schüler besser über ihre eigenen Kompetenzen und die Anforderungen des Berufslebens informiert werden.

Für weiterführende Schulen und berufsvorbereitende Maßnahmen bietet der Berufswahlpass:

- die Möglichkeit, gezielter ihre Bildungsangebote auf die Bildungsinteressen, Vorerfahrungen und Vorleistungen der Schüler/innen abzustimmen.



ZIEL:

Einbindung des Berufswahlpasses nach Jahrgangsstufen

Klasse 5

Erste Selbsteinschätzung (Deutsch, Klassenlehrerunterricht) (Meine Stärken bestimmen und meine Ziele klären / Was kann ich und was will ich?, Ich und meine Familie – Voraussetzungen überdenken)
Wir werden Klassengemeinschaft / Erarbeitung eines Regelwerks mit festen Verabredungen
KUBI-Stunde, Sozialkompetenztraining
Durchführung von Fremdeinschätzungen (Deutsch, Klassenlehrerunterricht) (Wie schätzen andere meine Stärken und meine Ziele ein?) / Potenzialanalyse in ersten Schritten
Was ist Arbeit? Ist Hausarbeit Arbeit?
Berufe im Wandel der Zeit (z.B. Buchdruck – Deutsch, Landwirtschaft – Arbeitslehre, Biologie)
Was kostet das Leben? – erste Informationen zur Lebenshaltung, Erkundung eines Supermarktes
Service eines Dienstleisters übernehmen – ein Fest planen (Klassenfest mit Eltern planen und durchführen), Übernahme von Verantwortung
Berufe A – Z – Welche Berufe gibt es? Was passt zu mir? „Girls Day + Boys Day“
Sensibilisieren für Rollenverständnis, Kennen lernen sog. „Männerberufe“, praktische Erprobung, typisch Mädchen, typisch Junge
Methodentraining (Schwerpunkt: Lesen / Förderung der Lesekompetenz – Lesediplom)
Erste Bausteine für den Computerführerschein

Klasse 6

<p>Erste Selbsteinschätzung (Deutsch, Klassenlehrerunterricht) (Meine Stärken bestimmen und meine Ziele klären / Was kann ich und was will ich?, Ich und meine Familie – Voraussetzungen überdenken)</p>
<p>Durchführung von Fremdeinschätzungen (Deutsch, Klassenlehrerunterricht) (Wie schätzen andere meine Stärken und meine Ziele ein?)</p>
<p>„Wenn ich groß bin möchte ich SO leben“ (Deutsch, Ethik, Kunst, Arbeitslehre – Collage, Mini-präsentation)</p>
<p>Berufe A – Z – Welche Berufe gibt es? Was passt zu mir? „Girls Day + Boys Day“ Sensibilisieren für Rollenverständnis, Kennen lernen sog. „Männerberufe“, praktische Erprobung, „Wo arbeiten meine Eltern, meine Bekannten? Was machen die da eigentlich?“ Fragebogen entwickeln, Eltern/Nachbarn interviewen</p>
<p>„Wirtschafts- und Arbeitsleben erleben und verstehen – Wie geht es zu im Arbeits- und Berufsleben?“ - „Erkundung eines Wochenmarktes“</p>
<p>Vertiefung: Sozialkompetenztraining / gemeinsames Klettern</p>



Klasse 7 – 1. Halbjahr

Erste Selbsteinschätzung (Deutsch, Klassenlehrerunterricht) (Meine Stärken bestimmen und meine Ziele klären / Was kann ich und was will ich?, Ich und meine Familie – Voraussetzungen überdenken) / Potenzialanalyse mit Zweitbeobachtern
Durchführung von Fremdeinschätzungen (Deutsch, Klassenlehrerunterricht) (Wie schätzen andere meine Stärken und meine Ziele ein?)
Ermitteln des ersten persönlichen Profils (Zusammenstellung meiner Stärken und Ziele, Baum der Fähigkeiten)
P.i.T. – Prävention im Team
Einführung des Berufswahlpasses
Arbeit mit Lernvereinbarungen (in allen Fächern) (In welchen Bereichen möchte ich mich verbessern? Bei wem suche ich dazu Hilfe? Waren meine Anstrengungen erfolgreich?)
Projektarbeit (in allen Fächern)
Zusammenarbeiten muss geplant werden (Einrichtung des Klassenraumes)
Schnupperwerkstätten / Probierwerkstatt (z.B. Korbach in Verbindung mit einer Klassenfahrt) (Arbeitslehre)
Sozial- und Lernkompetenztraining (Kompetenzanalysen) (Deutsch, Arbeitslehre, GL, Ethik)

Klasse 7 – 2. Halbjahr

Überarbeiten des persönlichen Profils (Haben sich meine Stärken und Ziele verändert?)
KomPo 7 (Kompetenzfeststellungsverfahren)
Anforderungen von Betrieben erkunden und auswerten (z.B. Schnuppertag im Betrieb, Girls Day, Berufsmessen wie „Straße des Handwerks“ usw.) (Arbeitslehre)
Vergleich des persönlichen Profils mit den Anforderungen (Passen meine Stärken und Ziele zu den Anforderungen der Betriebe / in meinem Wunschberuf?)
Arbeit mit Lernvereinbarungen (alle Fächer)


(In welchen Bereichen möchte ich mich verbessern? Bei wem suche ich dazu Hilfe? Waren meine Anstrengungen erfolgreich?)
Beratung durch die Lehrer über die schulischen Angebote zur Berufsorientierung ab Klasse 8
Beratung einholen (z.B. Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur (BIZ), Unternehmen usw.)
Förderassessment / Assessment-Center (Arbeitslehre, Kunst, Musik, NaWi)
Sozialpraktikum
POHS (praxisorientierte Hauptschule)

Klasse 8 – 1. Halbjahr

Bewerbungstraining durchführen (Deutsch, Politik/Wirtschaft, Arbeitslehre) (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Telefonieren, Vorstellungsgespräch usw.)
aktuelles persönliches Profil klären (Haben sich meine Stärken und Ziele verändert?)
Berufsorientierungswoche
Anforderungen der Betrieb erkunden und auswerten / betriebliche Lernaufgabe (z.B. Schnuppertag im Betrieb, Betriebserkundungen, Praktikum, Praxislerntag usw.)
Arbeit mit den Materialien der Arbeitsagentur (u. a. planet-beruf.de, Beruf aktuell, www.berufe.net)
Vergleich des persönlichen Profils mit den Anforderungen (Passen meine Stärken und Ziele zu den Anforderungen der Betriebe / in meinem Wunschberuf ?)
Arbeit mit Lernvereinbarungen (In welchen Bereichen möchte ich mich verbessern? Bei wem suche ich dazu Hilfe? Waren meine Anstrengungen erfolgreich?)
Vorbereitung auf das Betriebspraktikum (Was will ich im Betriebspraktikum überprüfen? Wie kann ich meinen Berufswunsch im Betriebspraktikum überprüfen?) 
Jugend und Recht: Jugendschutz und Jugendarbeitsschutz (Deutsch, Arbeitslehre)
Besondere betriebliche Lernaufgabe erstellen (Deutsch) (Berichte schreiben, Protokolle anfertigen)

Klasse 8 – 2. Halbjahr

Feststellen meines Kompetenzprofils (Haben sich meine Stärken und Ziele verändert?)
Anforderungen der Betrieb erkunden und auswerten / betriebliche Lernaufgabe (z.B. Schnuppertag im Betrieb, Betriebserkundungen, Praktikum, Praxislerntag usw.)
Auskommen mit dem Einkommen: Was kostet das Leben? Erkundung eines Supermarktes, Versicherungen, Krankenkassen etc.
Vergleich des persönlichen Profils mit den Anforderungen (Passen meine Stärken und Ziele zu den Anforderungen der Betriebe / in meinem Wunschberuf ?)
Arbeit mit Lernvereinbarungen (In welchen Bereichen möchte ich mich verbessern? Bei wem suche ich dazu Hilfe? Waren meine Anstrengungen erfolgreich?)
Beratung einholen (z.B. Berufsberater in die Schule einladen, Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur besuchen, Unternehmen usw.)
Unternehmer in die Schule
Vorbereitung auf das zweite Betriebspraktikum (Was will ich im Betriebspraktikum überprüfen? Wie kann ich meinen Berufswunsch im Betriebspraktikum überprüfen?)
Besondere betriebliche Lernaufgabe erstellen (z.B. Der Einsatz des Computers in Arbeitsprozessen; Industrialisierung: Veränderungen in der Arbeitswelt)
Entscheidung für einen Ausbildungsplatz / eine weiterführende Schule
Erstellen eines Arbeits- und Zeitplans (Bewerbungsaktivitäten)
Auswertung meiner Lernzielvereinbarungen und Vorbereitung auf das Zielklärungsgespräch (Unterlagen zusammenstellen)
Informieren über Bewerbungsfristen, evtl. Zulassungsbeschränkungen weiterführender Schulen, Bewerbungsverfahren usw. (Elternabende, Info-Veranstaltungen)
Zusammenstellen der Bewerbungsunterlagen (Deutsch) (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, ggf. Bescheinigungen)
Einführung der kontinuierlichen Praxistage in Betrieben

M + E – Mobil (NaWi, Arbeitslehre)	
Besuch von Berufsinformationsmessen	
Betriebserkundungen und –besichtigungen unter speziellen Aspekten (z.B. Werkzeuge und Maschinen: Technik und Rationalisierung prägen unser Berufsleben; Absolutismus: Merkantilismus, Manufakturen, Industrialisierung, Veränderungen in der Arbeitswelt)	
Üben von Einstellungstests (in Echtzeit) und Vorstellungsgesprächen (externe Partner / Betriebe) (Deutsch, Arbeitslehre)	
Anfänge der Arbeiterbewegung: Imperialismus, Globalisierung; Interessenvertretung von Arbeitnehmern (Gewerkschaften, Betriebsrat, Jugendvertretung)	
Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des betrieblichen Praxistages	
Girls-MINT-Camp	

Klasse 9

Abgabe der Berufswünsche über den Klassenlehrer an die Koordinierungsstelle Ausbildung
Unternehmer in die Schule
Praxisreflexion des kontinuierlichen betrieblichen Praxistages
Bei Bedarf: Arbeit mit Lernvereinbarungen (In welchen Bereichen muss ich mich verbessern, um meine Ziele zu erreichen?, Bei wem suche ich dazu Hilfe?, Waren meine Anstrengungen erfolgreich ?)
Bei Bedarf: Überarbeiten des persönlichen Profils und die Entscheidung für einen Ausbildungsplatz / eine weiterführende Schule überdenken (Haben sich meine Stärken und Ziele verändert?)
Vereinbarungen und Durchführen von Beratungsgesprächen <ul style="list-style-type: none"> • Beratung in einem Unternehmen • Gespräch mit einem Berater der Arbeitsagentur • Gespräch mit der Koordinierungsstelle Ausbildung und zusammen Bewerbungsaktivitäten planen
Entscheidung über den Anschlussweg (Für welchen Beruf oder welchen weiteren Schulbesuch entscheide ich mich?)
Bewerbungsunterlagen sammeln
Bewerbungsunterlagen verschicken
Bei Bedarf: Anforderungen der Betriebe erkunden und auswerten/ Entscheidungen überdenken (z.B. Besuch der Messe EINSTIEG)
Informationen mit und über Gewerkschaften (Arbeitnehmer und Gewerkschaften in der sozialen Marktwirtschaft: Tarifautonomie, Tarifverhandlungen, Arbeitskämpfe, Tarifverträge)
Unternehmer in die Schule (u.a. „Welche Erwartungen haben Betriebe an Auszubildende?“)
Markt und Wirtschaftskreislauf
Jugendhilfe in Schule

Klasse 10

Abgabe der Berufswünsche über den Klassenlehrer an die Koordinierungsstelle Ausbildung
Reflexion der bisherigen Praxis (Praktika, Praxistage...)
Bei Bedarf: Arbeit mit Lernvereinbarungen (In welchen Bereichen muss ich mich verbessern, um meine Ziele zu erreichen?, Bei wem suche ich dazu Hilfe, Waren meine Anstrengungen erfolgreich ?)
Bei Bedarf: Überarbeiten des persönlichen Profils und die Entscheidung für einen Ausbildungsplatz / eine weiterführende Schule überdenken (Haben sich meine Stärken und Ziele verändert?)
Vereinbarungen und Durchführen von Beratungsgesprächen <ul style="list-style-type: none"> • Beratung in einem Unternehmen • Gespräch mit einem Berater der Arbeitsagentur • Gespräch mit der Koordinierungsstelle Ausbildung und zusammen Bewerbungsaktivitäten planen
Entscheidung über den Anschlussweg (Für welchen Beruf oder welchen weiteren Schulbesuch entscheide ich mich?)
Bewerbungsunterlagen sammeln
Bewerbungsunterlagen verschicken
Bei Bedarf: Anforderungen der Betriebe erkunden und auswerten/ Entscheidungen überdenken (z.B. Besuch der Messe)
Informationen mit und über Gewerkschaften (Arbeitnehmer und Gewerkschaften in der sozialen Marktwirtschaft: Tarifautonomie, Tarifverhandlungen, Arbeitskämpfe, Tarifverträge)
Unternehmer in die Schule (u.a. „Welche Erwartungen haben Betriebe an Auszubildende ?“)
Markt und Wirtschaftskreislauf
Berufseinstiegsbegleitung
Laufbahnberatung

Baustein 5 „KomPo 7“

„Kompetenzen entdecken, Potentiale nutzen – Berufswahl gestalten“

- Jahrgangsstufe 7
- Träger: Land Hessen und Bundesagentur für Arbeit
- Dauer: 3 Tage von 8.00 bis 13.00 Uhr
- Ziel: Feststellung sozialer, personaler und methodischer Kompetenzen
- Partner: Zu Beginn das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft und regionale Betriebe sowie Lehrer der Schule und Betriebe.
- Inhalte: Selbsteinschätzung, Allgemeiner-Struktur-Interessenstest, Übungen, Interviews
- **Evaluation: schriftliche und mündliche Rückmeldung für Schüler, Eltern und Lehrer und BA (Eltern werden zum individuellen Auswertungsgespräch eingeladen).**

© Christine Georg



© Christine Georg

KomPo7 KOMPETENZFESTSTELLUNGSVERFAHREN

Kompetenzfeststellung in der Jahrgangsstufe 7

vertiefende Kompetenzfeststellung für Schüler der Jahrgangsstufe 7 an allgemeinbildenden Schulen

- Im Rahmen der landesweiten Strategie „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen“ (OloV) ist die Kompetenzfeststellung in Jahrgangsstufe 7 ein Baustein auf dem Weg, Schülerinnen und Schüler besser auf die Berufsausbildung vorzubereiten. Damit werden zugleich die Anforderungen des Ausbildungspaktes erfüllt. Dieses Projekt führt die Schule am Mainbogen in Kooperation mit dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft durch.
- Mit dem Modul KomPo7 sollen Schüler, Eltern und Schule für den Prozess der beruflichen Orientierung ab Klasse 7 sensibilisiert und unterstützt werden. Für alle weiteren Aktivitäten und Förderangebote wird für jeden Schüler als Basis ein erster Überblick über individuelle Kompetenzen, Neigungen und Interessen geschaffen und die Schülererkennen vorhandene berufsfeldbezogene Interessen. Darüber hinaus werden sie an individuelle Berufsperspektiven herangeführt. Die dabei eingesetzten Methoden und Verfahren stehen nicht im Widerspruch zu nachfolgenden Kompetenzfeststellungsverfahren oder ersetzen diese gar, sondern dienen als Ausgangspunkt für jede weitere Kompetenzfeststellung.



Das Angebot steht auf drei Säulen:

- Fundierte Selbst- und Fremdeinschätzung hinsichtlich vorhandener Stärken der Schüler
- Erfassung der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen (Lern- und Arbeitsverhalten)
- In-Beziehung-Setzen der erhobenen individuellen Interessen, Stärken und Kompetenzen zu den Anforderungen der Wirtschaft und Einblick in die regionale Berufs- und Arbeitswelt.
- Ein individuelles Auswertungsgespräch mit Eltern schließt KomPo7 ab. Sämtliche Ergebnisse, Auswertungen und Förderempfehlungen werden im Berufswahlpass dokumentiert.



Kompetenzen entdecken, Potenziale nutzen - Berufswahl gestalten (KomPo 7)

Mit diesem Angebot sollen Schülern, Eltern und Schule für den Prozess der beruflichen Orientierung ab Klasse 7 sensibilisiert und unterstützt werden. Für alle weiteren Aktivitäten und Förderangebote soll für jeden Schüler als Basis ein erster Überblick über individuelle Kompetenzen, Neigungen und Interessen geschaffen werden und die Schüler/-innen erkennen vorhandene berufsfeldbezogene Interessen und werden an individuelle Berufsperspektiven herangeführt. Die dabei eingesetzten Methoden und Verfahren stehen nicht im Widerspruch zu nachfolgenden Kompetenzfeststellungsverfahren oder ersetzen diese gar, sondern dienen als Ausgangspunkt für jede weitere Kompetenzfeststellung.

Zielsetzung:

Stärkung von Kompetenzen. Eine erste Sensibilisierung für die kommende Berufswahl in den Klassen 7.

Die Kompetenzbereiche, die festgestellt werden sind:

Arbeitsverhalten (Methodische Kompetenz)

- Arbeitsplanung
- Selbständigkeit
- Kreativität
- Problemlösefähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Auffassungsgabe

Lernverhalten (Personale Kompetenz)

- Zuverlässigkeit
- Durchhaltevermögen
- Verantwortungsbewusstsein
- Leistungsbereitschaft
- Motivationsfähigkeit
- Sorgfalt

Sozialverhalten (Soziale Kompetenz)

- Teamfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Respektvoller Umgang
- Konfliktfähigkeit

Zielgruppe:

Seit dem Schuljahr 2013/2014 haben alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 der Schule am Mainbogen am dreitägigen Kompetenzfeststellungsverfahren „KomPo7“ teilgenommen.

Jede Gruppe begleiten drei Mitarbeiter des Bildungswerkes der Hessischen Wirtschaft und ein Lehrer der SaM. Damit wurde der allgemein anerkannte Schlüssel für Kompetenzbeobachtungen von 1 Beobachter auf 4 Teilnehmer sichergestellt.

Ablauf:

Die Durchführung erfolgt an der jeweiligen Schule über drei Tage hinweg. Die Kompetenzfeststellung findet dabei an den ersten beiden Tagen statt und am dritten Tag gibt es ein individuelles Feedbackgespräch mit jedem Schüler. Der Ablaufplan orientiert sich dabei an den Schulzeiten.

Inhalte:

Oberstes Ziel des Projektes ist es, Kompetenzen zu fördern und „Stärken zu stärken“. Es werden Übungen durchgeführt, die die Geschicklichkeit, die Teamfähigkeit, die Kommunikationsfähigkeit, die Frustrationstoleranz und viele weitere Kompetenzen der Schüler ansprechen. Gleichzeitig bekommen die Siebtklässler die Möglichkeit mit einem Wirtschaftsvertreter ein Jobinterview durchzuführen und somit einen regionalen Ausbildungsbetrieb kennenzulernen.

Abschluss:

Zum Abschluss des Projektes erhält jeder Schüler ein individuelles Profil, das dem Schüler bei einer ersten beruflichen Orientierung helfen soll und auf das die Agentur für Arbeit bei einem späteren Beratungsbedarf zurückgreifen kann.

Materialien:

- Handreichungen
- Arbeitsbuch
- Förderbuch



Baustein 6



„Bewerbungstraining“

- Jahrgangsstufe 8
- Im Fach Deutsch wird in Absprache mit dem Fach Arbeitslehre eine Bewerbungsmappe mit individuellem Anschreiben und Lebenslauf entwickelt.
- **Die Schüler besprechen zu Hause mit den Eltern Inhalt und Aufbau der Dokumente**
- Erste Rückmeldung in Projekttagen durch externe Fachleute
- Ziel: Vorbereitung auf lebenslanges Bewerben – jeder Schüler hat einen Stick.
- Kontinuierliche Optimierung der individuellen Bewerbungen durch weitere Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben
- Partner: KUBI e.V, gjb, Krankenkassen und unsere Kooperationspartner

© Christine Georg

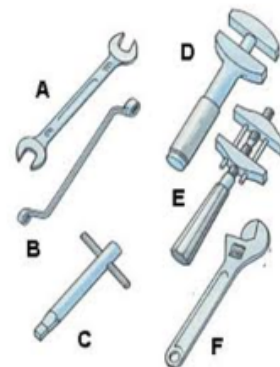


Baustein 7



„Vorbereitung auf die Einstellungstests“

- gezielte Wiederholung mathematischer Grundkenntnisse (Bruchrechnen, Dreisatz, Prozentrechnung...)
- Alltagsmathematik (Größen und Längen, Sachaufgaben...)
- Festigung von Sprach-, Schreib- und Lesekompetenz
- Training: Rechtschreibung und Zeichensetzung
- räumliches Vorstellungsvermögen
- Übungen: Tests in Echtzeit



und vieles mehr...


© Christine Georg



Baustein 8 „Berufsberatung“



- regelmäßige Besuche im BIZ
- enge Zusammenarbeit mit Herrn Steven Busch
- schulinterne Einzelberatung
- Erfassung der Schüler nach VO
- PSU (Psycho-soziale Untersuchung); Voraussetzung für die REHA-Beratung
- Informationsabende für Eltern und Schüler

 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Frankfurt/Main



© Christine Georg

Berufsberater: **Herr Steven Busch**
60311 Frankfurt am Main
Hotline: 0800 4 5555 00 (gebührenfrei)
Fax: 069 2171 910 2598
e-Mail: Frankfurt-Main.Berufsberatung@arbeitsagentur.de

Zusammenarbeit mit der *Agentur für Arbeit*

Zwischen der Schule am Mainbogen und der Berufsberatung der *Agentur für Arbeit* findet eine intensive Zusammenarbeit statt, mit dem Ziel, gemeinsam mit den Schülern den Übergang

- in die Berufs- und Arbeitswelt
- in weiterführende Schulen
- in eine Ausbildung
- in Förderlehrgänge der Agentur für Arbeit zu erarbeiten.

Ab dem 8. Schuljahr lernt jeder Schüler den Berufsberater kennen.

Öffnungszeiten des BiZ:

Montag und Dienstag	08:00 bis 16:00 Uhr
Mittwoch	08:00 bis 12:30 Uhr
Donnerstag	08:00 bis 18:00 Uhr
Freitag	08:00 bis 12:30 Uhr



Beratungsgespräche:

- regelmäßige Sprechstunde in der Schule
(Termine über Stufenleitung, Klassenlehrer/in oder Sekretariat erfragen)
- ausführliches Beratungsgespräch in der Agentur für Arbeit
(hier könnt Ihr auch gerne Eure Eltern mitbringen)

Folgende Veranstaltungen mit der Berufsberatung finden statt:

- vor dem 3-wöchigen Betriebspraktikum steht der Berufsberater der Klasse 8 für Fragen zur Verfügung;
- am Vorbereitungselternabend für das Betriebspraktikum nimmt der Berufsberater teil;
- gemeinsam mit den Lehrkräften wird im 8. Schuljahr der erste BIZ-Besuch vereinbart und durchgeführt,
- der Berufsberater hält einmal im Monat an einem Vormittag die Sprechstunde in der Schule ab;
- die Berufsberatung kann sich an Projekttagen und Projektwochen der Schule beteiligen;
- Bewerbungsseminare und die Durchführung von Berufseignungstests werden in Kooperation mit der Berufsberatung gestaltet.

Herr Marc Bethke steht allen Schülerinnen und Schülern während seiner Sprechstunde für Fragen zu den Themen Ausbildung, weiterführende Schulen und alternative Überbrückungsmöglichkeiten gerne zur Verfügung. Umfassende

Beratungsgespräche in seinem Büro in der Fischerfeldstraße in der Innenstadt, zu welchen er auch herzlich die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler einlädt, können hier ebenfalls vereinbart werden. Jugendliche, die bereits genau wissen, welchen Beruf sie erlernen möchten, können sich über die Zugangsvoraussetzungen informieren und werden von Herrn Marc Bethke durch Ausbildungsstellenvermittlung kompetent unterstützt. Sie erhalten regelmäßig per Post aktuelle Ausbildungsstellen regionaler Firmen, welche sich zahlreich bei dem Arbeitgeber-Service der Arbeitsagentur melden.



Baustein 9

„Berufsorientierungspraktikum“

„TalenteWerkstatt“

- Jahrgangsstufe 8
- Träger: Handwerkskammer RheinMain, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Dauer: 10 Tage von 8.00 bis 16.00 Uhr
- Ziel: Kompetenzanalyse (Neigungen, Eignungen, Grundqualifikationen) im individuellen Entwicklungsprozess
- Inhalte: Schüler durchlaufen in 80 Stunden 3 bis 4 Berufsfelder und bearbeiten kleine Projekte
- Zur Auswahl stehen: Wirtschaft und Verwaltung, Medien, Lagerlogistik, Fitness und Sport, Ernährung, Gastronomie, Friseur, Kosmetik, Holz, Metall...
- **Evaluation: schriftliche und mündliche Rückmeldung für Schüler, Eltern und Lehrer (Eltern werden zur Abschlussveranstaltung eingeladen)**

© Christine Georg



Gastronomie und Ernährung

© Christine Georg



Friseur und Kosmetik

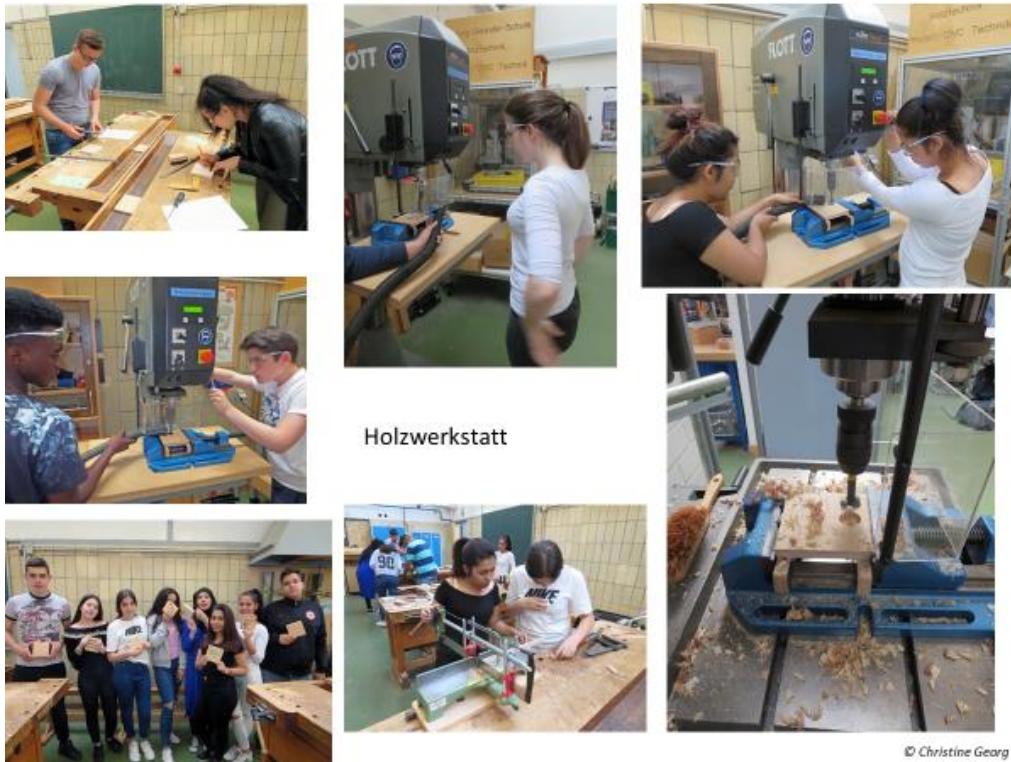


© Christine Georg

Farbe und Raum



© Christine Georg



Kooperation mit der Handwerkskammer Rhein-Main und der TalenteWerkstatt in Hanau

Auszug:
Kooperationsvereinbarung
auf der Grundlage des Berufsorientierungsprogramms des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung

zwischen der

Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main

und der

Schule am Mainbogen, Frankfurt

im Rahmen der Berufsorientierung an Schulen.

Für die Durchführung des Berufsorientierungsprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wird zwischen den oben genannten Partnern folgende Kooperationsvereinbarung getroffen:

Grundsatz

Die Schule am Mainbogen und die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main werden im Rahmen dieses Kooperationsvertrages eine Betriebs- und Lernpartnerschaft aufbauen. Ziel der Schulen ist es dabei, im Rahmen dieser Lernpartnerschaft den Schülerinnen und Schülern einen möglichst frühzeitigen, realen und umfassenden Einblick in fast authentische Bewerbersituationen, Berufsanforderungen, Berufsbilder und Betriebsabläufe zu ermöglichen.

Durch ein vielfältiges Angebot an berufsorientierenden Maßnahmen sollen die Jugendlichen ihre Berufswahlentscheidung leichter treffen können und beim allgemeinen Bewerbungsprozess unterstützt werden. Außerdem soll durch die Betriebs- und Lernpartnerschaft die Chance der Jugendlichen auf einen Praktikums- und Ausbildungsplatz erhöht werden.

Die Schulen legen im Rahmen ihres Schulprogramms einen wichtigen Schwerpunkt ihrer pädagogischen Arbeit auf die Berufsvorbereitung und Berufswahl der Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe und der Fachoberschule. Eine Verzahnung dieser „theoretischen Bemühungen“ mit der Praxis durch das Kennenlernen der vielfältigen Anforderungen der modernen Berufswelt im Rahmen der Betriebs- und Lernpartnerschaft mit der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main wird intensiv angestrebt.

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main will einerseits in besonderem Maße ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden und die Schulen in der Vermittlung von Praxiswissen sowie Berufsvorbereitung unterstützen, andererseits mit potenziellen Auszubildenden in Kontakt kommen, um geeignete Kandidaten für eine Beschäftigung zu identifizieren. Die Handwerkskammer verfolgt dabei das Ziel, das vorhandene breite Spektrum von Ausbildungsberufen und Berufsfeldern möglichst vielen Schülerinnen und Schülern darzubieten und sie so durch begleitende Praktika möglichst frühzeitig als potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Handwerk zu gewinnen. Gleichzeitig ist es ein großes Anliegen der Kammer und des Handwerks, sich in Schulen zu präsentieren. Die Zusammenarbeit mit den Schulen soll außerdem genutzt werden, Entwicklungstendenzen in der Berufs- und Arbeitswelt rechtzeitig in die pädagogische Arbeit der Schulen einfließen zu lassen

Zentrale Maßnahme

Berufsorientierungspraktikum (BOP) in einem der Berufsbildungs- und Technologiezentren der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main. Diese Maßnahme steht unter dem Vorbehalt der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung werden Jugendliche aus den Abgangsklassen, aber auch interessierte Schülerinnen und Schüler aus dem Jahrgang 7./8./9. oder im 10. Schulbesuchsjahr mit Interesse für handwerkliche Berufe oder eine andere Duale Ausbildung in Berufe eingewiesen.

Die Maßnahme sieht folgendes vor:

- Praktische Einweisung und Information über allgemeine Inhalte auf dem Stand der Technik über einen Zeitraum von mindestens 80 Stunden pro Schüler/-in. Die Maßnahme erstreckt sich über 3 x 3 Tage, die mit einem Reflexionstag abgeschlossen werden. Die Jugendlichen können sich aus den Bereichen Bauhandwerk, Maler und Lackierer, Raumausstatter, Holztechnik, Bürokaufmann, Friseur, Metall- und Elektrohandwerk insgesamt 3 auswählen (wird ggf. ergänzt gem. Regelung BIBB), die sie kennenlernen möchten. Die angebotenen Bereiche können variieren und werden jährlich zwischen den jeweiligen Ansprechpartnern abgestimmt.
- Hinleitung der Jugendlichen zur Entwicklung persönlicher Vorstellungen oder Präferenzen.
- Praktische Erprobung der eigenen Kompetenzen.
- Enge Abstimmung und Rückkopplung der Projektleiter mit der Schule, Lehrern/-innen, Eltern, Betrieben, Agenturen für Arbeit, Jugendhilfe und anderen lokalen Akteuren unter Berücksichtigung der regionalen Anforderungen.
- Eine berufsübergreifende Kompetenzfeststellung („Profiling“) für jede/-n teilnehmende/-n Schüler/-in, die sich insbesondere auf ihre/seine Neigungen, Eignungen, Grundqualifikation, handwerkliche Fähigkeiten, Entwicklungspotentiale, Ausbildungsreife bezieht und eine Stärken-Schwächen-Analyse beinhaltet.
- Dokumentation des „Profiling“ in einem Zertifikat, das am Ende der Maßnahme ausgehändigt wird. Dieses Zertifikat beinhaltet außerdem eine differenzierte Rückmeldung über die Arbeitsleistung. Im Vordergrund stehen hier das Arbeits- und Sozialverhalten, die fachlichen Leistungen sowie Beurteilungen in Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit oder Problemlösungsfähigkeit.
- Einsetzung und Benennung eines Projektleiters für die Organisation und Koordination der Berufsorientierung und die individuelle Betreuung der Schüler/-innen im BTZ.
- Die Durchführung der Maßnahme soll grundsätzlich getrennt von der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung stattfinden.

Anzahl der Schüler/-innen und beteiligte Schulen

Insgesamt 45 interessierte Schülerinnen und Schüler bekommen die Möglichkeit, verschiedene Handwerksberufe kennen zu lernen. In den weiteren Maßnahmen wird die jeweilige Teilnehmerzahl situativ bestimmt.

Weitere Maßnahmen

Um Interesse bei den Jugendlichen zu wecken, soll die Berufsorientierung in ein Bündel von Maßnahmen eingebettet werden. Dazu dienen die übrigen Angebote der Handwerkskammer. Über die Berufsorientierung hinaus macht die Handwerkskammer eine Vielzahl von weiteren eigenen Angeboten und vermittelt zwischen Schulen und Betrieben, um die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und dem Handwerk zu intensivieren. Diese Angebote zu nutzen kann nur im Sinne der Perspektivenentwicklung der Schülerinnen und Schüler sein. Die Berufsorientierung soll in die übrigen Maßnahmen eingebettet sein, damit sowohl von den Jugendlichen als auch von Seiten der Handwerksbetriebe eine Bindung entsteht.

- Berufsmessen in den Schulen
- Betriebe kommen in die Schulen, um Workshops durchzuführen
- Mitarbeit in Unterrichtseinheiten zur Berufswahl/Berufsorientierung
- Vermittlung von Ferienjobs/Ferienpraktika genauso wie Schulpraktika und Ausbildungsplätzen
- Projektstage oder -woche, hier können Schüler/-innen mit Betrieben/Meistern gemeinsam etwas schaffen (z. B. Klassenraum streichen)
- Lehrlinge fungieren als Mentoren für ihren Beruf
- Vortrag an der Schule über Handwerk, Berufe, Verdienst- und Karrieremöglichkeiten
- Besichtigung des BTZ Weiterstadt oder Frankfurt a. M. für bis zu 50 Jugendliche
- Weiterbildung von Lehrkräften in der Berufsorientierung (mit Akkreditierung)
- Einrichtung eines Berufsorientierungsbüros an der Schule
- Vorstellungen von SMARTHOME, Energieeffizienz an Schulen
- handwerksähnlicher Unterricht in Schulen

Diese Angebote werden immer für ein Schuljahr terminiert und sollen das Interesse der Jugendlichen an handwerklichen Tätigkeiten wecken. Umgekehrt werden hier Betriebe als Partner gewonnen, die im Anschluss dann die Möglichkeit für Praktika, Ferienjobs und Ausbildungsplätze bieten.

Leistungen der Schulen

Die Schulen wählen die Schülerinnen und Schüler aus, die an Angeboten der Betriebs- und Lernpartnerschaft teilnehmen. Sie unterstützen die Partnerschaft durch Aushänge in der Schule, Information der Schülerinnen und Schüler etc.

Die Schule am Mainbogen bietet außerdem im Rahmen der Berufsorientierung ein gezieltes fachliches und soziales Training, um die Jugendlichen in Richtung einer allgemeinen Ausbildungsreife zu qualifizieren.

Der Kooperationsvertrag wird jährlich fortgeschrieben.

Berufsorientierungsprogramm

Das Berufsorientierungsprogramm der Handwerkskammer Rhein-Main bzw. der TalenteWerkstatt in Hanau (Gesellschaft für Wirtschaftskunde) –

Einbindung von Jugendlichen der 8. Klasse in die Möglichkeiten der marktorientierten Berufsfelder“

1. fördert vor allem Jugendliche der 8. Klasse, die anhand einer Kompetenzanalyse ihre Neigungen, Eignungen und Grundqualifikationen aufgezeigt bekommen.
2. anhand von berufsspezifischen Aufgaben werden den Jugendlichen ihre individuellen handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufgezeigt. Zudem erhalten sie ebenso einen Einblick in ihre persönlichen Entwicklungspotenziale und der Stand ihres Berufswahlprozesses wird festgestellt.
3. trägt zur besseren Berufsorientierung im heutigen Markt bei. Schüler der 8. Klasse benötigen das Erkunden ihrer Stärken und Schwächen um ihnen den Einstieg in die Berufswahl zu erleichtern.

Bessere Berufsvorbereitung an Schulen, Qualifizierung von Lehrkräften und Qualitätsförderung zur besseren Vorbereitung sollten Planungsfaktoren in dem durchzuführenden Projekt werden. Zahlen sprechen Fakten und die Ausbildungsabbrecherquote liegt höher als in den Jahren zuvor. Die Durchführung des Berufsorientierungsprogramms dient der Verbesserung der Defizite im Berufsvorbereitungsbereich. Unter dem Motto „Von der Maßnahme- zur Ausbildungsreife“ ist schließlich die Kompetenzanalyse um das Aufzeigen von Neigungen und Grundqualifikationen der Kern des Konzepts.

Im Ausblick auf die durchzuführenden Phasen soll eine Einbindung der Lehrkräfte bei diesem Profiling erfolgen. Die damit verbundenen Möglichkeiten erreichen eine Lehrerfortbildungsmaßnahme, die in Zukunft auch Klassen deckend ihre Erfahrungen im Kompetenzanalysebereich an Ihre Schüler weitergeben können. Die Auswertung eines Kompetenzbogens soll in Zusammenarbeit mit dem Lehrer oder der Lehrerin seiner/ihrer Klasse erfolgen um diese sehr praxisnahen Erfahrungen auch in nachfolgenden Klassen richtig einsetzen zu können.

Zielgruppe Jahrgangsstufe 8

Der Übergang von Schule in die Berufsausbildung ist gerade in der 8. Klasse immer wieder ein zu diskutierendes Problem unter Lehrkräften. Das Berufsorientierungsprogramm umfasst Jugendliche der 8. Klasse mit Interesse an handwerklichen Berufen oder einer anderen dualen Ausbildung, die in der Regel ab der 8. Klasse beginnen kann. Als Gruppengröße werden 8-12 Schüler pro Praxisfeld angestrebt, die klassenweise in Rotationsform die verschiedenen Praxisfelder des Programms im BTZ (Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Rhein-Main) durchlaufen. Das hier entstehende Profiling ist das Ziel einer berufsübergreifenden Kompetenzfeststellung.

Die Schüler werden einen Deutsch- und Mathetest, EDV Test am Computer, das Berufsfeld Metall, Lager / Handel, Hauswirtschaft und Friseure / Kosmetik erproben.

BOP als wichtiges Werkzeug für die Berufsvorbereitung

Die Zusammenarbeit mit Betrieben in der Berufsausbildungsvorbereitung ist nichts Neues. Betriebliche Qualifizierungsphasen sind seit langem ein fester Bestandteil von Förderkonzepten, und viele Träger haben eigene Ansätze ausgearbeitet, betriebliche Wirklichkeit in ihre Maßnahmen einzubeziehen. Schon Mitte der 90er Jahre gewannen betriebsnahe Formen der Berufsausbildungsvorbereitung in der berufsbildungspolitischen Diskussion an Bedeutung. Sie werteten den Lernort Betrieb innerhalb der Maßnahmen erheblich auf – vor allem, um die Übergangschancen von Jugendlichen in betriebliche Ausbildung oder Arbeit zu verbessern.

Die Arbeitsgruppe ‚Aus- und Weiterbildung‘ im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit formulierte vor einigen Jahren in ihren Leitlinien zur Weiterentwicklung der Konzepte zur Förderung berufsorientierter Jugendlichen und junger Erwachsener: „Als wichtige berufsbildungspolitische Aufgabe wird angesehen, die Ausbildungs-/Berufsvorbereitung wieder auf ihre originäre Zielsetzung zurückzuführen: die Vorbereitung ... auf die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung möglichst in betrieblicher Form“.

In der Empfehlung zur Verknüpfung von schulischer und außerschulischer Ausbildungs-/Berufsvorbereitung und Berufsausbildung heißt es: „Betriebspraktika haben sich als ein effizienter Weg zur beruflichen Orientierung und damit letztendlich zur beruflichen Eingliederung bewährt“.

Die Ergebnisse und Erfahrungen aus der Modellversuchsreihe und aus anderen Modellprojekten weisen auf den hohen Stellenwert der betrieblichen Berufsvorbereitung und Ausbildung für die Integration der Jugendlichen in Ausbildung und Arbeit hin. So zeigt sich u. a., dass

- betriebliche Phasen mit „Ernstcharakter“, also solche, in denen es gelingt, die Jugendlichen in betriebliche Strukturen und Abläufe zu integrieren, die Motivation der Teilnehmer/innen fördert.
- betriebsnahe Konzepte wie die Durchführung des BOP geeignet ist, das Berufsspektrum für berufsvorbereitende Jugendliche zu erweitern
- die Arbeits- und Ausbildungschancen für die Zielgruppe steigen, je betriebsnäher sie qualifiziert wird.

Daher sollte schon in der Ausbildungsvorbereitung ein möglichst hoher Anteil an betrieblichen Qualifizierungsphasen vorgesehen werden, dies hat die Handwerkskammer für unsere Schulen realisiert.

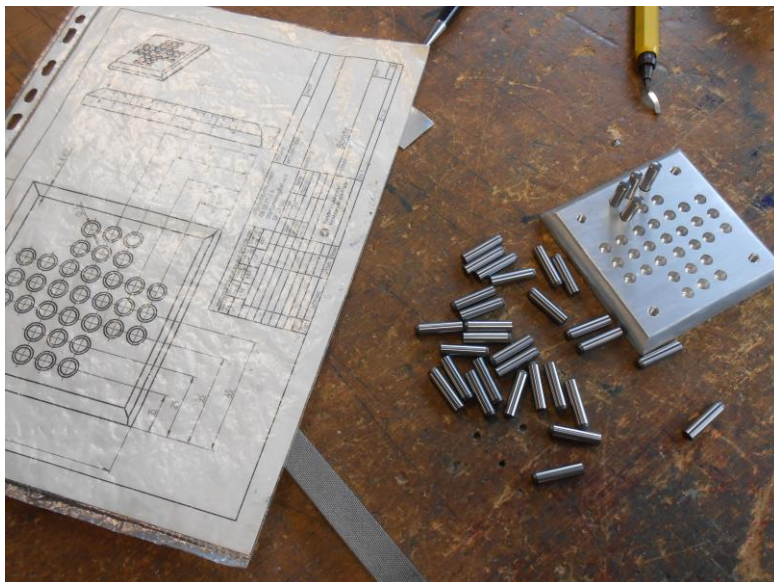
Wissen, was sie wollen – das sollen Schülerinnen und Schüler der Schule am Mainbogen, wenn sie nach ihrem Abschluss in das Berufsleben einsteigen wollen. Das ist jedoch gar nicht so einfach für die jungen Menschen. Zudem wird von vielen

Seiten kritisiert, dass nur schwammige Vorstellungen über das spätere Berufsleben vorhanden sind.

Zur Kompetenzfeststellung durchlaufen die Achtklässler mindestens drei unterschiedliche Berufsfelder in den ersten beiden Wochen (80 Zeitstunden) nach den Sommerferien – für die Hauptschüler der Beginn ihres vorletzten Schuljahres und somit die richtige Einstimmung für die Berufswahlfindung der Jugendlichen. Anhand von berufsspezifischen Aufgaben werden den Jugendlichen ihre individuellen handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufgezeigt. Zudem erhalten die Schüler einen Einblick in ihre persönlichen Entwicklungspotentiale und der Stand ihres Berufswahlprozesses wird festgestellt. Die Feststellung der Kompetenzen der Schüler (Stärken-Schwächen-Analyse) ist die Grundlage für den weiteren Prozess der Berufsorientierung besonders wichtig.

**Berufsbildungs- u. Technologiezentrum der Handwerkskammer Rhein-Main
Schönstraße 21
60327 Frankfurt am Main**





Baustein 10

Betriebliche Praxis - Klassen 7 bis 10

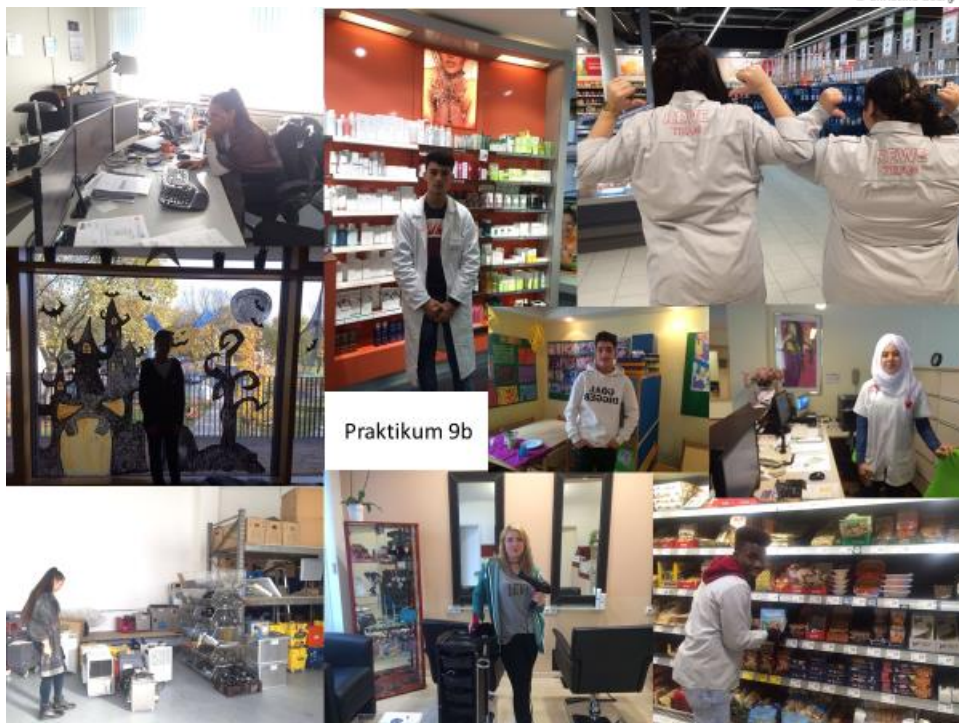
- Träger: Schule am Mainbogen und jährlich circa 160 regionale Betriebe
- Jgst. 7: 3 – 4tägiges Sozialpraktikum
- Jgst. 8: 3 Wochen Praktikum im 2. Halbjahr
- Jgst. 9: 3 Wochen Praktikum im 1. Halbjahr
- Jgst. 9/10: kontinuierlicher betrieblicher Praxistag mit vorgeschaltetem Blockpraktikum

- Evaluation: mündliche Rückmeldung im Rahmen der Praktikumsbesuche, standardisierte schriftliche Praktikumsbeurteilung durch Betriebe

- Teilnahme „Bester Praktikumsbericht“ – Arbeitskreis SchuleWirtschaft in den Jgst. 8 und 9

- **Elternabende vor den Praktika, Eltern erhalten regelmäßige Rückmeldungen zum Praktikumsverlauf**

© Christine Georg





Praktikum
Jahrgangsstufe 8



Sozialpraktikum in der Jahrgangsstufe 7

Immer mehr an Bedeutung gewinnt heute das Sozialpraktikum, um den Schülern die Berufsorientierung im Sozial- und Gesundheitsbereich zu ermöglichen. Dringend werden zunehmend Fachkräfte im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen benötigt, gerade weil aufgrund der demographischen Entwicklung wir immer mehr Personal in diesem Bereich benötigen. Dieses Praktikum soll vor allem Vorurteile sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Jugendlichen abbauen helfen.

Die Schule am Mainbogen bietet seit dem Schuljahr 2013/2014 das Sozialpraktikum für die Jahrgangsstufe 7 an.

verbindliche Inhalte:

- Arbeitssicherheit
- Service Learning
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- Berufsbilder

Methoden:

Beim Sozialpraktikum geht es darum, Schülerinnen und Schüler das breite Spektrum beruflicher Möglichkeiten im sozialen und gesundheitlichen Bereich zu eröffnen. Über die Vertiefung von Fähigkeiten wie Empathie und Toleranz hinaus kann soziales Engagement oder gesellschaftliche Solidarität für die Schülerinnen und Schüler so praktisch erfahrbar und zum Gegenstand eigener Berufs- und Studienplanung werden.

Ziel des Sozialpraktikums ist, das Berufs- und Studienwahlspektrum der Jugendlichen im sozialen Bereich zu erweitern und ihre sozialen Kompetenzen wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit zu stärken.

fächerübergreifende Aspekte:

- Ethik: Rollenbilder
Der Mensch in der Gesellschaft
Ehrenamt

externe Partner:

- regionale Betriebe mit sozialem Schwerpunkt

außerschulische Lernorte:

- alle Einrichtungen mit sozialem Schwerpunkt

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich über Berufe, berufliche Anforderungen und Ausbildung informieren und diese ordnen,
- sich über Arbeitsplätze und die dortigen Anforderungen informieren und nach Anforderungen hin auswerten,
- eigene Interesse, Fähigkeiten und Erwartungen aber auch Entwicklungspotenziale im Hinblick auf das Sozialpraktikum beschreiben,
- an einem Beispiel betrieblicher Arbeit die Arbeitsorganisation beschreiben,
- die Funktion einfacher technischer Sachsysteme und Prozesse untersuchen und beschreiben, technische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Arbeit hin beschreiben,

Die Schülerinnen und Schüler sollen beim Sozialpraktikum:

- sich der eigenen Einstellung in Bezug auf soziale, pflegende und erzieherische Berufe bewusstwerden.
- Einblicke in Berufsfelder bekommen, um Alternativen zu stereotypen Berufsvorstellungen zu erkennen.
- die eigenen Stärken und Fähigkeiten als Orientierung und Hilfestellung zur Ermittlung von beruflichen Vorstellungen und Eignungen entdecken.
- soziale Kompetenzen wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, die von Jugendlichen bei dem Einstieg in die Berufswelt zunehmend erwartet werden, entwickeln.
- lernen, Verantwortung zu übernehmen.
- eigene Erfahrungen für das (Berufs-)leben sammeln.

Betriebspraktikum für die Jahrgangsstufen 8 und 9

Durch die didaktische Ausrichtung des Betriebspraktikums (das Praktikum als fester Bestandteil der Berufswahlvorbereitung in der Sek. I) sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, sich mit der betrieblichen Arbeitswelt vertraut zu machen und sich in ihr zu orientieren. Sie verlassen den Schonraum Schule, um sich betrieblicher Realität auszusetzen und um „Erst- und Ernsterfahrungen“ in der Arbeitswelt zu sammeln. Die Schülerinnen und Schüler erkunden Arbeitsplätze und Arbeitssituationen (originäre Erfahrungen) und erkennen individuelle Interessen und Fähigkeiten (Eignung) in realen Betriebsabläufen. Das Betriebspraktikum soll zudem auch als Korrektur für unrealistische Berufsvorstellungen dienen.

In diesem Zusammenhang ist das Betriebspraktikum ein wichtiges Kernelement im Lehrplan Arbeitslehre, denn es will darüber hinaus Schülerinnen und Schüler dazu

befähigen, Handlungs- und Entscheidungskompetenz bezüglich der Anforderungen von Arbeit und einer eigenständigen Lebensgestaltung zu erwerben.

Vor allem die Erweiterung vorhandener Personal- und Sozialkompetenz könnte im Vordergrund stehen, denn die Schülerinnen und Schüler werden mit Erwartungen konfrontiert, wie z. B. Zuverlässigkeit, Ausdauer und Belastbarkeit, Sorgfalt, Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft, Interesse und Konzentration. Vor allem gilt es zu zeigen, dass Aufgabenstellungen erfasst und selbstständig erledigt werden können. Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, sich in einen Betrieb einzuordnen, sich den im Betrieb Beschäftigten gegenüber rücksichtsvoll, höflich und abwägend zu verhalten, partnerschaftlich in Gruppen zu arbeiten: Kommunikations- und Teamfähigkeit sind gefragt.

Aber auch die Methodenkompetenz ist gefordert, denn die Schülerinnen und Schüler müssen an ihrem Arbeitsplatz/ in ihrem Betrieb/ Geschäft beobachten, Fragen stellen, Gespräche führen, Material sichten, ordnen und prüfen. Sie machen Notizen, schreiben evtl. Anweisungen auf und gestalten Berichte in der Praktikumsmappe. Sie erfahren zudem im Bereich ihrer Sachkompetenz den Unterschied zwischen Arbeits- und Schulrealität, hier vor allem in Bezug auf Werkraum- und Küchengestaltung sowie deren Ausstattung.

Soll Arbeitslehreunterricht effizient und erfolgreich sein, so erfordert er eine Unterrichtsgestaltung, die sich einerseits an fachlich angemessenen Methoden und andererseits u. a. an neuesten Erkenntnissen und Erfahrungen der allgemeinen Pädagogik orientiert. Der Lehrer - hier als Coach bzw. Übergangsmanager - ist dabei einem vielfältigen Wechsel zwischen Intentionen, Inhalten, unterschiedlichen Methoden und Organisationsstrukturen seines Unterrichts in Bezug auf einen möglichst hohen Grad an Partizipation seiner Schülerinnen und Schüler verpflichtet.

Der Lehrplan führt u. a. dazu aus, dass Unterricht deshalb über den Verbund von reflexivem und praktisch handelndem Lernen zu organisieren sowie individualisierend und differenzierend umzusetzen sei. Des Weiteren verweist er darauf, dass gerade der Übergang von der Schule in den Beruf und/oder die Arbeit bestimmt wird durch ein hohes Maß an Handlungskompetenz (Sach-, Methoden-, Sozialkompetenz) und dass außerschulische Lernorte verstärkt zu berücksichtigen seien. Der methodisch-didaktische Ansatz des Lehrplanes fordert deshalb ein Unterrichtskonzept, das stringent offene Lernprozesse und flexibles Handeln zulässt,

einengende Sichtweisen einzelner Fächer ablehnt und die Bereitschaft zu kooperativem Handeln fordert.

Das Fach Arbeitslehre bietet eine gute Chance zur Öffnung der Schule und zur Integration von Theorie-Praxisbezügen insbesondere durch Betriebspraktika, in denen Praxisbezüge hergestellt und Berufswahlvorstellungen (Einschätzung bisher erlangter Kompetenzen, Orientierung in der Arbeitswelt) konkretisiert und/oder korrigiert werden, denn im Betriebspraktikum können subjektive Wünsche und individuelle Fähigkeiten in Beziehung gesetzt und mit den tatsächlichen betrieblichen Gegebenheiten (Arbeitsmarkt) verglichen werden.

Nicht ohne Grund heißt es im Lehrplan Arbeitslehre, dass „die im Lernort Schule grundlegende Handlungskompetenz“ in „außerschulischen Lernorten im Rahmen von Betriebserkundungen und Betriebspraktika erprobt wird.

Das Betriebspraktikum findet an der Schule am Mainbogen zweimal dreiwöchig im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 (vor den Osterferien) und im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 (vor den Weihnachtsferien) statt. Das Betriebspraktikum ist vom Arbeitslehre-Lehrer in Absprache mit den Klassenlehrern zu betreuen. Am sinnvollsten ist es, wenn dieser in der gesamten Zeit ausgeplant ist, damit das Praktikum intensiv betreut werden kann. Gerade für die Betriebe als auch für die Schüler ist es wichtig, dass die Schule intensiven Kontakt hält und einen festen Ansprechpartner zur Verfügung stellt.

Kriterien für die Auswahl des Praktikumsbetriebes

Die Auswahl des Praktikumsplatzes geschieht in Abstimmung zwischen der Schülerin/dem Schüler, den Erziehungsberechtigten und der Schule.

Folgende Kriterien sollten erfüllt sein:

- Der Praktikumsplatz sollte in etwa den möglichen Berufsvorstellungen entsprechen. (Rechtzeitige Überlegungen anstellen und über Berufe informieren!) 1)
- Der Tätigkeits- und Aufgabenbereich sollte im Wesentlichen bekannt sein. (Welche Aufgaben/Arbeiten kommen auf den Schüler zu?) 1)
- Das Praktikum sollte nicht im Betrieb der Eltern oder Verwandten durchgeführt werden.
- Es sollten nur Betriebe ausgewählt werden, die auch ausbilden.
- Bei der Suche nach einem Praktikumsplatz sollte sich der Schüler auf lokale oder regionale Betriebe beschränken (Radius ca. 30 km).
- Der Schüler bemüht sich selbst um einen Praktikumsplatz (Telefon, Kontaktaufnahme, evtl. Bewerbung, persönliche Vorstellung, etc.).
- Der Schüler sollte im Rahmen der Jugendschutzbestimmungen einer ganztägigen Beschäftigung nachgehen - Praktikumsbetriebe, die nur eine halbtägige oder stundenweise Beschäftigung anbieten, sind ungeeignet.

1) Das Praktikum wird im Unterricht vorbereitet. Die eigenen individuellen Überlegungen zur Berufswahl müssen aber vom Schüler selbst gemeinsam mit den Eltern durchgeführt werden!

Kriterien für den Praktikumsordner

Äußere Form: ordentlich und sauber, ohne Rechtschreibfehler und mit Rand.
Empfehlung: computergeschrieben - ist meist ordentlicher und spart Arbeit!

Inhalt: Was sollte alles im Ordner sein?

- **Deckblatt**
 - Name und Privatanschrift
 - Name und Anschrift der Schule
 - Klasse, Schulform
 - Betreuende/r Lehrer/in
 - Praktikumsbetrieb und Betreuer/in im Betrieb
- **Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen**
- **Erwartungen an das Betriebspraktikum**

Hier schreibst du jeweils in Aufsatzform

 - welche Erwartungen und Hoffnungen du an das Praktikum hast,
 - welche Sorgen und Befürchtungen dich belasten,
 - was du im Praktikum erfahren möchtest,
 - wieso du dich für diesen Betrieb entschieden hast.
- **Vorstellung des Betriebs**
 - Name, Standort und Größe des Betriebs
 - Anzahl der Mitarbeiter und Auszubildenden
 - wer/ was in diesem Betrieb hergestellt/ bearbeitet/ verwaltet wird
- **erster Tag im Unternehmen**
- **Wochenbericht**

Pro Woche musst du einen ausführlichen Bericht schreiben. In jedem Wochenbericht beschreibst du eine Aufgabe/ einen Themenbereich sehr ausführlich (Tätigkeitsbericht). Ich möchte beim Lesen Arbeitsschritte und Zusammenhänge ganz genau nachvollziehen können.

- **Mein Praktikumsberuf – das Berufsbild**
Hier schreibst du alles auf, was du über deinen Praktikumsberuf herausfinden konntest. Informiere dich nicht nur in deinem Betrieb, sondern nutze auch das Internet oder diverse Bücher des Arbeitsamtes.
- **Fazit**
Was kannst du abschließend über dein Praktikum schreiben?
Was hat dir das Praktikum gebracht?
- **Anhang:**
Hier darfst du Fotos, Produkte, Prospekte usw. einfügen. Mache kenntlich, woher die Materialien sind und was sie genau zeigen.

Anmerkung: Bilder und Produkte (z.B. Prospekte, kleine Gegenstände mit denen man gearbeitet hat, usw.) können den Ordner optisch und inhaltlich aufwerten!

Bewertung: Die Note für den Ordner geht in das Fach Arbeitslehre / RBPP ein.

Achtung!!!	Spätester Abgabetermin für den Ordner!	Achtung!!!

Achtung!!!		Achtung!!!

Mühe wird belohnt !!!

Wenn dein Praktikumsbericht die Kriterien erfüllt, nimmst du am hessenweiten Wettbewerb „Der beste Praktikumsbericht“ teil.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift eines Erziehungsberechtigten

.....
Unterschrift Schülerin/Schüler



„bester Praktikumsbericht“

Auszeichnung durch den Arbeitskreis SchuleWirtschaft RheinMain



Mai 2015



Mai 2016

© Christine Georg

Kontinuierlicher betrieblicher Praxistag

Die Schülerinnen und Schüler mit der Prognose „Hauptschulabschluss“ nehmen ab der Jahrgangsstufe 9 am kontinuierlichen betrieblichen Praxistag teil. Praxistag bedeutet, dass an einem Wochentag kein Unterricht in der Schule stattfindet, sondern die Schüler über einen Zeitraum von ca. 20 Wochen in einem Unternehmen berufspraktische Erfahrungen sammeln können.

Der Praxistag hat zum Ziel, die Berufsorientierung an der Schule am Mainbogen voran zu treiben und die Ausbildungsreife der Schüler zu stärken und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu optimieren.

Wir hoffen, so die berufliche Qualifikation unserer Schülerinnen und Schüler zu verbessern, um den Anteil unserer Schulabgänger der 9. Hauptschulklassen zu erhöhen, die nach Beendigung der Schule direkt in ein Ausbildungsverhältnis wechseln.

Die Erfahrungen zeigen, dass durch die intensive Zusammenarbeit mit den betreuenden Firmen unseren Schülern Ausbildungsplätze angeboten werden und in den vergangenen Jahren auch Ausbildungsverträge geschlossen wurden.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten haben in den letzten Jahren fast alle Schüler einen Betrieb gefunden, in dem sie den Praxistag verbringen konnten. Einige Schüler haben den Praxisbetrieb zwischendurch gewechselt, die meisten waren aber über den gesamten Zeitraum im gleichen Betrieb.

Die betreuenden Lehrer standen im ständigen Kontakt mit den Betrieben, um unter Umständen auftretende Probleme sofort beseitigen zu können.

Die Betriebe wurden gebeten, in der Mitte und am Ende der Praxistage einen Beurteilungsbogen auszufüllen und die Leistungen der Schüler mit einer Note zu bewerten.

Die Teilnahme am Praxistag ist für die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Lernen) verpflichtend und wird als Baustein für den Berufsorientierten Abschluss bewertet.

Im Rahmen des Praxistages werden mit den Schülern u.a. Betriebe besucht, Unterstützungsmaßnahmen für Ausbildungsberufe erforscht, ein Betrieb in dem einmal in der Woche gearbeitet wird gefunden, eine Bewerbung formuliert und letztendlich dort auch wöchentliche gearbeitet. Auf diesem Weg werden die Schüler von der Leitung des Praxistages individuell unterstützt, beraten und begleitet.

Ziel des Projektes ist es, für die Jugendlichen einen positiven Übergang in das bevorstehende Arbeitsleben zu schaffen bzw. die SchülerInnen bestmöglich auf den nächsten Lebensabschnitt vorzubereiten.

Sie sollen in diesem Schuljahr damit zusätzlich zu einem dreiwöchigen Praktikum im Herbst, während des gesamten Schuljahres in einem Betrieb, einer Firma oder einer Einrichtung jeden Donnerstag für sechs bis sieben Stunden arbeiten, um auf diese Weise verschiedene berufsrelevante Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und zu erlernen.

Bisherige Erfahrungen:

- Die Akzeptanz durch die beteiligten Betriebe ist stetig gestiegen. Durch die Aufeinanderfolge von Schnupperpraktikum/Praktikum/Praxistage finden die meisten Schülerinnen und Schüler einen Platz für den Praxistag.
- Als besonderen Erfolg dieses Projektes muss gewertet werden, dass vielen Schülerinnen und Schüler schon während des Schuljahres ein Ausbildungsplatz zugesichert oder durch Weiterempfehlung des Betriebes eine Lehrstelle angeboten werden.
- Die Arbeitgeber gehen zunehmend dazu über, nur denjenigen Schülern eine Ausbildungsstelle anzubieten, die den Praxistag im Betrieb durchgeführt haben.
- Auch für Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen, wird die Berufswahlreife erheblich gefördert.

Mit diesem Praxistag verfolgt die Schule am Mainbogen u. a. folgende Ziele:

- regelmäßig einmal pro Woche die Schule mit dem Betrieb tauschen
- bei den Schülern Schwellen- und Berührungsängste abbauen
- praktische Erfahrungen in Unternehmen und Verwaltungen sammeln, damit dadurch eine Berufswahlentscheidung fundierter getroffen werden kann
- durch den kontinuierlich stattfindenden Praxistag besteht eine lange Gewöhnungs- und Beobachtungszeit auf beiden Seiten, so dass auch Ausbilder Gelegenheit haben, ihre eventuellen Azubis fundierter kennen zu lernen
- Ausbildungsstellen können dadurch unbürokratischer und aufgrund einer längeren Bewährungszeit besetzt werden
- Schlüsselqualifikationen wie Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit, Einstellung zur Arbeit und Verantwortungsbewusstsein sollen gestärkt werden, breit gefächertes Angebot zur Berufsfindung
- Einblicke über ein halbes bzw. ganzes Jahr in die betriebliche Arbeitswelt und reale Arbeitsabläufe

- dadurch realistische Einschätzung der individuellen Neigungen, Interessen und Leistungsmöglichkeiten
- Wechsel von Praktikastellen erweitert die Wahlmöglichkeiten.

Die Schüler können durch diesen Praxistag erkennen, dass erworbenes Schulwissen nicht nur der Schulnote dient, sondern auch in der Arbeitswelt konkrete Anwendung findet. Sinnerfülltes Lernen kann dadurch gefördert werden, da die Einsicht der Schüler für den Lernstoff vermehrt vorhanden ist. Ebenfalls kann man beobachten, dass praxisorientiertes Arbeiten in Betrieben das Selbstbewusstsein der Schüler steigern kann, wenn sie erkennen, den Anforderungen in der Arbeitswelt gerecht werden zu können. Mindestens genauso wichtig für die Jugendlichen ist es aber auch festzustellen, dass Disziplin, Fleiß und Umgangsformen und eine gewisse Zurückhaltung, Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start in die Arbeitswelt sind. Sie sollen erkennen, dass man ohne solche Tugenden auf dem hart umkämpften Arbeitsmarkt weniger Chancen auf eine Ausbildungsstelle hat.

Für Jugendliche dieses Alters sind die persönlichen Erfahrungen in den Betrieben weitaus konkreter und lebensnaher, als Unterrichtseinheiten in der Schule, die diese Thematik aus Schülersicht mehr theoretisch und abstrakt behandeln.

Organisation der „betrieblichen Praxis“

Teilnehmer:

- alle Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 8 (1. Halbjahr)

Ablauf der Organisation:

- gegen Ende des 1. Schulhalbjahres (Januar) – Elterninformationsabend zur Information über Betriebspraktikum und Praxistage
- bis zum Februar sollten sich alle Schülerinnen und Schüler einen Praktikumsplatz gesucht haben. Sinnvoll wäre es natürlich, wenn die Hoffnung auf einen Ausbildungsplatz bestehen würde.
- In den drei Wochen vor den Osterferien findet das 1. Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 8 statt.
- Im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 findet das 2. Betriebspraktikum (ebenfalls dreiwöchig) statt.
- Der Praxistag findet in der Jahrgangsstufe 9 immer donnerstags statt.
- Die schulinterne Schulsozialarbeiterin begleitet den Praxistag in Absprache mit dem Arbeitslehre-Lehrer und der Förderschullehrerin: Jeder Schüler wird in der Zeit regelmäßig besucht werden.
- Es ist eine Praktikumsmappe zu führen (gleiche Kriterien wie im Betriebspraktikum)!
- Bemerkung im Zeugnis: Schüler hat mit *sehr gutem Erfolg* an den kontinuierlichen Praxistagen (in der Zeit von August 2018 bis Juni 2019) teilgenommen.
- Formular zur Bewertung der Schüler durch die Betriebe als Anhang zum Zeugnis
- Austeilen der Zertifikate
- Benotung: Der Praxistag ergibt die Pflicht-Arbeitslehrenote im Zeugnis

- 30 % - Praktikumsmappe
 - 30 % - Präsentation / Referat über den Praxistag - Betrieb
 - 40 % - Bewertung durch den Betrieb und die Mitarbeiterin der Jugendhilfe in Schule
-
- „Tag der offenen Tür“ und „Praktikumsplatzbörse intern“ – Ausstellung „Mein Praktikum in den Betrieben unserer Region“

Fragen und Antworten „Rund um den betrieblichen Praxistag“

Es handelt sich hier um eine Sammlung der häufig gestellten Fragen von Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen an die Verantwortlichen der Praxistage.

Fragen	Antworten
Wie sind geeignete Betriebe zu finden?	Persönliche Kontakte, Mitarbeit und Beziehungen der Eltern, Stadtverwaltung ansprechen, Arbeitsamt, Kammern
Welche Kriterien gibt es zur Auswahl der Betriebe?	Der Betrieb sollte ausbilden, ein Betreuer/in sollte für die Schülerin/den Schüler zuständig sein, zur Kooperation mit der Schule bereit sein
Wo gibt es Adressen?	Bekannte Adressen aus den Betriebspraktika verwenden, Infos von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Agentur für Arbeit, Datenbanken der IHK und der Kreishandwerkerschaft,
Wann wird der Praktikumsplatz gewechselt? Wann wird überhaupt gewechselt?	Der Wechsel ist u.U. sinnvoll, aber nicht unbedingt obligatorisch, individuell verschieden (evtl. bei Problemen zwischen Jugendlichen und Betrieb) – regelmäßiger Turnus
Wie lange ist die Arbeitszeit im Betrieb am Praxistag? (min./ max.)	Kann nicht für alle gleich beantwortet werden, aber die Arbeitszeit sollte mind. sechs Stunden betragen. Die Anforderungen des Betriebs sollten jedoch berücksichtigt werden. Der Praxistag als voller Arbeitstag verdeutlicht die reale Arbeitssituation für die Schülerinnen und Schüler, aber Jugendarbeitsschutzgesetz und schulische Belastung müssen berücksichtigt werden.
Wie sind die Schülerinnen und Schüler versichert?	Über die Unfallkasse Hessen, analog zum Betriebspraktikum

Wie wird die Betreuung der Schülerin/des Schülers während des Praxistages organisiert?	Die betreuende Lehrkraft (Klassenlehrer bzw. Arbeitslehre-Lehrer) und der Berufseinstiegsbegleiter besuchen die Schülerinnen und Schüler am Praxistag in ihrem Betrieb. (ein Tag/Woche)
Wer zahlt die Fahrt- (Beförderungs-) kosten?	Analog zu den Reisekosten bei Blockbetriebspraktika können Reisekostenerstattungsanträge gestellt werden
Was bringt der Tag meinen Schülerinnen und Schülern?	Einsicht in betriebliche Strukturen, Kennen lernen von Ernstsituationen, Erprobung eigener Fähig- und Fertigkeiten, Beziehung zum Betrieb, evtl. sogar Ausbildungsstelle
In welchem Fach wird während der Schulzeit der Praktikumstag aufgearbeitet?	Am sinnvollsten „fächerübergreifend“, aber auch z.B. in Arbeitslehre (Leitfach) oder GL möglich
Sind Deutsch und Mathe nicht wichtiger?	Exemplarische Einsichten in die Arbeitswelt sind ebenfalls wichtig, das neue Wissen kann in die Fächer eingebracht werden, festgestellte Defizite können in der Schule aufgearbeitet werden



Information für Eltern

Sehr geehrte Eltern,

im Schuljahr 2018/2019 möchte unsere Schule mit den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 einen wöchentlich einmal stattfindenden „Praxistag“ durchführen.

Die Praxistage sind Teil der Berufswahlvorbereitung. Der Unterricht findet an diesem Tag nicht in der Schule statt, sondern die Schülerinnen und Schüler arbeiten in einem Betrieb. Sie lernen dort die Arbeit in einem Beruf kennen, den sie sich nach Informationen durch das Berufsinformationszentrum, durch Betriebserkundungen und –praktikum selbst ausgewählt haben und den sie sich als Ausbildungsberuf vorstellen können.

Auf Grund der bisherigen positiven Erfahrungen der letzten Praxistage und den daraus resultierenden zur Verfügung gestellten Ausbildungsplätzen möchten wir ab dem kommenden Schuljahr die Praxistage wieder durchführen.

Ziele der Praxistage sind, dass Ihr Kind

- weiterreichende Informationen über das gewählte Berufsbild (auch durch Ausführungen von einfachen Tätigkeiten unter Anleitung) und Betriebe erhält,
- eine selbstkritische Einschätzung in Bezug zu den geistigen, körperlichen und sozialen Voraussetzungen des Berufs vornimmt,
- bei Eignung für das jeweilige Berufsbild bessere Chancen, möglicherweise im Betrieb, in dem der „Praxistag“ durchgeführt wird, auf dem Ausbildungsstellenmarkt hat.

Für die beteiligten Betriebe ergibt sich daraus der Vorteil, dass sie mögliche Ausbildungsbewerber/-innen über einen relativ langen Zeitraum kennen lernen und feststellen können, ob sie/er ihren Anforderungen in den spezifischen Tätigkeiten und in den geistigen Voraussetzungen gewachsen ist. Für Ihr Kind ist das eine Chance, denn ein dauerhaft angelegter Praxistag ist aussagefähiger als ein einmaliger Einstellungstest oder ein einmaliges Vorstellungsgespräch.

Ausführliche Tätigkeitsberichte (Praktikumsmappe) während der Praxistage dienen als Nachweis des Lernerfolgs, als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, für

Betriebe und betreuende Lehrkräfte. Während des Praxistages sind die Schülerinnen und Schüler bei der Unfallkasse Hessen (UKH) versichert.

Wir bitten Sie, uns bei unseren Bemühungen zu unterstützen und während der Praxistage auf das pünktliche und regelmäßige Erscheinen Ihres Kindes im Betrieb zu achten.

Übrigens: Die Praxistage sind als Projekt Teil einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und werden auch vom Hessischen Kultusministerium unterstützt.

Mit freundlichen Grüßen

Christine Georg
(Schulleiterin)

„Ausbildungsbörse intern“

Von Jahrgangsstufe 9 für Jahrgangsstufe 8

Termin im Schuljahr 2018 / 2019

- Vorbereitung 2. Januarhälfte 2019
- Präsentation am „Tag der offenen Tür“
- Präsentation für Schüler der Jgst. 8: Ende Januar

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 präsentieren

- Berufsbild
- Betrieb / Unternehmen
- die Tätigkeiten des Berufsbildes
- u.v.m.

den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8.



schulinterne Praktikumsmesse



Schüler der 9. Klassen stellen den Schülern der 8. Klassen ihre Praktikumsplätze vor.



© Christine Georg



Baustein 11



„Unternehmer in die Schule“

- Jahrgangsstufen 7 bis 10
- Träger: Regionale IHK, Schule am Mainbogen und 8 bis 10 regionale Ausbildungsbetriebe
- Jedes Schuljahr stellen Ausbildungsleiter und Auszubildende ausgewählter Betriebe ihr Unternehmen, ihr Ausbildungskonzept und ihr Verfahren zur Bewerberauswahl einer Gruppe von 10 bis 20 interessierter Schülerinnen und Schülern aus diesen Jahrgangsstufen vor
- **Eltern sind herzlich eingeladen**



© Christine Georg

Unter dem Motto "Unternehmer informieren Schüler" besuchen Mitglieder der Vollversammlung der IHK Frankfurt am Main und Unternehmensleitungen oder Personalverantwortliche allgemeinbildende Schulen und geben zwei Unterrichtsstunden.

In Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium und den staatlichen Schulämtern soll das Bild der Wirtschaft, ihre Bedeutung und Aufgaben möglichst praxisnah und objektiv aufgezeigt werden.

Mit dieser Aktion will die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main die Brücke zwischen Wirtschaft und Schule festigen. Führungskräfte mittlerer und großer Unternehmen stellen sich den Fragen der Schüler und Lehrerkräfte zum Thema Wirtschaft und Beruf. In diesem Rahmen geben sie gleichzeitig auch über ihr eigenes Unternehmen, ihren persönlichen Werdegang sowie die Anforderungen in einzelnen Berufen Auskunft. Die Aktion geht zurück auf eine Initiative des Ehrenpräsidenten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, Dr. Frank Niethammer.

Das Projekt wird auch von der Strahlemann-Stiftung aktiv unterstützt.



Baustein 12



„Kompetenzfeststellung „hamet 2““

„hamet 2“

- Jahrgangsstufe 8 und 9
- Die Heinrich-Kraft-Schule hat 6 Lizenzen.
- Ziel: Erfassung, Dokumentation und Analyse von personalen, methodischen und sozialen Kompetenzen
- Inhalt: Erfassung beruflicher Basiskompetenzen
Erfassung berufsbezogener sozialer Kompetenzen
- Evaluation: Standardisierte Auswertung am PC, individuelle Rückmeldungen an Lehrer, Schüler, Eltern und Berufsberater der BA
- **Ergebnisse fließen in Elterngespräche ein**

© Christine Georg





Kompetenzfeststellung - „hamet 2“

(Handlungsorientierte Module zur Erfassung und Förderung beruflicher Kompetenzen)

(ab Jahrgangsstufe 8)

Im Lauf der beruflichen Entwicklung stehen immer wieder Entscheidungen an, bei denen die Fragen nach den beruflichen Interessen und Fähigkeiten von besonderer Bedeutung sind, z.B.:

- Berufsorientierung und Berufswahl
- Übergang Schule – Ausbildung
- Ausbildungswechsel/-abbruch
- Integration in die Arbeitswelt
- Weiterbildung
- Umschulung

Ein wichtiger Bestandteil des Berufsorientierungs-Prozesses ist daher eine umfassende Kompetenzfeststellung, in deren Verlauf die personalen, methodischen und sozialen Kompetenzen jeder Schülerin und jedes Schülers festgestellt und dokumentiert werden.

Bei diesen beruflichen Entscheidungsprozessen kann eine diagnostische Unterstützung sehr hilfreich sein. Für Berufe mit vorwiegend manueller Tätigkeit steht mit dem hamet2 ein Verfahren zur Verfügung, mit dessen Hilfe es möglich ist, praktische und soziale Ressourcen zu erkennen – Ressourcen, die mit den üblichen Papier-Bleistift-Verfahren nicht erfasst werden können.

Berufliche Kompetenzen lassen sich mit dem hamet2 anforderungsnah, handlungsbezogen und wissenschaftlich gesichert erkennen und fördern.

Der hamet2 wurde insbesondere für die berufliche Diagnostik von Menschen mit erhöhtem Förderbedarf, Benachteiligungen und Behinderungen konzipiert. Das Verfahren ist aber auch für andere Anwendungsbereiche geeignet. Die Ergebnisse können bei den genannten beruflichen Entscheidungsprozessen allen Beteiligten (Auszubildende/ Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Kostenträger) zu mehr Orientierung und Transparenz verhelfen.

Die Module des hamet2 wurden nach wissenschaftlichen Kriterien konstruiert:

- Modul 1 erfasst die beruflichen Basiskompetenzen (handwerklich-motorische Fertigkeiten, PC-Kompetenz)
- Modul 2 überprüft die Lernfähigkeit bezüglich der beruflichen Basiskompetenzen

und es kann ein entsprechendes Förderprogramm erstellt werden

- Modul 3 ermöglicht die Erfassung der berufsbezogenen sozialen Kompetenzen
- Modul 4 überprüft einen Aspekt des vernetzten Denkens: die Fehlersuche und Problemerkennung.

Die Module 1/3/4 können einzeln angewandt werden, Modul 2 nur in Verbindung mit Modul 1.

Eine vollständige Anwendung der Module 1-4 ist im Rahmen eines mehrtägigen hamet2-Assessments möglich und erlaubt eine umfassende Aussage zu beruflichen Kompetenzen und deren Fördermöglichkeiten.

Anwendungsfelder

Das Verfahren ist für die berufliche Diagnostik insbesondere für junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf geeignet. Durch die Erweiterung ist der HAMET auch anwendbar bei beruflichen Fragestellungen von Haupt- und Realschülern, bei spezifischen Fragestellungen in der Rehabilitation Erwachsener sowie bei Menschen mit körperlicher, geistiger, psychischer oder Sinnesbehinderung.

Der Einsatz des hamet2 kann somit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern erfolgen:

- Haupt- und Förderschulen (8. und 9. Klasse)
- Berufsschulen (BVJ)
- Berufsbildungswerke und sonstige Reha-Einrichtungen (Aufnahme- und Verlaufsdiagnostik, Berufsfindung und Arbeitserprobung, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen)
- Berufsförderungswerke
- Reha-Kliniken
- Werkstätten für behinderte Menschen (Berufsbildungsbereich)
- Betriebe (Ausbildungsbereich)

Am ersten Tag wird Modul 1 durchgeführt. Am zweiten Tag erfolgt die Differenzialdiagnose. Die soziale Kompetenz und vernetztes Denken werden überprüft (Modul 3/4). Ab dem zweiten Tag können die Trainingsprogramme zur Lernfähigkeit absolviert werden (Modul 2). Am Abschlusstag erfolgt die Wiederholung entsprechender Untertests aus Modul 1 zur Überprüfung des Lernzuwachses.

Ausgebildet sind:

- Irene Soff, Jennifer Montanez, Rudi Schäfer, Vera Hetkamp, Christine Georg, Nina Schmidt, Marce Euler, Kai Söltner



Baustein 13

„POHS“



- **Praxisorientierte Hauptschule**
- Auftraggeber: Stadtschulamt Frankfurt am Main
- Träger: KUBI e.V. mit einer Vollzeitkraft an der Schule am Mainbogen
- Ziel:
 - Förderung der Ausbildungsreife
 - Verbesserung der Bildungsbeteiligung
 - Erreichen des Hauptschulabschlusses
- Inhalte:
 - Mitwirkung bei der Kompetenzerfassung
 - Organisation der Schulküche
 - Unterrichtsbegleitung im Praxisschwerpunkt der Lernwerkstatt Küche/ Gesundheit
 - Praxisangebote am Nachmittag (AG/ WPU)
 - Praxisangebote/ Lernwerkstätten in den Lernferien (3 – 4 Wochen/ Jahr)
 - Praxisangebote/ Lernwerkstatt im Rahmen der Projektprüfungswoche
- Vision:
 - Genossenschaftlich geführte „Schülerfirma CATERING“ für altersübergreifende inklusive Zielgruppen im Stadtteil
- Das Angebot ergänzt das Programm „Jugendhilfe in der Schule“ und die schulische Berufsorientierung im Schwerpunkt Kompetenzerfassung in den Jgst. 7 und 8
- Evaluation: jährliches Auswertungsgespräch in Kooperation mit Vertretern des Stadtschulamtes / KUBI e.V. BL und MA/ Schulleiterin; Sachbericht einmal im Jahr

© Christine Georg

Projekt: Praxisorientierte Hauptschule (POHS)

Das Projekt „Praxisorientierte Hauptschule“ beinhaltet eine verbindlich vereinbarte gleichberechtigte Kooperation von Fachkräften aus der beruflichen Praxis (Träger: KUBI e.V.) mit Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schulleitung der Schule am Mainbogen.

Wesentliche Ziele sind:

- Förderung der Ausbildungsreife
- Verbesserung der Bildungsbeteiligung
- Erreichen des Hauptschulabschlusses (mindestens)

Das Angebot ergänzt das Programm „Jugendhilfe in der Schule“ und die schulische Berufsorientierung im Schwerpunkt Kompetenzerfassung im Jahrgang 7 und Kompetenzentwicklung im Jahrgang 8. Schülerinnen und Schüler sollen ihre Stärken und Potenziale erkennen, sowie Entwicklungsoptionen und Rückmeldungen zu ihren Kompetenzen und Fähigkeiten im praktischen Tun erhalten. Fachpraktiker unterschiedlicher Berufs- und Lebensbereiche lassen die Ernsthaftigkeit des (Berufs-Lebens und ihr Expertenwissen in die Schule am Mainbogen einfließen. Schülerinnen und Schüler sollen Einblicke in die Arbeit der Künstler und Experten erhalten und mit deren professioneller Begleitung eigene Ideen realisieren.

Seit dem 1. Januar 2014 begleitet Herr Kai Söltner dieses Projekt an der Schule am Mainbogen.



Zum Aufgabenspektrum der Praxis-Fachkräfte gehören die

- Mitwirkung bei der Kompetenzerfassung
- Organisation der Werkstatt / Fachräume
- Unterrichtsbegleitung im Praxisschwerpunkt der Lernwerkstatt
- Praxisangebote am Nachmittag (AG/ WPU)
- Praxisangebote/ Lernwerkstatt in den Lernferien (3 bis 4 Wochen/Jahr)
- Praxisangebote/ Lernwerkstatt im Rahmen der Projektprüfungswoche

Der Einsatz der Praxis-Fachkräfte erfolgt im eigenen Berufsfeld. Herr Kai Söltner betreut den Fachraum Küche, sowie die Praxisangebote im Bereich von Ernährung/ Hauswirtschaft.

Zwischen dem Träger KUBI e.V. und der Schule am Mainbogen ist eine schriftliche Kooperationsvereinbarung geschlossen worden. Sie hat zum Ziel, die personen- und institutionsbezogene Kooperation strukturell zu verstetigen. Bei der Aufgabengestaltung und dem Einsatz von Kai Söltner ist gegenüber der Schule am Mainbogen auf Verbindlichkeit und Transparenz geachtet worden.

Das Stadtschulamt Frankfurt ist Kostenträger des Projektes „Praxisorientierte Hauptschule“ und zuständig für die strategische Entwicklung in Kooperation mit dem Landesschulamt und der Lehrkräfteakademie (Staatliches Schulamt Frankfurt), die Steuerung, das Controlling und die fachliche Beratung des Trägers. Die Programmentwicklung orientiert sich an den OloV-Qualitätsstandards BO3 und BO4.

Eine regelmäßige Evaluation erfolgt im AK „Berufsorientierung“ sowie in den Konferenzen des Fachbereiches Arbeitslehre.

Koordiniert wird dieses Projekt an der Schule am Mainbogen zwischen der Schulleiterin Christine Georg und Frau Sabine Schmitt, der Bereichsleiterin von KUBI e.V.



Baustein 14 „Girls – MINT - Camp“



Kooperationspartner: provadis und Agentur für Arbeit

1. Tag

- Ankommen
- Kennenlernen in der Gruppe
- Besprechung des vorgesehenen Programms
- Miteinander in Kontakt kommen, Sport und Bewegungsspiele



2. Tag

- MINT – Modul 1: Die Welt der Kosmetik
- Tagesrückblick: der 1. MINT - Tag
- Wir gehen die Wand hoch: Klettern an einer künstlichen Kletterwand

3. Tag

- MINT – Modul 2: Die Welt des elektrischen Stroms
- Wellnessnachmittag (mit z.B. Schwimmbadbesuch, Massage, Meditation, antialkoholischen Cocktails etc.)
- Tagesrückblick und Reflexion: Wohlfühlen und Zufriedenheit bei der Arbeit – was gehört für uns dazu?

© Christine Georg



„Girls – MINT - Camp“



4. Tag

- MINT – Modul 3: Traumberuf „Heavy Metal“
- Kooperative Abenteuerspiele: spannende Aufgaben für die Gruppe, bei denen auch der Teamgeist gefragt ist.
- Wir machen zusammen Sport, z.B. Basketball, Fußball oder andere Spiele in der Gruppe

5. Tag

- MINT - Modul 4: Die Welt der Bits und Bytes – Programmieren mit Java
- Wochenreflexion
- Abschlussabend mit Essen, Spielen und Aktionen

6. Tag

- MINT – Modul 5: Vertiefte Berufsorientierung
- Berufsorientierung aus Sicht der Industrie
- Auswertung und Weiterentwicklung der Erfahrungen der Woche für die Berufswahl der Teilnehmerinnen
- Weitere Schritte im Berufswahlprozess sowie Angebote und Hilfen der Berufsberatung



© Christine Georg

Kooperation mit „provadis“

Girls Mint Camp



Förderung

Das Projekt wird aus Mitteln der Europäischen Union - Europäischer Sozialfonds und der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit gefördert.



In der Regel wird es morgens gegen 8.00 Uhr Frühstück geben, das Mittagessen wird in den jeweiligen Praktikumsbetrieben eingenommen. Das Abendessen gibt es dann gegen 18.00 Uhr in den Einrichtungen, in denen ihr während des Camps wohnt.

Zu den Praktikumsbetrieben (und natürlich auch wieder zurück) wird die Gruppe von einem beauftragten Busunternehmen transportiert.

Zum Abschlusstreffen am Freitagnachmittag (15.00-16.00 Uhr) sind die Eltern der Teilnehmerinnen herzlich eingeladen. Direkt im Anschluss findet dann die Heimreise statt, es geht *nicht* noch einmal zurück zur Unterkunft.

MINT-Girls-Camp bot SaM-Schülerinnen praktische Einblicke in die Berufe der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Ein besonderes Kooperationsprojekt der Schule am Mainbogen aus Fechenheim mit provadis / Höchst und der Sportjugend / Frankfurt Niederrad

13 Mädchen aus der Jahrgangsstufe 8 der Schule am Mainbogen erhielten in der vergangenen Woche die Möglichkeit fünf Tage lang an einem MINT Girls- Camp teilzunehmen und dort vielfältige Erfahrungen in verschiedenen MINT-Berufen zu

sammeln. Im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) werden bereits heute in einzelnen Berufsgruppen und Regionen die Fachkräfte knapp, sowohl auf der Ebene der Experten als auch bei den nichtakademischen Fachkräften.

Auf Initiative des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit und mit Unterstützung des Hessischen Kultusministeriums, wurde das Projekt „MINT Girl Camps“ für Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren initiiert. Durchgeführt werden die Camps von der Sportjugend Hessen in Kooperation mit Provadis Partner für Bildung und Beratung GmbH an verschiedenen hessischen Standorten.

Finanziert wird das Projekt seit 2011 vom Land Hessen unter Einsatz von Mitteln des Europäischen Sozialfonds und mit Mitteln der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit.

Ziel der Camps ist, das Interesse der Mädchen an Ausbildungsberufen im MINT-Bereich zu wecken und über die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. In der sehr abwechslungsreichen Woche fertigten die Mädchen der Schule am Mainbogen typische Werkstücke und erlernten Grundlagen in den Bereichen Mechanik, Elektronik, Informatik und Naturwissenschaft. Das praxisnahe Hineinschnuppern in verschiedene MINT Berufe im Industriepark Höchst wurde täglich reflektiert und die Teamerinnen der Sportjugend sorgten an den Abenden dafür, dass Entspannung, Spaß, Bewegung, Teamerfahrungen und die Stärkung des Selbstbewusstseins ebenfalls Raum in diesem Camp erhielten. Auch Vertreter der Agentur für Arbeit kamen im Camp vorbei und beantworteten Fragen rund um das Bewerbungsprozedere.

Am letzten Freitagnachmittag stellten die Mädchen ihre Erfahrungen im Rahmen einer gelungenen Präsentation einem Publikum aus Eltern, den Projektleitern und Organisatoren von provadis, der Sportjugend und der Agentur für Arbeit vor. Auch Physiklehrerinnen, Klassenlehrerinnen aus dem Jahrgang 8 und die OloV-Schulkoordinatorin der Schule am Mainbogen, Stephanie Bernbeck, fanden den Weg zu dieser Abschlusspräsentation bei provadis und erhielten so einen umfassenden Einblick in das hervorragende Projekt und in im MINT Girl-Camp geleistete Arbeit.

Zum Abschluss wurde den Mädchen eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme am Camp überreicht. Alle Mädchen erzählten am Ende der Woche begeistert von ihren Erfahrungen und würden dieses MINT Girls-Camp auch wegen der genialen Mischung aus Arbeitseinblick, Reflexion der Erfahrungen, Spaß durch Bewegung und der erlebten Stärkung des Selbstbewusstseins sofort weiterempfehlen.





Baustein 15 **„praxisorientierte Basiselemente“**

- Jahrgangsstufen 5 – 10
- 15.1 - technische Bildung
- 15.2 - ökonomische Bildung
- 15.3 - ökologische Bildung
- 15.4 - sozioökonomische Bildung
- 15.5 - ästhetische Bildung
- unterschiedliche Schwerpunkte in den einzelnen Jahrgangsstufen; aber durchgängiges Prinzip

© Christine Georg



Baustein 15.1 **„technische Bildung“**

- Praxislernorte:
 - Holz- und Metallwerkstatt
 - Computerräume
 - Ausbildungswerkstätten (Allessa, provadis, Handwerkskammer RheinMain...)
 - Fahrradwerkstatt
 - Foto“labor“
 - Technik-Raum / „Creativ-Lab“
- MINT-Projekte (I am MINT, GIRLS-MINT-Camp)

© Christine Georg



© Christine Georg



Werkraum I – Schwerpunkt: Holz



Christine Georg



Werkraum II –
Schwerpunkt: Metall und Kunststoff



© Christine Georg

Fahrradwerkstatt

Die Fahrradwerkstatt wurde im Juni 2015 komplett neu ausgestattet und eingerichtet.







„Creative-Lab“



- LEGO- / Fisher-Technik
- Polytechnik/Arbeitslehre
- Start: 5. Klasse im Schuljahr 2017/18



© Christine Georg



„Lego-Technik“



© Christine Georg



Bausteine 15.2

„ökonomische Bildung“



- Kooperation mit „My Finance Coach“
 - Lehrerfortbildungen
 - Teilnahme an einer Evaluation der LMU, München
 - Unterrichtsmaterialien und Coaches zu den Einheiten:
 - Training 1 – Einführung
 - Training 2 – Kaufen
 - Training 3 – Planen
 - Training 4 – Sparen
 - Training 5 – Umgang mit Risiken
 - Training 6 – Umwelt und Wirtschaft
 - Training 7 – Online
 - Training 8 – Haushalt
- Unterrichtsmaterialien „Wissen rechnet sich“
- „Tag der Aktie“ an der Frankfurter Börse
- **Eltern partizipieren durch die Bereitstellung kostenloser Materialien**



© Christine Georg



Eine systematische Berufsorientierung und die Vermittlung ökonomischer Kompetenzen sind für uns untrennbar verbunden, denn nur wenn wir unsere Schüler umfassend auf die Berufsausbildung und das Arbeitsleben vorbereiten, haben sie eine reale Chance in den Ausbildungsmarkt und den ersten Arbeitsmarkt langfristig integriert zu werden. Im Verdrängungswettbewerb um die raren Ausbildungsstellen stehen sie beim Start an letzter Stelle. Die Vermittlung wirtschaftlichen Grundwissens, der regelmäßige Kontakt zum Arbeitsleben und das Erleben der realen betrieblichen Praxis über einen längeren Zeitraum schon als Schüler sind deshalb wichtige Strukturelemente unseres Konzeptes zur optimalen Vorbereitung auf das Arbeitsleben.

Ziele der ökonomischen Bildung an der Schule am Mainbogen

- ▶ die ökonomische Bildung soll unsere Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung zum mündigen Wirtschaftsbürger fördern
- ▶ die ökonomische Bildung hat zum Ziel, in ökonomische Denkweisen einzuführen
- ▶ die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, wirksam und verantwortungsbewusst als Konsumenten wirtschaftlich zu handeln
- ▶ für unsere Schülerinnen und Schüler komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge sollen von ihnen durchschaut und erklärt werden
- ▶ Machtverhältnisse der ökonomischen und sozialen Realität sollen den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht werden
- ▶ im Rahmen von längeren Schülerpraktika erhalten unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Phänomene der Arbeitswelt und betriebliche Systeme aus eigener Anschauung zu erleben
- ▶ im Rahmen von Projekten sollen unsere Schüler in die unterschiedlichen Rollen der Marktteilnehmer schlüpfen, um unterschiedliche Sichtweisen zu erleben

Die Vermittlung dieser Kompetenzen leistet im Rahmen des Übergangsmanagements auch einen wichtigen Beitrag zur Berufswahlorientierung, denn unsere Schülerinnen und Schüler werden so auf zukünftige Lebenssituationen in der Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet und somit in die Lage versetzt, begründete Entscheidungen für ihre individuellen Ausbildungs- und Berufswege zu treffen.

Bezugsrahmen der ökonomischen Bildung

Bei der Vermittlung von ökonomischen Kompetenzen an unserer Schule beschränken wir uns auf drei zukünftige Lebenssituationen unserer Schülerinnen und Schüler im einfachen Wirtschaftskreislauf.

- ▶ Die Schülerinnen sollen im **privaten Haushalt** die Rolle des **Konsumenten** als Käufer von Waren und Dienstleistungen, als Sparer, als Mieter und Ver-

sicherungsnehmer kennen lernen.

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler sollen im Betrieb die Rolle des **Praktikanten, des Ausbildungsplatzsuchenden, des Auszubildenden, des Arbeitssuchenden, des abhängig Beschäftigten und des Unternehmers** kennen lernen.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Rolle des Steuerzahlers und als Empfänger von staatlichen Transferleistungen Einblick in ihre spätere Situation als **Wirtschafts- und Staatsbürgers** erlangen.

Bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte, bei der Entwicklung von Fragestellungen für Arbeitsgruppen und bei der Gestaltung von Beispielen versuchen wir immer die **aktuelle Lebenssituation** unserer Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Wir beschäftigen uns schwerpunktmäßig mit Branchen, die Hauptschülern eine Chance zur Berufsausbildung bieten, wir beziehen uns immer wieder auf Ausbildungsberufe, die Hauptschülern angeboten werden, wir berücksichtigen spezielle regionale Besonderheiten und gehen besonders gerne auf Fragestellungen ein, die nach einem Betriebspraktikum, nach einer Betriebserkundung oder nach anderen direkten Kontakten zu Betrieben gestellt werden.

My Finance Coach (in Kooperation mit KLETT MINT)

... unterstützt finanzielle Allgemeinbildung

Die Initiative My Finance Coach möchte Lehrkräfte dabei unterstützen, Schülerinnen und Schüler für Finanzthemen zu begeistern und sie zu einem kompetenten Umgang mit Geld zu befähigen.



Kinder und Jugendliche sollten bereits in der Schullaufbahn Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, bewusst und verantwortungsvoll mit Geld umzugehen. Schließlich werden schon in jungen Jahren die Weichen für einen verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgang mit Geld gestellt. Die My Finance Coach Stiftung unterstützt Schulen bei der Vermittlung finanzieller Allgemeinbildung und macht Lehrern und Schülern innovative Bildungs- und Fortbildungsangebote zum Thema Wirtschaft und Finanzen.

Finanzbildung in der Klasse

Unterrichtsmaterial

Die My Finance Coach Stiftung stellt interessierten Schulen und Lehrkräften kostenfreies Schulmaterial zu den Veranstaltungsthemen zur Verfügung. Lehrerinnen und Lehrer erhalten das Material inklusive aller benötigten Arbeitsblätter in Klassenstärke im Anschluss an die eSessions, oder sie können dieses Material zusammen mit einem Finance Coach bei der My Finance Coach Stiftung anfordern. Sämtliche Materialien können fachübergreifend eingesetzt werden.

Finance Coaches besuchen Ihren Unterricht

Schulen haben zudem die Möglichkeit, sich Finance Coaches in die Klasse zu holen. Die geschulten Experten aus der Wirtschaft vermitteln gemeinsam mit den Lehrern zentrale Aspekte der finanziellen Allgemeinbildung.

My Finance Coach

Die gemeinnützige My Finance Coach Stiftung GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, die finanzielle Allgemeinbildung von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und einen nachhaltigen Beitrag zur Schuldenprävention zu leisten. Neben den drei Gründungsmitgliedern Allianz, Grey und McKinsey wird My Finance Coach von Haniel und KPMG gefördert und von mehr als 20 weiteren Organisationen und Unternehmen aus verschiedenen Bereichen unterstützt.

Ökonomische Bildung im Fächerkanon

Ökonomische Bildung ist ein fächerübergreifendes Thema, das von allen Lehrern an unserer Schule grundsätzlich bei allen Unterrichtsplanungen in allen Fächern berücksichtigt werden sollte. Im Fächerkanon der Sekundarstufe I, in der es kein eigenes Fach „Wirtschaft“ gibt, werden die Inhalte der ökonomischen Bildung primär im Fach Arbeitslehre vermittelt. Ein zweites wichtiges Fach ist das Fach Gesellschaftslehre, das an unserer Schule die Fächer Politik und Wirtschaft, Geschichte und Erdkunde integriert. Aber auch das Fach Deutsch und die naturwissenschaftlichen Fächer berücksichtigen diese Kompetenz in ihren Unterrichtsvorbereitungen.

Einen Überblick über Inhalte der ökonomischen Bildung an unserer Schule stellen wir fächerübergreifend in der folgenden Matrix dar.

Verteilung der Unterrichtsinhalte auf die Fächer

Jahrgangsstufe 5/6

Arbeitslehre	Gesellschaftslehre	Deutsch	Naturwissenschaften	Projekte usw.
Branchen und Betriebe in Fechenheim	Bedarf, Bedürfnisse	Sachtexte (Tageszeitung)	Skelett/Ergonomie	Selbstversorgung auf der
Berufe im Wandel der Zeit (Von der Manufaktur zum modernen Betrieb in Fechenheim)	Güter	Bericht		Klassenfahrt
Preisvergleich im Supermarkt		IT-Textverarbeitung		Rund ums Rad
Produktionsfaktoren (Mensch - Maschine)				Buchdruck
Fertigungsverfahren (Einzel- u. Massenfertigung)				Betriebsbesichtigungen
IT-Grundbildung				Projekt "Klassenfest"

Jahrgangsstufe 7

Arbeitsplanung (Klassenraumrenovierung)	Ökonomisches Prinzip	Werbespots/-anzeigen		Projekt "Klassenraum"
Markt und Konsum am Beispiel eines Produktes	Kleiner W.-Kreislauf	produzieren		Berufswahlpass (Portfolio)
Menschen bei der Arbeit (Arbeitsplätze)	Etat (Einnahmen/Ausgaben)	Prosatexte zur Arbeitswelt		hamet 2
Wir testen Gebrauchs- u. Verbrauchsgüter	Konsumverhalten			Girls- und Boys- Day
IT-Grundbildung	Neue Technologien			1. Berufsberatung
				Betriebserkundungen
				Bewerbungstraining (extern)

Jahrgangsstufe 8

Computer im Arbeitsprozess	Grundlagen d. Marktwirtschaft	Arbeitsplatzbeschreibung	Arbeitsschutz (Gefahrensymbole)	Betriebspraktikum (3 Wochen)
Wirtschaftssektoren in der Region (Ausbildung)	wirtschaft	Präsentation Berufsbilder		Besuch im BIZ
Standortfaktoren	Preisbildung am Markt	Bewerbung/Lebenslauf		Betriebserkundungen
Duales Ausbildungssystem (BBiG)	Tarifautonomie	Briefe: Mängelrüge, Anfragen		Unternehmer in der Schule
Praktikumsmappe				Besuch einer Bildungsmesse
Praktikumsbericht		Sachtexte: Arbeitsrecht		Bewerbungstraining (intern)
				Tage der o. Tür (Großbetriebe)
				Gründung eines "Betriebes"

Jahrgangsstufe 9

Individuelle Recherchen zu Berufsbildern und freien Ausbildungsplätzen im Internet	Sozialversicherungen	Geschäftsbrief	Weltweite Umweltprobleme	Betrieblicher Praxistag
Betrieb (Abteilungen, Arbeitsteilung)	Arbeitslosigkeit	Sachtexte: Verträge, Berufsrelevante Texte von	Berufsspezifische Krankheiten	"Bewerben"
Arbeitsrecht (BBiG, JASchG, Mutterschutzg.)	Ökologie	IHK, Agentur für Arbeit	Biotechnik	Betriebserkundungen
Finanzierung		und Anzeigen für Ausbildungsplätze	Werkzeuge (Hebelgesetz)	Besuch einer Bildungsmesse
Unternehmensformen				Unternehmer in der Schule
				Tage der offenen Tür (Großbetriebe)

Jahrgangsstufe 10

Marketing/Öffentlichkeitsarbeit/Werbung	Globalisierung	Bürokommunikation		Individuelle Praktika
Materialkostenberechnung am Beispiel	Verknappung der Ressourcen	und Standards der Texte (e-mail, Fax, SMS, Brief)		"Bewerben"
Löhne/Gehälter/Abgaben				Betriebserkundungen
Betriebliche Mitbestimmung	Industrie- und			Besuch einer Bildungsmesse

Berufs- und Studienorientierungskonzept der Schule am Mainbogen



	Entwicklungsländer			Unternehmer in der Schule
				Tage der o. Tür (Großbetriebe)

Lehr- und Lernmethoden in der ökonomischen Bildung

Bei der Förderung ökonomischer Kompetenzen setzen wir allgemeine Methoden der Unterrichtsgestaltung, wie Gruppenarbeit zur Erziehung zur Kooperation, Rollenspiele zur Simulation von ökonomisch relevanten Handlungssituationen (Mängelrüge, Vorstellungsgespräch), unterschiedliche Formen von Praktika, Betriebserkundungen bei regionalen Unternehmen und Handwerksbetrieben und die Zukunftswerkstatt ein. Zum Recherchieren von Fallbeispielen entwickeln wir eigene Aufgabenstellungen. So haben wir zum Beispiel ein Aufgabenblatt „Rallye durch das Jugendarbeitsschutzgesetz“ entwickelt, das von den Schülern in Arbeitsgruppen mit dem Originalgesetzestext bearbeitet werden muss. Diese Methode kommt bei unseren Schülern sehr gut an. Aber auch spezielle Methoden der Ökonomie, wie die Modellbildung, bei der mit Hilfe von sehr vereinfachten Modellen unter didaktischen Aspekten unseren Schülerinnen und Schülern Grundeinsichten in komplexe ökonomische Zusammenhänge eröffnet werden. Als Beispiel lässt sich die Beschäftigung mit dem einfachen Wirtschaftskreislauf anführen.

Module in Kooperation mit My Finance Coach – im Überblick

Training 1 – „Einführung“ / Konsumentenbildung

Inhalte:

- Stärken und Vorlieben der Schüler
- Wünsche, Ziele und Träume von jungen Menschen
- Wege und Möglichkeiten zum Erreichen kurzfristiger Wünsche und Träume
- Persönlicher Umgang mit Geld (Selbsttest: Welcher Geldtyp bist du?)
- Kreativer Umgang mit dem Wortfeld Geld / Finanzen

Jahrgangsstufe: 5 und 6

Training 2 – „Kaufen“ / Konsumentenbildung

Inhalte:

- Wunschkauf und notwendige Käufe, kritisches Konsumverhalten, Gefahr und Überschuldung
- Ziele und Strategien der Werbung, Werbeanzeigen kritisch hinterfragen, Kaufkriterien und Kaufentscheidungen
- Kaufvertrag, Verbraucherrechte und -pflichten, AGB, Taschengeldparagraph

Jahrgangsstufe: 6 und 7

Training 3 – „Planen“ / Umgang mit Geld

Inhalte:

- Planen und Pläne im Alltag
- Einnahmen und Ausgaben
- Kostenarten und Einnahmemöglichkeiten
- kurzfristige Alltagsplanung
- langfristige Finanz- und Lebensplanung

Jahrgangsstufe: 7 bis 9

Training 4 – „Sparen“ / Umgang mit Geld

Inhalte:

- Was können Jugendliche mit ihrem Geld machen?
- Warum kann es sinnvoll sein zu sparen?
- Verschiedene Formen der Geldanlage und ihre Besonderheiten
- Beispiele für staatliche Förderung und Förderung durch den Arbeitgeber
- Das magische Dreieck (Rendite (Gewinn nach Kosten), Risiko und Liquidität)
- Interessenkonflikte und Kompromisse im Alltag und bei der Geldanlage
- Tipps für Beratungsgespräche
- Zinsen und Zinseszinsen

Jahrgangsstufe: 7 bis 9

Training 5 – „Umgang mit Risiken“

Inhalte:

- Risikosituationen im Alltag
- Kategorien von Risiken
- Umgang mit Risiken und Risiken absichern
- Auswirkungen des Eingehens individueller Risiken
- das Solidaritätsprinzip anhand des Beispiels gesetzlicher Pflichtversicherungen
- private Absicherung und Vorsorge
- verschiedene Lebensphasen und deren Risiken
- Veränderung der Risikowahrnehmung und Verhaltensänderung in Risikosituationen

Jahrgangsstufe: 8 und 9

Training 6 – „Umwelt und Wirtschaft“

Inhalte:

- Umweltschutz und wirtschaftliche Interessen – Gegensatz oder miteinander vereinbar?
- Lebenszyklus eines Mobiltelefons
- Die globale Wertschöpfungskette am Beispiel eines Mobiltelefons
- Ressourcenknappheit und Konsumgewohnheiten
- Nachhaltigkeit: Bedeutung und Definition
- Die drei Säulen der Nachhaltigkeit
- Nachhaltiges Planen, Wirtschaften und Leben
- CO² und der Treibhauseffekt
- Der „ökologische Fußabdruck“
- Verminderung der CO²-Produktion im Alltag
- Finanzielle Auswirkungen der Lösungsansätze

Jahrgangsstufe: 7 bis 9

Training 7 – „Online“

Inhalte:

- Internetnutzung und Surfverhalten Jugendlicher
- Differenzierung zwischen realen und virtuellen Freunden
- Soziale Netzwerke: Umgang mit und Folgen des Angebens persönlicher Daten
- Geschäftsmodelle im Zusammenhang mit dem Internet
- Falsche Identitäten und Mobbing im Internet
- wie die Musikindustrie sich ihr Geld verdient
- das Urheberrecht und den Wert von Musik/ Filmen
- Konsequenzen bei illegalen Musik- und Filmdownloads
- Interessengruppen rund um Musik
- Arten- und Genrevielfalt bei (Online-)Spielen
- Welcher Spieler-Typ bist du? (Selbsttest)
- Kosten und Suchtpotential beim Spielen
- Spielen als Herausforderung

Jahrgangsstufe: 5 bis 7

Training 8 – „Haushalt“

Inhalte:

- Träume, Wünsche und Pläne für die Zukunft
- Formen des Wohnens
- Einmalige vs. laufende Ausgaben und Einnahmequellen
- Bestandteile des Mietvertrages

Jahrgangsstufen: 8 bis 10



Baustein 15.3 **„ökologische Bildung“**



- großer Schulgarten mit kleiner Streuobstwiese
- Bienen/ schuleigene Imkerei
- Projekt: „Küken im Klassenzimmer“
- außerschulische Lernorte: u.a. Palmengarten, Zoo, Imkereien, Dottenfelder Hof
- Projekt „Zoo“
- Berufsfelderkundungen: Landwirtschaft, Tierpflege, ...

© Christine Georg



Praxisort Schulgarten

In Zusammenarbeit mit Umwelt lernen in Frankfurt e.V. hat die Schule am Mainbogen im Schuljahr 2013/2014 einen Schulgarten eingerichtet.

Konzept zur Gestaltung des Schulhofes und Errichtung eines Schulgartens zur Förderung der Nachhaltigkeit

Ausgangslage und Hintergrund:

Die Schule am Mainbogen liegt in im südlichen Fechenheim. Leider besitzt das Schulgelände nur wenig Grünfläche. In den letzten Jahren haben wir im Rahmen mehrerer Projekte mit den Schülerinnen und Schülern teilweise den Außenbereich gestaltet. Es fehlten im Außenbereich Sitz-, Unterstands-, und Spielmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. Das Gelände bietet wenig Reize für die Pausengestaltung. Mit Hilfe dieses Projektes wollten wir einerseits Angebote für die Pausengestaltung entwickeln und andererseits die Grundlage für einen Schulgarten und damit verbundene Projekte legen. Langfristig sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Schulgelände identifizieren. In Arbeitsgruppen selbst gebaute Freizeiteinrichtungen sollen zu einem pfleglichen Umgang mit diesen Produkten

führen und neue Arbeitsgruppen sollen Erfahrungen für die Schüler im Berufsfeld Garten- und Landschaftsbau eröffnen.

Beginnen wollen wir mit einem Bereich hinter der Turnhalle.

Projektbeschreibung:

Projekt: „Gestaltung des Schulhofes und Errichtung eines Schulgartens zur Förderung der Nachhaltigkeit“

Ziel:

Gemeinsames Gestalten des Schulhofes, sowie Planung und Erstellung eines Schulgartens der Schule am Mainbogen.

Ablauf:

Die Schülerinnen und Schüler gestalteten gemeinsam den Schulhof der Schule am Mainbogen, indem sie verschiedene Gebrauchsgegenstände aus Holz herstellten und einen Nutzgarten anlegten.

Projektschritte:

1. Einwahl in das Projekt (Holzarbeiten und Schulgarten)
2. Ideensammlung zur Gestaltung des Schulhofes und des Schulgartens
3. Erstellung verschiedener Skizzen
4. Planung der ausgewählten Gebrauchsgegenstände (Sitzbank, Überdachung, Zaun für den Nutzgarten, Bewegungsmöglichkeiten usw.) und der Anordnung des Nutzgartens (Pflanzen, Gemüsesorten, Kräuter usw.)
5. Kalkulation der vorhandenen Mittel
6. Aufteilung nach Interessen zur Fertigung der Gebrauchsgegenstände und zur Erstellung des Nutzgartens (Hochbeete, Kräuterspirale, Beerensträucher...)
7. Erstellung der Gebrauchsgegenstände und Errichtung des Schulgartens
8. Auswertung und Reflexion des Projekts
9. Präsentation der selbst hergestellten Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel

Bezug zum Unterricht:

Im Rahmen unseres Berufsorientierungskonzeptes liegt es uns besonders am Herzen, die Schülerinnen und Schüler sehr praxisorientiert zu unterrichten.

Mit dem genannten Projekt möchten wir gezielt Schülerinnen und Schüler ansprechen, die sich für die oben angesprochenen Berufsrichtungen interessieren. Diejenigen, die gerne mit Holz arbeiten, sind ebenso aufgefordert mitzuwirken. Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler, die bisher noch keine Erfahrungen mit dem Werkstoff Holz und dem Berufsfeld Garten- und Landschaftsbau gesammelt haben, in diesem Projekt erste Erkenntnisse erreichen.

Schülerbezug/ Nachhaltigkeit/ Nutzen für die Schulgemeinschaft:

Der Schülerbezug liegt klar darin, dass die Schülerinnen und Schüler der Schule den derzeitigen Ist-Zustand bemängeln und bereits jetzt Ideenvorschläge sammeln und nennen. Darüber hinaus erstellen sie etwas, das für sie und für die nachfolgenden Schülerinnen und Schüler von Nutzen sein wird. Sie sind aktiv an Schule, am Lebensraum und dem Lernort Schule beteiligt. Somit ist die Nachhaltigkeit mit eingeschlossen. Ebenso wirken sie an einem Projekt mit, welches einen großen Nutzen für die gesamte Schulgemeinschaft hat. Somit haben sie die Möglichkeit, eine Wertschätzung aus den eigenen Reihen zu erfahren.

Starkes Argument, warum wir das Projekt als innovativ für unsere Schule bezeichnen:

„WIR GESTALTEN GEMEINSAM UNSEREN LEBENSRAUM“

Ausblick:

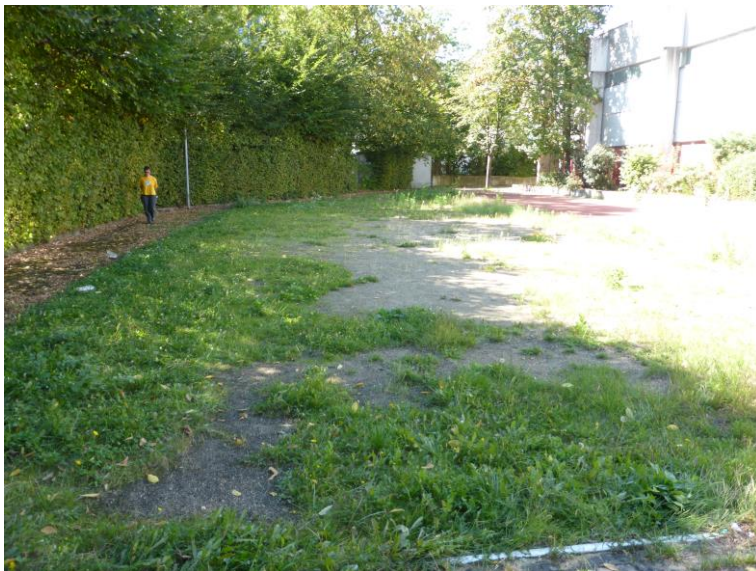
Das Projekt kann im Rahmen einer AG weitergeführt werden. In dieser AG hätten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, weitere Ideen umzusetzen, gegebenenfalls im Rahmen von einer Auftragsarbeit verschiedene Gebrauchsgegenstände zu übergeben, und im nächsten Schritt evtl. eine Schüler-/innenfirma zu eröffnen.

Weitere Ziele:

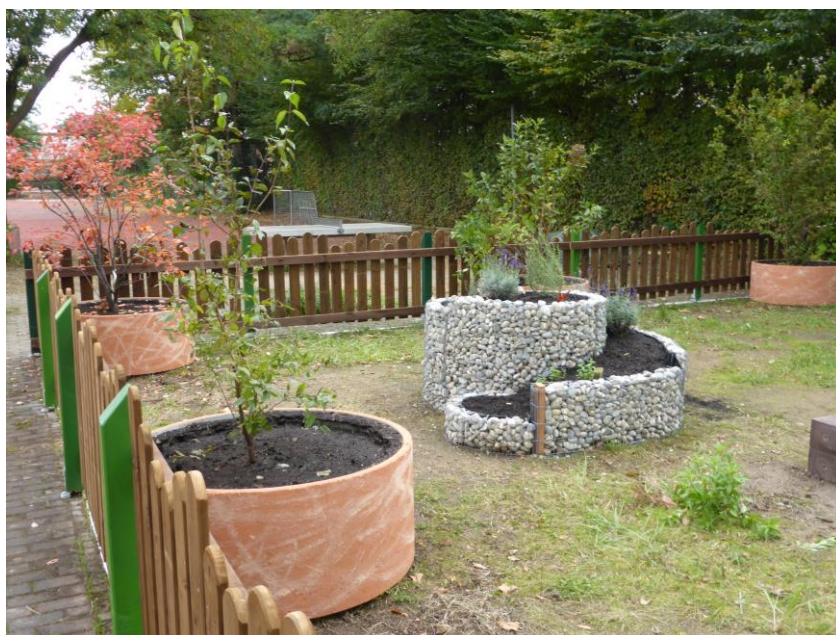
- Instandhaltung der dann bereits bestehenden Gebrauchsgegenstände
- Weiterführung und Pflege des Nutzgartens
- gepflanzte Lebensmittel zum Kochen/Essen verwenden
- Erstellung von weiteren Gebrauchsgegenständen
- Belieferung der Stammschule mit den selbst erstellten Produkten
- evtl. Eröffnung einer Schüler-/innenfirma
- Verkauf von Marmelade auf dem Fischerfest
- Verkauf von Gegenständen auf dem Weihnachtsmarkt

Unterstützt wurden wir durch die Firma Condor, die im Oktober 2013 ihren „Social Day“ an der Schule am Mainbogen durchgeführt hat und mit den Schülern der damaligen Klasse 6a unter Leitung von Hans-Eberhard Fritsch und Alexandra Garavellas den Grundstein legt haben.

Vorher (September 2013)



Nachher (Oktober 2013)





Schulgarten im April 2017



Fotos vor den Projekttagen
04.04.2017

© Christine Georg



Projekttag April 2017



Projekttag mit der Klasse 9d
Kooperationspartner: Umwelt lernen
Frankfurt e.V.

© Christine Georg



© Christine Georg



Honigernte
2016



Hinweis:

Zu den beiden Projekten „Schulgarten“ und „Bienen“ gibt es gesonderte ausführliche Dokumentationen.



Baustein 15.4 **„sozioökonomische Bildung“**

- Praxisort: Schulküche
- schulinterner Ansprechpartner: Kai Söltner (Kooperationspartner: KUBI / POHS)
- Grundlagen der Hauswirtschaft
- Haushaltsplanung - „Mama ist krank“



© Christine Georg





Baustein 15.5 „Ästhetische Bildung (ÄsBi)“

- Praxisort: Fachräume für Tanz, Theater, Musik und Kunst
- schulinterne Ansprechpartner: Laura Kummer, Markus Kunkel
- außerschulische Lernorte: Theater, Museum, ...
- Projekte.
 - TUSCH - Tanzlabor 21 – Schulkünstler - etc.
- Erfahrungsfelder:
 - wahrnehmen und gestalten
 - Körperbewusstsein, Körperbildung stärken
 - Empathie er“leben“
 - Sprache bewusst einsetzen
 - improvisieren, rhythmisieren, transformieren
 - Neues entwerfen
 - Fremdem begegnen
 - Präsentieren
 -
- *„Man muss sich auf sich und auf die Wirklichkeit einlassen, um phantasieren zu können. Wer zu keiner Erfahrung der Welt fähig ist, kann sie auch nicht phantasierend überschreiten.“ (Otto 1980)*

© Christine Georg



© Christine Georg



Baustein 16 „Talent Company“



- alles, was den Schülern hilft, ihr Talent zu entdecken und einen geeigneten Beruf zu finden
- engagierte Lehrer, ambitionierte Unternehmer und andere Bildungspartner gestalten gemeinsam ein abwechslungsreiches und zielführendes Programm
 - Fachkurse im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung
 - Workshops von Kooperationsunternehmen für die Schüler
 - Unternehmenspräsentationen – Azubis berichten von ihren Erfahrungen
 - Beratungsangebot der Agentur für Arbeit und freier Träger
 - Vorträge von Persönlichkeiten aus Sport, Wirtschaft und Öffentlichkeit
 - Kompetenzfeststellung
 - Assessment-Trainings
 - Fachunterricht „Berufskunde“
 - Inklusionsberatung
 - ...



© Christine Georg



Baustein 16 „Talent Company“



Wer profitiert von der Talent Company?



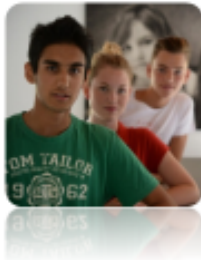
Was wollen wir erreichen



- Talente fördern und Kompetenzen erweitern, Perspektiven ermöglichen und neue Chancen bereiten
- Die Talent Company als Kernstück zur Förderung der Kooperation zwischen lokalen Unternehmen und Schule
- Besonderer Schwerpunkt auf sogenannten benachteiligten Jugendlichen
- Durch die Talent Company baut Strahlemann® ein lokales und nachhaltig angelegtes Netz für Berufsorientierung an einer Schule auf (in Zusammenarbeit mit bestehenden Maßnahmen)
- Strahlemann® moderiert dauerhaft – auch in Zukunft die begonnene Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Trägern
- Aktive Einbindung von Unternehmen in den Unterricht



Was ist unser Anspruch



Die Schüler

- erkennen ihre Stärken und lernen Unternehmen kennen, in denen ihre Fähigkeiten gefragt sind.
- entdecken, was sie gut können, welche Art von Aufgaben ihnen leicht fallen und Spaß machen
- Sehen in welchen Berufen Ihre Talentkombinationen benötigt werden

Die Unternehmen

- beugen aktiv dem Fachkräftemangel vor
- Begegnen den zukünftigen Fachkräften schon heute
- können mit ihnen langfristig Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten planen

Lehrer, Institutionen und **Unterstützer** engagieren sich für ein greifbares Projekt mit messbarem Nutzen für alle.

Die Talent Company spricht Kopf, Herz und Hand der Schülerinnen und Schüler an. Diese Qualität bringt Erfolg.

Wie sieht die Talent Company aus?



Was ist die Job Wall?



- Präsentationsfläche für aktuelle Ausbildungsberufe der Unternehmen
- Aktuelle Ausbildungsberufe werden dargestellt, und die Schüler genau dort erreicht, wo sie sich aufhalten – in der Schule.
- Im Raum der Talent Company installiert zeigen sie das engagierte Image Ihres Unternehmens.
- Der Schüler erhält wichtige Informationen über Ausbildungsberufe und die Voraussetzungen, die für eine erfolgreiche Ausbildung erforderlich sind
- Langfristige Einnahmequelle für den Ausbau des Engagements an der Schule



Beispiele für erstellte Flächensplakate

Wer ist ein Teil der Talent Company



- Engagierte Ausbildungsbetriebe aus der Region
- Verschiedene Bildungsträger
- Arbeitsagenturen und Kammern, die mit den Jugendlichen im Prozess stehen
- Stiftungen und Bildungsorganisationen
- Ehrenamtliche und freiwillige Personen
- Kooperationspartner:
 - über 80 Unternehmen lokale Kooperationspartner an einer Talent Company Schule. Mit dabei sind u.a. ALDI GmbH & Co. KG, ABB, Allianz Deutschland AG, AOK, Merck KGaA, HEAG Holding AG, Sparkasse, Volksbank, DATRON AG, JÄGER DIREKT, Sirona, KLN Ultraschall AG, Unilever Deutschland Produktions GmbH & Co. OHG, BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH, u.v.m.



Was findet in der Talent Company statt?



2015 - Talent Company

10

Strahlemann® - Bildung ist Herzenssache.

Partner:

Annabelle Lies

Assistentin der Geschäftsführung



Strahlemann® • Mozartstraße 11, 64646 Heppenheim
Telefon: 06252 670 960-23 • Fax: -26
Mobil: 0176 34 63 0000
Web: www.strahlemann.org
E-Mail: annabelle.lies@strahlemann.org

Wir sind Mitglied im



Unsere Kooperationspartner sind u.a.

- Samson AG
- Lidl
- Wilhelm Brandenburger
- Allianz
- ...



Baustein 17 **„Kommunikationstraining** **- DEBATE IT“**



- Debate it! bietet den Schülern die Möglichkeit, ihre sprachlichen Kompetenzen zu verbessern und sich kritisch mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen.
- Während des Trainings stehen u.a. die Vorbereitung der Argumente, das Aneignen von Hintergrundwissen über das ausgewählte Themen sowie das Diskutieren und Argumentieren (verbal und non-verbal) in der Gruppe im Vordergrund.
- Trainings finden innerhalb von 3 – 4 Monaten in wöchentlichen Einheiten von 60 – 90 Minuten statt.
- Das Programm wird mit den Deutsch-Fachkollegen der Jgst. 9 und 10 abgestimmt
- Den Abschluss und Höhepunkt des Projekts bildet ein Debattier-Wettbewerb zwischen den teilnehmenden Schulklassen im Frankfurter Büro von Hogan Lovells.
- Dem Siegerteam winkt ein attraktiver Preis.

© Christine Georg

Debate It!: Jugendliche debattieren – um die Welt und über die Welt

Vom September 2017 bis Januar 2018 trainierten 15 SchülerInnen der Klassen 9a und 9b der Schule am Mainbogen gemeinsam mit AnwältInnen und MitarbeiterInnen von Hogan Lovells das Diskutieren und Debattieren. Ihre erlernten Kenntnisse wollen sie beim Abschlusswettbewerb im Februar 2018 unter Beweis stellen.

Im Zeitalter der Informationsgesellschaft ist Sprache eines der wichtigsten Ausdrucksmittel. Sie begleitet uns über die Schule hinaus in nahezu allen Lebensbereichen. In einer Anwaltskanzlei wie Hogan Lovells ist es besonders wichtig, sich gut ausdrücken und andere Menschen von der eigenen Position überzeugen zu können. Dieses Wissen möchten wir teilen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern das Diskutieren und Debattieren trainieren.

Debate It! bietet den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre sprachlichen Kompetenzen zu verbessern und sich kritisch mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen. Während der wöchentlichen Trainings über einen Zeitraum von ca. 3 Monaten stehen u.a. die Vorbereitung der Argumente, das Aneignen von

Hintergrundwissen über das ausgewählte Thema sowie das Diskutieren und Argumentieren (verbal und non-verbal) in der Gruppe im Vordergrund.

Den Abschluss und Höhepunkt des Projekts bildet ein Debattierwettbewerb, der von einer Jury begleitet wird. Die besten Leistungen werden mit Preisen ausgezeichnet.

Hogan Lovells hat das Projekt seit 2014 bereits sechsmal in Deutschland durchgeführt und arbeitet dabei mit unterschiedlichen Schulen und Partnern zusammen. Mittlerweile haben bundesweit rund 180 SchülerInnen teilgenommen.

Dr. Diana Ettig
Rechtsanwältin

Hogan Lovells International LLP
Untermainanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Tel: +49 69 962 36 0
Direct: +49 69 962 36 371
Fax: +49 69 962 36 375
Email: diana.ettig@hoganlovells.com
www.hoganlovells.com





DEBATE IT



Schüler lernen, wie man debattiert
 Anwaltsgesetz in Vorbereitung der Projekt „Debate IT“

Die Schüler der Humboldt-Schule haben am vergangenen Donnerstag (14. Februar) im Rahmen des Projekts „Debate IT“ einen Vortrag gehalten. In der Aula der Humboldt-Schule wurde ein Vortrag gehalten, bei dem die Schüler über die Bedeutung der Debatte im Berufsleben und in der Politik informiert wurden. Die Schüler haben erfahren, dass die Debatte eine wichtige Fähigkeit ist, die in vielen Berufen und in der Politik benötigt wird. Die Schüler haben auch erfahren, dass die Debatte eine Möglichkeit ist, die eigene Meinung zu äußern und sich für andere zu engagieren.

König der Welt
 Der Titel des Vortrags war „König der Welt“. Die Schüler haben erfahren, dass die Debatte eine wichtige Fähigkeit ist, die in vielen Berufen und in der Politik benötigt wird. Die Schüler haben auch erfahren, dass die Debatte eine Möglichkeit ist, die eigene Meinung zu äußern und sich für andere zu engagieren.

Debatte vor Gericht
 Ein weiterer Teil des Vortrags war die Debatte vor Gericht. Die Schüler haben erfahren, dass die Debatte eine wichtige Fähigkeit ist, die in vielen Berufen und in der Politik benötigt wird. Die Schüler haben auch erfahren, dass die Debatte eine Möglichkeit ist, die eigene Meinung zu äußern und sich für andere zu engagieren.



© Christine Georg



Baustein 18 „PuSch – Praxis und Schule“

Ziele:

- Stabilisierung der Schülerpersönlichkeit
- Motivation für Bildungs- und Lebensplanung wecken (Perspektiven eröffnen)
- Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf
- Lebensstrategien aufzeigen



Besonderheiten der Konzeption:

- Gruppenstärke 14 – 17 Schülerinnen und Schüler
- betriebliche Praxis (in der Regel 2 Praxistage ganztägig aufeinanderfolgend pro Woche; Kooperation mit Berufsschulen möglich) Einführungsphase zur Vorbereitung auf die Arbeit an den Praxislernorten)
- Sozialpädagogische Unterstützung (in Kooperation im KUBI e.V.)
- außerschulische Partner (Kooperationsvereinbarungen mit Betrieben, Bundesagentur für Arbeit, Innungen, Kammern, Berufsschulen, Jugendberufshilfeträgern)
- Kompetenzfeststellungsverfahren
- Förderpläne
- handlungs- und projektorientierter Unterricht

© Christine Georg

Zu PuSch (Praxis und Schule) liegt ein eigenständiges ausführliches Konzept vor.





Baustein 19 **„Frankfurter Ausbildungs-** **projekt“**

Beratung im „Frankfurter Ausbildungsprojekt“

- „Meine Aufgabe ist es in den Hauptschulabgangsklassen der 9. Jahrgänge, Schüler die eine betriebliche Ausbildung anstreben, individuelle Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu geben.“
(Marco Diemer)



Meine Arbeit mit den Schülern im Rahmen der Berufsorientierung:

- Analyse der Stärken und Potentiale und des Leistungsvermögens
- Akquise von passenden Ausbildungsbetrieben
- Online-Berufswahltest „Potenziale erkennen“
- Erstellen von Bewerbungsunterlagen
- Vorbereitung auf Einstellungstests
- Vor- und Nachbereitung von Vorstellungsgesprächen
- Beratung und Vermittlungsunterstützung durch Personalreferenten aus Frankfurter Großunternehmen (hier: u.a. Allessa)
- Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in Kleingruppen von je 6 – 10 Schülerinnen und Schülern
- ...

© Christine Georg



Marco Diemer

Beratung im „Frankfurter Ausbildungsprojekt“

Meine Aufgabe ist es in den Hauptschulabgangsklassen der 9. Jahrgänge, Schülerinnen und Schüler, die eine betriebliche Ausbildung anstreben, individuelle Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu geben.

Meine Arbeit mit den Schülern im Rahmen der Berufsorientierung:

- Analyse der Stärken und Potentiale und des Leistungsvermögens
- Akquise von passenden Ausbildungsbetrieben
- Erstellen von Bewerbungsunterlagen
- Vorbereitung auf Einstellungstests
- Vor- und Nachbereitung von Vorstellungsgesprächen

Die Schule am Mainbogen nimmt als eine von 20 Schulen am Frankfurter Hauptschulprojekt teil.

Das **Frankfurter Ausbildungsprojekt** unterstützt Schülerinnen und Schüler, die eine betriebliche Ausbildung anstreben, bei der Berufswahl und bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz durch folgendes Programm:

- Einschätzung der Stärken und Interessen der Schüler durch die Schüler selbst, ihre Eltern und Lehrer
- Online-Berufswahltest „Potenziale erkennen“
- Bewerbungstraining
- Berufsberatung und Vermittlung durch die Berufsberater der Agentur für Arbeit Frankfurt; hierzu steht den Ausbildungsplatzsuchenden eine Datenbank mit ungefähr 2700 Ausbildungsbetrieben in Frankfurt zur Verfügung
- Überprüfung der Berufswahl, Beratung und Vermittlungsunterstützung durch Personalreferenten aus Frankfurter Großunternehmen (hier: u.a. Allessa)
- Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in Kleingruppen von je 6 – 10 Schülerinnen und Schülern

Das Frankfurter Hauptschulprojekt ist ein Kooperationsprojekt des Staatlichen Schulamts Frankfurt und des Bildungsdezernats der Stadt Frankfurt am Main.

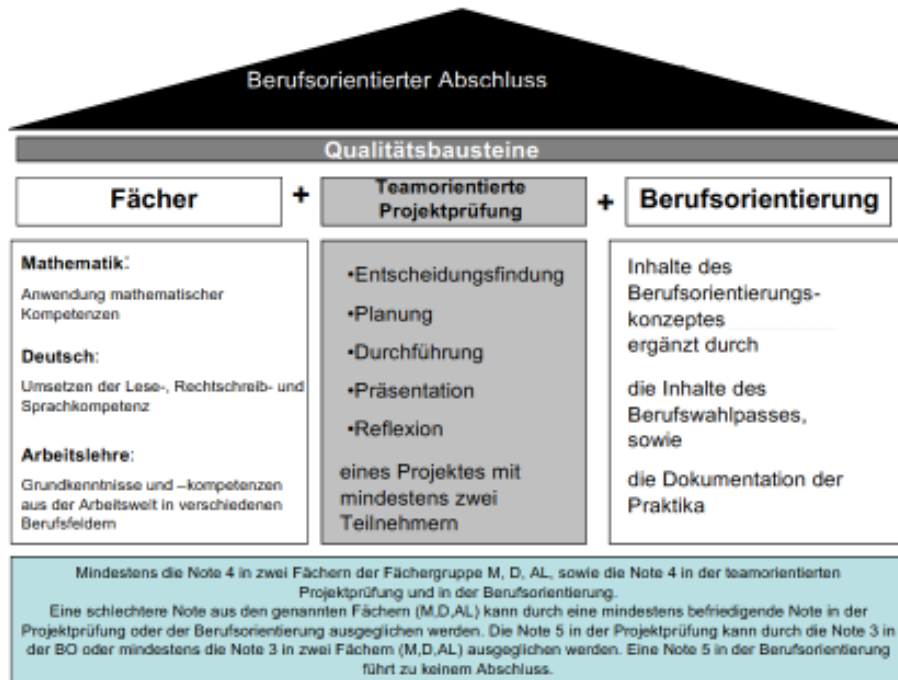
Die Mitarbeiter des **Frankfurter Ausbildungsprojekts** unterstützen die an diesem Programm beteiligten Partner in Schulen, Berufsberatung und Unternehmen, koordinieren den Prozess der Berufsorientierung, in den neben der Schule auch die Agentur für Arbeit Frankfurt und jeweils ein Partnerunternehmen eingebunden sind. Sie begleiten die ausbildungswilligen Schüler individuell bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz.

Herr Marco Diemer, der Zuständige für unsere Schule des **Frankfurter Ausbildungsprojekts** ist während des Schuljahrs darüber informiert, wie weit die einzelnen Schüler in ihrem Berufsorientierungsprozess sind, ob sie Unterstützung brauchen oder alleine zurechtkommen. Sie erfasst hierfür die notwendigen Daten bei allen Beteiligten und stellen ihnen die jeweils für sie relevanten Auswertungen zur Verfügung. Beratungen und Unterstützungen der Schülerinnen und Schüler stehen nicht mehr isoliert nebeneinander, sondern bauen aufeinander auf.

Für Ausbildungsbetriebe ist dieses Konzept besonders interessant, weil als Bewerber nur solche Schulabgänger vorgeschlagen werden, die sich nach einer Prüfung ihrer Stärken und Interessen für die gemeldeten Ausbildungsplätze eignen.

Weitere Informationen unter:

<http://www.frankfurterausbildungsprojekt.de/index.php?news>



© Christine Georg

Inklusionsberatung:

Meine Aufgabe ist es in den Abgangsklassen 9. und 10. Jahrgang im Rahmen des Frankfurter Hauptschulprojekts, Schüler mit besonderem Förderbedarf und deren Eltern nach passenden Übergängen für ihre Kinder nach der Schule zu beraten und die Schüler in die Übergänge auch zu vermitteln.

Meine Arbeit mit den Schülern im Rahmen der Berufsorientierung:

- Analyse der Stärken und Potentiale und des Leistungsvermögens
- Individuelle Berufsorientierung und Anschlussplanung
- Akquise von Praktikumsplätzen und Vermittlung in die Praktikumsstellen?
- Praktikumsbesuche?
- Telefontraining
- Üben von Vorstellungsgesprächen
- Erstellen von Bewerbungsunterlagen

Berufsbildungswerk (bbw)

In Vorbereitung ist die Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungswerk Südhessen in Karben bzw. Offenbach. Dort können Jugendliche, die keinen Haupt- oder berufsorientierten Abschluss (HA, BOA) erreicht haben, ihre Ausbildung machen.

Zu der Zielgruppe gehören u.a. Jugendliche mit:

- einer Lernbehinderung einschließlich ausgeprägter Rechen- oder Leseschwäche
- einer psychischen Erkrankung
- einem Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom
- einer Autismusspektrumsstörung
- Migrationshintergrund
- sozialer Benachteiligung

Das bbw bietet an:

- umfassende Hilfen und spezielle Fördermöglichkeiten
- breites und kompetentes Angebot für die berufliche und soziale Integration von jungen Menschen mit verschiedensten Förderbedürfnissen
- Vermittlung von theoretischen und praktischen Fähigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern
- breit gefächerte Förderung vorhandener Ressourcen in fachlicher, physischer, psychischer und sozialer Hinsicht
- starke Praxisorientierung
- Praktikumsmöglichkeiten in externen Wirtschaftsunternehmen und verzahnte Ausbildung mit Betrieben

Das bbw Südhessen in Karben nimmt an der „Initiative Inklusion“ teil, einem Bundesprogramm des Nationalen Aktionsplans der Bundesregierung zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen in Deutschland. Der modulare Aufbau ermöglicht einen individualisierten Verlauf: Potentialanalyse, Berufsfelderkundung, betriebliche Praktika, Begleitung in das Berufsleben.

Weitere Informationen:

<http://www.bbw-suedhessen.de/index.php?hp=0>



Baustein 21 „Berufs- und studienorientierte Projekte“

Malteser Social Day

- Kooperationspartner: Malteser
- einmal jährlich
- Schulhofgestaltung
- Schulgebäudeverschönerungen
- Vorbereitung des Technikunterrichts
- ...



© Christine Georg



Baustein 22 „Berufs- und studienorientierte Projekt“

Fechenheimer Weihnachtsmarkt

- Kooperationspartner: POLYMER e.V. Fechenheim
- SaM-Schüler bauen die Weihnachtsmarktstuden auf
- Aktion: „Wir schmücken den Weihnachtsbaum“
- Herstellung von Produkten für den Standverkauf
 - eigener Honig
 - Fotokalender
 - Plätzchen
 - Pralinen
 - Glücksrad
 - ...
- Teilnahme am musikalischen Rahmenprogramm



© Christine Georg



Baustein 23



JUNIOR Schülerfirma

- Gründung einer Junior Schülerfirma unter der Schirmherrschaft des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln im September 2016.

Neuntklässler entwickeln Stifte mit Kaugummi-Halterung: Fechenheim: Schüler gründen eine Firma Fechenheim (fnp)



Wie baut man eine eigene Firma auf? Wie entwickelt man ein Produkt, wer macht was? Und woher kommt das Geld? Um das selbst auszuprobieren, haben Fechenheimer Neuntklässler ihre eigene Schülerfirma gegründet. Geschäftsführerin Fatima und Marketing-Experte Leon (beide 15) präsentieren die Fördergutscheine, auf dem Handy von Lehrerin Sara Steinhardt ist das Logo der Schülerfirma „Creathings“ zu sehen.

Ziel: Schüler erleben wirtschaftliche Zusammenhänge realitätsnah und erproben die Grundprinzipien unternehmerischen Handelns.

- Die Eltern der beteiligten Schüler werden regelmäßig schriftlich informiert und waren beim Eintritt in die Schülerfirma beteiligt.



© Christine Georg



Baustein 24



Kooperation mit den Beruflichen Schulen in Frankfurt



im Aufbau
Start im Schuljahr
2018/2019



organisiert
von Dennis
Rahmann
und Duygu
Yavuz



© Christine Georg



Baustein 25



Kooperation mit J.P.Morgan

„School Challenge“

im Aufbau
Start im Schuljahr
2018 / 2019

Die eigene Stadt zu einem noch lebenswerteren Ort zu machen, dazu Geschäftsideen zu entwickeln und einen Prototypen zu bauen, darum geht es beim Businessplan-Wettbewerb Schools Challenge.

- Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, ein Produkt zu entwickeln, das ihre Stadt zu einem lebenswerteren Ort macht.
- Schülerinnen und Schüler entwickeln eine Geschäftsidee, erarbeiten einen Businessplan und bauen einen Prototypen.
- Geschäftsidee soll sich mit einem dieser Themenbereiche beschäftigen: Mobilität, Recycling, Luftqualität



organisiert von Matthias Helb, Martina Kienle und Christine Georg

© Christine Georg



Baustein 25



Kooperation mit J.P.Morgan

„School Challenge“

Die Aufgabe: Finde eine realistische Lösung für ein reales Problem

In Frankfurt als Großstadt gibt es viel Verkehr, viel Abfall und nicht die beste Luft. Darum muss sich mal jemand kümmern! Warum nicht du? Das ist die Herausforderung: Entwickle eine Produktidee für einen dieser drei Bereiche: Mobilität, Recycling und Luftqualität.

Keine Bange, die Aufgabe wartet nicht auf dich allein. Du wirst sie mit vier bis sechs Schülern zusammen beginnen und mit Unterstützung bis zum Ende weiterführen. Ihr könnt so lange daran arbeiten, bis aus eurer Idee ein richtiges Produkt geworden ist.

Dazu gehören diese Schritte:

- Umweltprobleme recherchieren
- Lösungsideen diskutieren
- Idee auswählen
- Projekt organisieren
- Prototyp entwickeln
- Businessplan aufstellen
- Werbekampagne planen
- Vor einer Jury präsentieren



© Christine Georg



Baustein 25



Kooperation mit J.P.Morgan „School Challenge“

Für die Schüler heißt das; wenn du teilnimmst:

- ... hast du die Möglichkeit, durch die Arbeit im Team an ungewöhnlichen Orten neue Fähigkeiten an dir zu entdecken.
- ... bekommst du Hilfe von Mentoren, die dich bei deinem Teil der Aufgabe unterstützen.
- ... kannst du mit neuesten Technologien wie 3D-Drucker und Laserschneidern arbeiten und auch Werkzeuge ausprobieren, wie sie Hand- und Heimwerker benutzen.
- ... siehst du danach deinen Berufsweg vielleicht klarer und weißt, ob Technikberufe etwas für dich sind.
- ... kommst du bestimmt auf eine Idee, die Frankfurt zu einem besseren Ort macht.

© Christine Georg



Baustein 25



Kooperation mit J.P.Morgan „School Challenge“



© Christine Georg



Jahrgangsübergreifende BSO-Angebote



Zusammenarbeit mit der Jugendberufshilfe Fechenheim
Berufsberatung in der Schule
Kooperation mit IHK und Handwerkskammern
Ausbildungsplatzbörse
Arbeit mit dem Berufswahlpass
Betriebserkundungen
Besuche regionaler Berufsmessen
Besuche von Tagen der offenen Tür regionaler Unternehmen
Elternabende für türkische Eltern / Eltern mit Migrationshintergrund
Materialsammlung zur Berufs- und Studienorientierung für Schüler und Lehrer
Teilnahme an Wettbewerben
Girls Day und Boys Day
Mitarbeit im Netzwerk OloV Frankfurt am Main
Frankfurter Ausbildungsprojekt

...

© Christine Georg

weitere Projekte:

GEVA-Test

Der geva-test Berufsinteressen stellt Ihre Interessen und Ziele in den Mittelpunkt. Fragen zur Selbsteinschätzung beleuchten Ihre Neigung zu bestimmten Berufen (im Unterschied zur ausführlicheren Leistungsprüfung im geva Eignungstest Berufswahl). Ihre Ergebnisse vergleichen wir mit Hunderten von Berufen. So erhalten Sie optimal passende Berufsvorschläge und zusätzlich wertvolle Tipps für Ihre weitere Selbstinformation und Berufsplanung

Wer mehr über seine Interessen und Stärken weiß, wählt Berufe aus, die genau zu ihm passen. Mit dem geva-test Berufsinteressen finden Sie Schritt für Schritt heraus, was Ihnen wirklich Spaß macht und in welchen Berufen Sie erfolgreich sein werden. Der Test dauert ca. 1 Stunde, die Teilnahme kostet 24,80 Euro (finanziert durch die gjb).

Was wird getestet?

Der geva-test Berufsinteressen stellt Ihre Interessen und Ziele in den Mittelpunkt. Die Eignung für bestimmte Berufe wird durch Fragen zur Selbsteinschätzung beleuchtet (im Gegensatz zur ausführlicheren Leistungsprüfung im Eignungstest Berufswahl). So hilft Ihnen der geva-test Berufsinteressen, systematisch Berufsfelder einzukreisen, die zu Ihnen passen:

- Wo liegen meine beruflichen Interessen?
- Was motiviert mich, was macht mir Spaß?
- In was für einem Umfeld möchte ich gern arbeiten?
- Wo sehe ich selbst meine Stärken?
- Welche beruflichen Schlüsselqualifikationen könnte ich haben?

Die Ergebnisse vergleichen wir mit den Inhalten Hunderter Berufe aus unserer aktuellen Datenbank. Sie bekommen so Vorschläge zur Berufswahl, die optimal zu Ihren Interessen und Schlüsselqualifikationen passen, sowie zahlreiche Tipps für die weitere Selbstinformation und Berufsplanung.

Warum ein Berufstest des geva-instituts?

Über zwei Millionen Schüler haben ihre Berufswahl bereits erfolgreich mit einem geva-test getroffen. Warum? Weil die umfassenden Ergebnisse aussagekräftig sind und in konkrete Berufsvorschläge münden. Auch die Stiftung Warentest hat bereits unsere Berufstests mit "sehr gut" ausgezeichnet und zum Sieger erklärt.

Die Testungen finden im Schuljahr 2018/2019 in der ersten Juniwoche statt.

Interkulturelle Berufs- und Studienorientierung

1. Problematik der Elternarbeit mit Migrationshintergrund

Elternarbeit an Schulen mit hohem Migrantenanteil ist oftmals mit vielen Problemen konfrontiert, wie mangelnde Sprachkenntnisse, Integrationsfähigkeit, sozialen und kulturellen Verständigungsproblemen.

Aber auch sehr oft fehlen den Eltern dieser Kinder Möglichkeiten, sich öffentlich zu äußern und sich am Integrationsprozess zu beteiligen.

Man sollte sich auch davor hüten, die Migranten in Gruppen von Integrationswilligen und Nichtwilligen zu unterteilen. Dies führt häufig zu weiteren Vorurteilen und verhindert eine konstruktive Mitarbeit aller Betroffenen.

Gerade im Bereich der Berufsorientierung tritt diese Problematik besonders deutlich hervor. Viele Eltern übertragen ihre eigenen oftmals nicht erreichten Berufswünsche und Erwartungen auf ihre eigenen Kinder und überfordern sie häufig damit. Dadurch entstehen viele Konflikte in diesen Familien.

Gleichzeitig kommt es auch zu Vorurteilen gegenüber den Familien mit Migrationshintergrund, dass die Schulen und Lehrer häufig kein Interesse an der Integration ihrer Kinder hätten.

Tabus und Vorurteile im Bereich der Berufsfindung können aber nur gemeinsam mit den Eltern geklärt werden.

Deswegen muss den Eltern klargemacht werden, dass nur über eine Mitarbeit in diesem Bereich eine Integration möglich ist.

Mitarbeit in der Berufsorientierung heißt:

- Respekt gegenüber fremden Kulturen, das heißt oftmals mündlicher oder telefonischer Kontakt, da diese Eltern vielfach die Schriftsprache nicht verstehen.
- Die Beziehungen dieser Eltern zur Schule und zu den Lehrkräften müssen intensiv gefördert werden, um sie in das Schulleben einzubinden und ihnen Hilfen anbieten zu können.
- Die Eltern müssen ihre Beziehungen untereinander fördern und innerhalb und außerhalb der Schule Aufgaben und Rollen übernehmen.
- Durch die Einbeziehung der Eltern und ihrer Vorbildfunktion bei solchen Projekten erreichen sie auch soziale Anerkennung.
- Hilfen erhalten Sie durch Sprachförderung, spezielle Elternberatung mit Berufseinstiegsbegleitung, Berufsinformationsabenden mit der Arbeitsagentur, von Betrieben und Ausbildern und durch Kooperationen mit den beruflichen und weiterführenden Schulen.

- Aufklärung über die Bedeutung der dualen Ausbildung in Bezug zur eigenen Berufserfahrung.
- Einbeziehung der Erfahrungen aus der Arbeitswelt der Migrationseltern.
- Vermittlerfunktion der Eltern bei den Betriebserkundungen, bei den Betriebspraktika, den Praxistagen und der Berufsfindung ihrer Kinder.
- Informationen für die Eltern über die Ausbildungswege, Informationen über die Anforderungen in der Berufsausbildung, Informationen über Berufsperspektiven ihrer Kinder in den Berufen.
- Information über das Angebot der Institutionen, die helfen und bei denen Eltern speziell mit Migrationshintergrund Hilfen erhalten.

2. Grundlagen für interkulturelle Berufsorientierung (IBO) an der Schule am Mainbogen

Aufgrund des Schüler- und Elternpotenzials an der Schule am Mainbogen war es dringend erforderlich, ein interkulturelles Berufsorientierungskonzept einzurichten. Dies konnte nur erfolgreich sein, wenn wir die Eltern an unserer Schule mit einbinden, um zu erfolgreichen Ergebnissen für unsere Schüler zu gelangen.

Aus schulischer Sicht waren folgende Aspekte zu beachten:

- Erweiterten Spracherwerb von Kinder- und Jugendlichen mit Migrationshintergrund unterstützen, da der Spracherwerb eine elementare Bedeutung hat und der Schlüssel zur Erschließung aller weiteren Wissensbestände und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist
- Schaffung von Vertrauen/ Wertschätzung und Anerkennung; das heißt, dass Misstrauen und Unsicherheiten vieler Migranten gegenüber Behörden und Institutionen abgebaut werden muss, um ein personenbezogenes Vertrauensverhältnis aufzubauen
- aufsuchende Elternarbeit statt KOMM-STRUKTUREN, das heißt Hausbesuche mit persönlicher Ansprache und in Begleitung eines Sprachmittlers, um dauerhafte Kontakte zu den Eltern herzustellen
- Überwindung von Sprachbarrieren, das heißt, Eltern mit Sprachdefiziten bekommen von der Schule Unterstützung, können an Sprachkursen teilnehmen und erhalten bei allen wichtigen Terminen einen Sprachmittler

- Berücksichtigung der sozialen Situation der Eltern, das heißt, bei allen Angelegenheiten muss die materielle und soziale Situation des Elternhauses berücksichtigt werden, um die entsprechenden Unterstützungen gewährleisten zu können
- Generationsübergreifende Konzepte, das heißt, Einbeziehung der kompletten Familie, einschließlich der Großelterngeneration
- Stärkung und Ermutigung durch Elternbildung, das heißt, die Eltern werden verstärkt in das Berufsorientierungskonzept eingebunden, um ihre Kinder besser bei der Berufswahl und der Berufsausbildung unterstützen zu können (Informationsabende zum Übergang an die Weiterführenden Schulen, zum Betriebspraktikum...)
- kultursensible Elternarbeit, das heißt, Tabus und Vorurteile bei der Elternarbeit abzubauen, um bei den Eltern eine Wertschätzung zu vermitteln
- Multiplikatorenfunktion der Eltern, das heißt, die Eltern erhalten eine Vermittlerfunktion nach einer intensiven Schulung für ihren Kulturkreis

3. Umsetzung an der Schule am Mainbogen

a) aktuelle Projekte an der Schule am Mainbogen

- Kooperation und Koordination zwischen Schulleitung und Koordinatoren mit ausländischen Vereinen
- Elternabende mit ausländischen Eltern, Ausländervertretern, dem AMKA und religiösen Vertretern
- Unterstützung des Bildungsprojektes des Türkischen Vereins in Fechenheim
- Kontaktherstellung zwischen Koordinatoren und ausländischen Vereinen
- Gewinnung von Sprachmittlern und Multiplikatoren für gemeinsame Infoabende an der Schule am Mainbogen
- Kontaktaufnahme mit ausländischen Unternehmen zur Findung von Praktikanten- und Ausbildungsstellen

- individuelle Schüler- und Elternberatung durch die Lehrkräfte der Schule am Mainbogen
- Fördermaßnahmen durch die Berufseinstiegsbegleitung
- Infoabende für ausländische Eltern mit Schwerpunkten zur Ausbildung
- Kooperation und Austausch mit den beruflichen Schulen für weiterführende Integrationsmaßnahmen
- Zusammenarbeit mit der START-Stiftung und dem InteGREATER e.V.

b) Geplante Projekte an der Schule am Mainbogen

- ehemalige ausländische Mitschüler als Multiplikatoren für Infoabende und sonstige Veranstaltungen gewinnen
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit der START-Stiftung und dem InteGREATER e.V.
- Aktionen: ausländische Unternehmen in der Schule vorstellen
- Aufbau von Netzwerken mit Eltern zu Berufs- und Betriebsinformationen
- Intensivierung des Netzwerkes mit Institutionen und weiterführenden Schulen zur Verbesserung der Integration und Kommunikation der ausländischen Schüler und Eltern vor Ort mit diesen Einrichtungen
- Kooperation der Lehrkräfte der beteiligten Schulen zur Optimierung der Berufsorientierung
- Kooperation mit den beruflichen Schulen zur erfolgreichen Umsetzung der praktischen Berufsorientierung unserer ausländischen Mitschüler

Bausteine der gezielten Studienorientierung an der Schule am Mainbogen

Unterrichtsbausteine:

- Deutsch für Profis
- Schreibwerkstatt
- Methodentraining für die Oberstufe
- Debate it !

Außerschulische Aktivitäten:

- Tage der offenen Tür an den Oberstufen
- Schnuppertage / Hospitationen an den Oberstufen (u.a. Helmholtzschule)
- Schnuppertage an der Johann-Wolfgang von Goethe - Universität

Ansprechpartner für gezielte Beratung:

Gymnasial-Team:

- Manfred Back (Deutsch, GL)
- Marco Deutsch (Englisch, GL)
- Horst Röhrich (Physik, Musik)
- Sara Steinhardt (Englisch, Französisch, Spanisch)
- Mario Pérez Álvarez (Spanisch, Sport, Mathe)
- Kim Klaus (Englisch, Sport)
- Klaus Dutine (Chemie, Biologie)
- Simone von der Heyden (Musik, Englisch)
- Alexander Barchanski (Englisch, Sport)
- Sarah Kirchrath (Deutsch, Sport)
- Sami Dölek (Deutsch, Englisch)

Fortbildungen der Lehrer zum Thema Berufs- und Studienorientierung und ökonomische Bildung

Kolleginnen und Kollegen der Schule am Mainbogen, die im Bereich der Berufs- und Studienorientierung und der ökonomischen Bildung eingesetzt sind, bilden sich kontinuierlich fort.

1. Schulinterne Fortbildungen

Die Schulleitung der Schule am Mainbogen organisierte regelmäßig Fortbildungen u.a.

- Fortbildung zur Kompetenz-Feststellung mit hamet 2
- Arbeit mit dem Berufswahlpass (BWHW)
- KomPo7 (BWHW)
- Arbeit mit Activ-Boards
- Nutzung des Medienzentrums / Medienkompetenz
- Umgang mit Lanis
- Fortbildungen der IHK

2. Fortbildungen im Rahmen von OloV

Die OloV-Koordinatorin unserer Schule besucht regelmäßig die Fortbildungen, die von den OloV-Koordinatoren des Staatlichen Schulamtes Frankfurt angeboten werden. Weiterhin nimmt sie an der Fortbildungsreihe der Hessischen Lehrkräfteakademie zur Berufs- und Studienorientierung teil.

3. Veranstaltungen der Arbeitskreise *SCHULEWIRTSCHAFT*

Kolleginnen und Kollegen nehmen an den regelmäßig angebotenen Betriebserkundungen des regionalen Arbeitskreises *SCHULEWIRTSCHAFT* teil, um so neue Kontakte im regionalen Netz der Berufsausbildung zu knüpfen.

Die Schulleiterin ist Teil des Leitungsteams des Arbeitskreis *SchuleWirtschaft* Rhein Main – Taunus (Frankfurt am Main).

4. Individuelle Fortbildungen

Nach Absprache mit der Schulleitung besuchen Kolleginnen und Kollegen individuell Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen der Lehrkräfteakademie, von freien Trägern, Kammern und Verbänden.

Weiterführende Links

Berufsinformationen

- <http://www.planet-beruf.de>
- <http://www.berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/index.jsp>

Ausbildungsplatzbörsen

- <http://www.arbeitsagentur.de>
- <http://www.ihk-frankfurt.de>
- <http://www.lehrstellen-im-handwerk.de>
- <http://www.meinestadt.de/frankfurt/lehrstellen>
- <http://www.ihk-lehrstellenboerse.de/>

Kooperationspartner

- <http://www.initiative-fuer-beschaeftigung.de/index.php?id=42>

